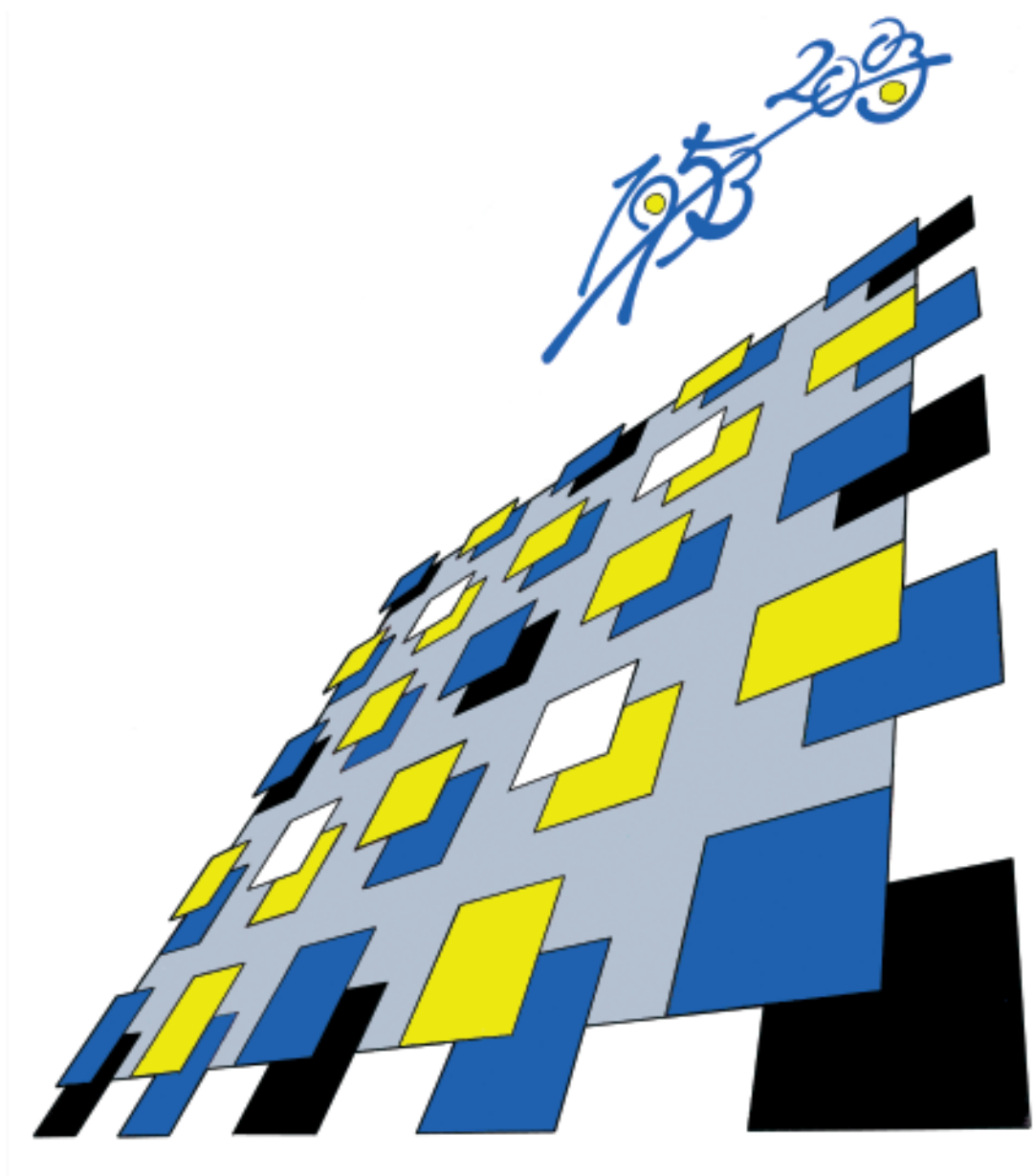




50
ANNOS SCHOLAE EUROPAE

EUROPÄISCHE SCHULE LUXEMBURG

1953-2003



Holzschnitt: Christoph NAPP-ZINN

Europäische Schule Luxemburg

1953-2003

Herausgeber:

Europäische Schule Luxemburg,
Harald FEIX, Direktor

Redaktion und technische Vorbereitungen:

Dagmar POHLMANN

Alle Textbeiträge sind mit den Namen der Autoren gekennzeichnet. Die Verwendung von Texten oder Abbildungen aus diesem Heft bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der Urheber.

Für die kompetente Beratung und die großzügige Übernahme des Drucks bedanken wir uns beim Publications Office der Europäischen Kommission und bei dessen Mitarbeitern.

Ganz herzlich danken wir Frau Gabi OLSEM, Frau Alice SCHNEIDER und Herrn Armand KARIGER für die Zusammenstellung und Überlassung von historischem Material.

Herrn Christoph NAPP-ZINN danken wir für grafische Aufbereitungen und das Erstellen des Jubiläumslogos.

Herr Manfred MARX, Homburg, überließ uns freundlicherweise Fotografien unseres Schulgebäudes, wofür wir ihm herzlich danken.

Bei allen Kollegen, Schülern, Eltern und der Schulverwaltung bedanken wir uns für die vielfältige Unterstützung, für hilfreiche Anregungen und für die freundliche Überlassung von Bild- und Textbeiträgen.

Wenn Ihnen unser Jubiläumsheft gefällt, wenn Sie sich der Europäischen Schule Luxemburg verbunden fühlen und wenn Sie unsere Fest-Aktivitäten fördern möchten, besteht die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung über das Jubiläums-Sonderkonto:

„Ecole Européenne — 50e Anniversaire“,

LU94 0019 1555 6293 9000,

BANQUE ET CAISSE D'EPARGNE DE L'ETAT (BCEE)

G

russworte





Direktoren
Der Direktor
Ο Διευθυντής
The Headmaster
El Director
Le Directeur
Il Direttore
De Directeur
O Director
Rehtori
Rektor

VORWORT DES DIREKTORS

Runde Geburtstage sind ein Anlass zum Innehalten, zur Standortbestimmung und Selbstbesinnung, zum Rückblick und zum Ausblick.

Das Mosaik der mit dieser Schrift zum 50. Geburtstag der Europäischen Schule Luxemburg vorgelegten Beiträge soll eine Ergänzung sein zur offiziellen Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Systems der Europäischen Schulen. Wir wollen damit einen Einblick geben in das Innenleben der ältesten, größten und mit ihren elf Sprachsektionen einzigen „kompletten“ Europäischen Schule. Sondernummern der Elternvereinszeitschrift „Ad Parentes“ und unserer Schülerzeitschrift „French – cancan“ werden das Bild komplettieren, das sich der aufmerksame Leser damit von Schule und System machen kann.

Das Jubiläum fällt zusammen mit dem Abschluss einer Entwicklungsphase, eines ersten großen Kapitels der Geschichte der Europäischen Schulen. Es reicht in Luxemburg von den vielleicht bescheiden anmutenden, aber von einer großen Vision getragenen Gründungen eines europäischen Kindergartens im April und der Europäischen Schule mit dem 4. Oktober 1953 bis zum ersten Baccalauréat unserer finnischen Sektion im Schuljahr 2003–04, mit dem alle elf Sprachsektionen komplett sind und die vierte Erweiterung der europäischen Gemeinschaft auch für uns abgeschlossen und erfolgreich bewältigt ist. Parallel dazu verliefen die Gründungen der anderen elf Europäischen Schulen und das Anwachsen der Gesamtschülerzahl von den 72 Pionieren auf über 3.700 in Luxemburg und etwa 18.000 im System der Europäischen Schulen.

Derzeit befinden wir uns in einer paradoxen Situation. Einerseits wird allgemein anerkannt, dass die Schulen ihre Aufgabe, die ihnen die Gründerväter zugedacht haben, gut erfüllen. (Gründermütter kommen zumindest in der offiziellen Geschichtsschreibung der Europäischen Schulen nicht vor, sie werden aber wohl ihr vielleicht sogar entscheidendes Wort mitgeredet haben, wenn es darum ging, ein hochwertiges, neues, „europäisches“ Schulsystem für ihre von der Entwurzelung bedrohten Kinder zu schaffen.) Man gesteht sich ein, dass dieser Schultyp notwendiger denn je ist und eigentlich einer viel breiteren Schicht der mobilen europäischen Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollte. Andererseits stößt das System an die Grenzen dessen, was der Rat, die Kommission und das Parlament bereit sind zu finanzieren. Außerdem erweisen sich die Entscheidungsstrukturen bereits mit 15 Mitgliedern, als sehr schwerfällig.

Im Jubiläumsjahr 2003–04 werden wir aber auch die Vorboten der 5. und bisher größten EU-Erweiterung aufnehmen und uns damit den Aufgaben der neuen Periode widmen, die unsere Integrationskraft auf eine harte Probe stellen wird. Wie wir die räumlichen Schwierigkeiten lösen werden, die durch die Verspätung beim Bau von Luxemburg II entstehen, beschreibt Kari Kivinen in seinem Artikel. Noch mehr Sorgen bereiten uns derzeit die Überlegungen, wie man 5.000 Schüler und mehr in 20 Sprachsektionen und -gruppen organisatorisch und kommunikativ „bewältigen“ kann. Doch kein Nachteil ohne Vorteil: Durch diese Situation werden wir in den kommenden Jahren in Luxemburg als einzige Schule im System die Chance und Aufgabe haben, alle Sprachen und Nationen der Union auf einem Campus zu erleben und in gemeinsamer Arbeit zu vereinen. – Eine große Herausforderung, die wir mit Unterstützung aller Akteure bewältigen werden, da wir es müssen.


Harald FEIX

Rt Hon NEIL KINNOCK
VICE-PRESIDENT OF THE EUROPEAN COMMISSION

RUE DE LA LOI, 200 - B-1049 BRUXELLES
WETSTRAAT - B-1049 BRUSSEL

As Vice-President of the European Commission, I am delighted to be able to send you my thanks and my good wishes on the 50th anniversary of the founding of European Schools.

As we face the opportunities and challenges of enlargement and of further evolution of the "new Europe", the European Schools obviously retain their importance – not least because of the vital role that they will play in helping the children of officials from the new Member States to be happy and fulfilled as they settle into life in new surroundings.

More generally, the schools represent the embodiment of the European Ideal. The access which they give to pupils to develop excellent knowledge of other European languages and cultures is part of that, but it obviously comes alongside learning in their mother tongue. The combination means the children of the European Schools get the full experience of enriching diversity and of distinctive identity in ways that offer a model to societies right across our continent.

For the Schools, enlargement obviously means expansion - with a fourth (and probably fifth) school in Brussels, and a second one in Luxembourg. Those developments will emphasise the continuing need to work to ensure that growth takes place smoothly, and in the best interests of existing and future pupils. I am certain that the need will be met by the committed staff of the Schools as well as the parents and pupils.

I look forward to working with everyone who wants to sustain the interests of the Schools and what they represent. Together, we can ensure that the vision and the achievements of the European School system are sustained long into the future.

A handwritten signature in black ink, reading 'Neil Kinnock'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Neil Kinnock

Die Europäischen Schulen am Wendepunkt

Die Europäischen Schulen feiern am 9. Mai 2003 das 50-jährige Bestehen ihres Systems. Normalerweise ist der 9. Mai der Europa- oder Robert-Schuman-Tag. Er wurde eigens für die akademische Sitzung in der Europäischen Schule Luxemburg für den Start der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen ausgewählt. In der Tat verdanken wir dem Schumanplan das Entstehen der Schulen, welche den europäischen Geist fördern sollen. Die Europäische Schule Luxemburg ist die älteste. Es ist dort, wo die Wiege des Systems stand. Die Feierlichkeiten sollen reihum an allen 12 Schulen stattfinden und am 9. Mai 2004 in Brüssel enden.

Die erste offizielle Europäische Schule wurde 1957 in Luxemburg am Boulevard de la Foire eröffnet. Es ist schade, dass das Gebäude dieser alten und ersten Europäischen Schule am Boulevard de la Foire so schnell aufgegeben wurde, hat es doch Symbolcharakter. Es ist dort, wo der oft zitierte Text von Jean Monnet im Grundstein eingemauert ist. Das Steinfries über dem Eingang zeigt in der Mitte die Weltkugel, um die sich Schüler versammelt haben. Es versinnbildlicht nicht nur die verschiedenen technischen und musischen Fächer, welche im gemeinsamen Curriculum zum Tragen kommen sollen, sondern stellt zugleich Weltoffenheit, Vielsprachigkeit und multikulturelles Lernen dar, welche dieses System kennzeichnen. Es war der erste Versuch einer integrierten Schule.

Als vor 50 Jahren auf Initiative der Eltern mit der Unterstützung der Europäischen Institutionen und des Luxemburger Staates das System ins Leben gerufen wurde, glaubten nur wenige an seinen Erfolg, ebenso wenig wie an eine Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion).

Allein das Beispiel der Europäischen Schule in Luxemburg zeigt, wie schnell das System gewachsen ist. Seit den bescheidenen Anfängen am 4. Oktober 1953 in der früheren Villa Lentz (avenue Pasteur) über die erste offizielle Europäische Schule am Boulevard de la Foire bis hin zu der heutigen Europäischen Schule auf Kirchberg, welche durch eine zweite Schule in Mamer erweitert wird, hat diese Schule sich dauernd vergrößert und veranschaulicht das riesige Wachstum und den Erfolg des Systems. Das gilt auch für die andern Schulstandorte: Brüssel, Mol, Bergen, Culham, Varese, Karlsruhe, München, Frankfurt, Alicante ohne diejenigen zu nennen, welche in Vorbereitung sind und in nächster Zeit eröffnet werden.

Dies geht einher mit der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft. Diese besteht zurzeit aus 15 Mitgliedstaaten, es sollen aber schrittweise 10 weitere Mitgliedstaaten aufgenommen werden. Das bedeutet, dass zu den 11 bestehenden Sprachsektionen noch 7 weitere hinzukommen werden. Die Gesamtschülerzahl ist von bescheidenen 750 auf über 16 985 in allen Schulen gestiegen. Bevorzugt aufgenommen werden neue Schüler der so genannten Kategorien I und II. Und gerade hier ist der Wendepunkt. Kann eine Schule mit so vielen Sprachsektionen noch als Einheit funktionieren oder wird sie zum Nebeneinander von ebenso vielen nationalen Systemen? Kann eine Schule weiterhin verschiedene Schüler privilegieren, ohne sich für die Allgemeinheit zu öffnen? Kann man von einer Sprachsektion verlangen, die meisten jener Schüler, welche noch keine eigene Sprachsektion haben, aufzunehmen?

Hier fehlt es an Visionen, wie es in Zukunft weitergehen soll. Die Gründer des Systems, unter andern Van Houtte, Decombis usw., hatten Visionen, welche größtenteils verwirklicht wurden.

So sind die Europäischen Schulen nicht nur integrierte Schulen, welche gemeinsame Lehrpläne in allen Sprachen umsetzen oder ein gemeinsames Bewertungssystem anwenden, sondern auch die Integration lernschwieriger Schüler oder Schüler mit besonderen Bedürfnissen fördern, soweit dies möglich ist. Leider muss man feststellen, dass die Schulen immer noch nach 50 Jahren aus nur einem akademischen Zug bestehen. Müsste das System sich nicht dem sozioökonomischen Kontext des 21. Jahrhunderts anpassen und den Schülern verbesserte Möglichkeiten bieten, um einen wirtschaftstechnischen Abschluss zu erreichen oder im Sitzland in ein technisches Ausbildungssystem einzusteigen? Auch sind die Fertigkeiten der Studenten in Zweit- oder Drittsprachen auszubauen.

Hier scheint der Wille zur Durchsetzung zu fehlen. Falls das System aber nicht mehr die Kraft bringt, zu innovieren und sich selbst zu erneuern, droht es in der Routine zu versinken. Und gerade das müsste man verhindern. Es gab einen Ansatz, um neue Vorstellungen einzubringen: Qualitätsförderung und -sicherung an den Europäischen Schulen. Dieses Projekt müsste unbedingt vorangetrieben werden mit den obigen Einlassungen.

Ein 50-jähriges Jubiläum gibt Anlass, nach rückwärts und nach vorn zu schauen. Es könnte zum Wendepunkt werden. Erst dann könnte man dem System wünschen: ad multos annos!

Paul RIEFF, Luxemburg. Inspektor der Europäischen Schulen

**21 Cranborne Avenue
Eastbourne
East Sussex
BN20 7TS**

Eastbourne (01323) 639111

25.11.2003

Dear Mrs Pohlmann,

Thank you for your letter. I will try to answer your questions though, having been away from the European Schools for a long time, my answers may display more nostalgia than accuracy.

Yes, I still believe that the European Schools are excellent laboratories and models for other multinational schools. It is their expertise in teaching in working languages which is particularly valuable because it is both an efficient method of acquiring competence and confidence in using a foreign language and, by being taught by foreign teachers in mixed nationality groups, it greatly promotes a sense of being a member of a wider European community. Unfortunately, though being valid models, the European Schools have only had limited impact and influence outside their own gates. True, there have been sporadic enquiries from places as far apart as California and St. Petersburg, but the school systems of the member states have shown little interest and have remained largely protectionist. It is particularly sad that it has never been possible to persuade the 15 member states to open at least one European School in their respective capitals.

You ask about the accession in 2004 of ten new members. I am sure the authorities of the European Schools have given this problem very careful thought. There can be no doubt that good mother tongue teaching must be provided for all, if only to make possible a trouble-free return to the national system if and when this becomes necessary. But to an outsider the provision of all maths and science teaching in the mother tongue to often minute groups of students would appear to put an unreasonable burden on the whole system, not to mention on the availability of classrooms and laboratories. More lessons in the working language — as is the case with the International Baccalaureate — might ease the situation.

Finally, you ask about the 'European dimension'. It is built into the system of the European Schools and is one of their great strengths, but it appears to be languishing in national systems. One reason may be that the apparently unstoppable advance of English as Europe's working language has convinced many countries that all they need to do is to give their students a sound foundation in that language. In England this means that, in practice and very conveniently, nothing is done at all!

May I use this opportunity to express through you my very best wishes to the European School of Luxembourg on this proud anniversary.

Yours sincerely,

Michael Hart

Michel REULAND
Inspecteur du secondaire
des Ecoles Européennes
Luxembourg

Cinquante ans déjà!

Rien de grand n'a jamais pu être réalisé sans enthousiasme. (R. W. Emerson, *Cercles*.)

Il est vrai que pour arriver à faire démarrer le 4 octobre 1953 les premières classes maternelles et primaires dans une modeste maison avenue Pasteur à Luxembourg-Limpertsberg, il en a fallu de l'enthousiasme et de la détermination. Entretemps cet embryon d'école a décidément fait son chemin.

Les Ecoles européennes ont acquis aujourd'hui une réputation méritée de sérieux pédagogique et d'efficacité. Le cinquantième anniversaire de cette véritable école de l'intégration, unique au monde, constitue une occasion exceptionnelle d'honorer la mémoire des nombreux pédagogues qui ont construit ce modèle. Sans vouloir oublier qui que ce soit, c'est avec beaucoup d'émotions que mes souvenirs vont vers mon prédécesseur l'inspecteur Roger Belche, disparu tout récemment. Pendant plus de trente ans il a œuvré dans l'intérêt des écoles, il attendait avec impatience les festivités du cinquantième anniversaire, le sort en a décidé autrement.

Les souvenirs que m'ont laissés les années passées en tant qu'enseignant à l'école de Luxembourg sont nombreux. Il est vrai que le temps efface peu à peu les mauvais souvenirs et enjolive les bons, mais la spontanéité, la politesse, l'attitude souvent positive des élèves vis-à-vis de la matière et de l'enseignant me reste en mémoire. Le contact et les échanges avec des collègues européens souvent hautement qualifiés et fortement engagés ont constitué pour moi un enrichissement sans pareil. D'un point de vue professionnel cette période de ma vie a été jusqu'à aujourd'hui une des plus fructueuses.

Un anniversaire constitue aussi l'occasion de faire des projets et d'émettre des vœux. Les projets pour assurer l'avenir et le développement des Ecoles européennes existent et sont nombreux, il faut espérer que les bonnes volontés soient suffisamment fortes pour décider et pour entamer les réformes nécessaires qui assureront la continuité et l'expansion des écoles.

Bon anniversaire et longue vie à une institution exceptionnelle et unique en Europe.





QUO VADIS?

Il y a cinquante ans, l'unité européenne s'ébauchait et Luxembourg devenait, un peu par hasard, le siège de la C.E.C.A. Les premiers fonctionnaires demandèrent alors une école adaptée pour scolariser leurs enfants. Grâce à l'action de deux hommes, Albert VAN HOUTTE (Greffier de la Cour de Justice) et Marcel DECOMBIS (premier directeur), appuyés par deux poids lourds de la construction européenne, Jean MONNET et Paul Henri SPAAK, naquit la première école européenne. Débuts difficiles, avec les moyens du bord! La première rentrée eut lieu dans le cadre d'un magasin de meubles transformé à la hâte...

A partir de là, dans la décennie qui suivit, un système éducatif original fut construit. L'école de Luxembourg eut rapidement des sœurs à Bruxelles, Varese, Mol, Karlsruhe... La presse s'intéressa à l'expérience (y compris le Journal de Tintin, pour les jeunes de 7 à 77 ans, dans son numéro 32 du 11 août 1960...). L'ainée grandit. En 1957, elle s'installait dans les locaux du Boulevard de la Foire; en 1973, elle prenait possession des bâtiments du Kirchberg, de plateau venteux où quelques années auparavant les chasseurs pouvaient encore chasser, lapins et faisans. Et puis rapidement, il fallut envisager une extension: de 1995 à 1998, élèves et enseignants travaillèrent au milieu des gravats au son des marteaux piqueurs, scrapeurs et autres petites bêtes bruyantes et poussiéreuses.

Aujourd'hui, l'Europe de l'Atlantique à l'Oural se construit. Avec l'élargissement, nous allons rapidement être à l'étroit. De nouvelles années difficiles arrivent. Luxembourg II (à Mamer?) se fait désirer (j'espère la voir avant de fêter mes 77 ans!...) Et puis, il y a toutes ces questions sur l'avenir: quelle(s) école(s) veut-on? Veut-on vraiment préserver leur dimension européenne? Ces écoles pourront-elles demeurer multiculturelles? A l'origine, il y eut la détermination, l'enthousiasme des pionniers: ces ressorts sont-ils encore présents? L'élargissement est un défi. Il faut le relever, mais sans perdre ce qui fait la qualité, l'originalité, l'essence même des Ecoles européennes. L'école de Luxembourg est la plus vaste, la plus complexe, mais aussi une de celles qui fonctionnent le mieux. Elle est donc bien placée pour proposer des solutions et être comme il y a cinquante ans... en tête du mouvement!

Michel GARREAU

Représentant du Personnel (2002-2003)

„Vorwort“

Der 50. Geburtstag der Europäischen Schule Luxemburg ist zugleich auch der 50. Geburtstag aller Europäischen Schulen, denn die 1953 geborene „große Schwester“ hat inzwischen elf Geschwister. Wir alle wissen, dass die Familie bald noch größer werden wird, aber im Jubiläumsjahr 2003 heißt es zuerst einmal feiern.

Mit 50 ist der Mensch ja nicht mehr ganz jung; indes, wie uns die Geschichte vom kleinen Hobbit Bilbo Beutlin lehrt, können in diesem Alter noch die unglaublichsten Abenteuer auf einen warten. Die Erweiterung der Europäischen Union wird auch für die Europäischen Schulen manche Probe und Belastung mit sich bringen. Lernen wir also von Tolkien: Mit Mut, Entschlossenheit und vor allem gemeinsam sind wir stark genug, auch große Herausforderungen zu meistern.

50 Jahre Europäische Schule Luxemburg bedeutet ein halbes Jahrhundert erfolgreiches Lernen und Erziehen im europäischen Kontext. Den Idealen der Gründer verbunden, bilden die Europäischen Schulen junge Europäer heran, die „von den trennenden Vorurteilen unbelastet, vertraut mit allem, was groß und gut in den verschiedenen Kulturen ist,“ daran weiterarbeiten, „ein vereintes und blühendes Europa entstehen zu lassen.“ (Die Europäischen Schulen, hrg. vom Vertreter des Obersten Rats, Brüssel, o. J., S.7). Dieses Heft berichtet davon, auf welch unterschiedlichen Wegen wir uns diesen grundlegenden Zielen in den letzten Jahren an unserer Schule genähert haben.

Als das Herausgeberteam vor Monaten um Beiträge zu dieser Festschrift gebeten hatte, war das Echo zunächst eher zögerlich. Inzwischen ist eine ganz stattliche Anzahl unterschiedlicher Artikel bei uns eingegangen, die vor allem eines belegen: Diese Schule schafft es trotz ihrer gigantischen Größe, für alle, die darin arbeiten und lernen, ein lebendiger Ort des gemeinsamen Lebens und Erlebens, eine Stätte der persönlichen Einzigartigkeit und der kulturellen Vielfalt zu sein. So sind auch die hier versammelten Beiträge weitgestreut. Wir wünschen der verehrten Leserschaft viel Spaß bei der Lektüre — ganz im Sinne des Theaterdirektors, der im Vorspiel zu Goethes Faust (Vers 97) sagt:

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“

Daten und Zahlen



Meilensteine in der Geschichte der Europäischen Schule Luxemburg

(Les Dates Importantes du développement)

1953

Avril

Première réunion d'une commission de fonctionnaires de la C.E.C.A., en vue d'étudier les problèmes scolaires.

May

Kindergarten formed for children of ECSC staff.

Ouverture d'un jardin d'enfant pour les enfants de la C.E.C.A.

28 septembre

Constitution de l'A.S.B.L., «Association des intérêts éducatifs et familiaux des fonctionnaires de la C.E.C.A.».

4 octobre

Ouverture des classes primaires.

The European School opened in a converted furniture shop in Limpertsberg with 72 children.



Mädchen in
der Grundschule;
Foto: Schularchiv

1954

17th May

General Assembly of the ECSC decided to press for the setting up of a secondary cycle. It was agreed to set up a curriculum, organise inspection and seek recognition for the terminal examination in the 6 member states.

2 juni

Schrijven van de Hoge Autoriteit aan de Regeringen der deelnemende staten, waarbij een gemeenschappelijke bestudering van de mogelijkheden tot het geven van middelbaar onderwijs.

22 juillet

Constitution du Conseil supérieur préparatoire de l'Ecole.

7/8 september

Eerste bijeenkomsten van de Commissies voor de organisatie van het onderwijs en de opstelling der leerplannen.

12 octobre

Séance d'inauguration des deux premières années du cycle secondaire, chaque année comportant les quatre sections linguistiques (DE-FR-IT-NE).
Secondary Section opened in Villa Lentz, rented from a jam manufacturer.



Erstes Schulgebäude
„Villa Lentz“, rue de l'Industrie,
1964;
Foto: Paul LENTZ

1955

16 septembre

Institution des 3^e et 4^e années secondaires.

Instelling van een derde en vierde leerjaar van het middelbaar onderwijs.

1956

19 maart

Bijeenkomst van de Studiecommissie voor het onderwijs in de wijsbegeerte.

17-18 mai

Première réunion du Conseil supérieur préparatoire pour la préparation d'un projet de statut de l'Ecole Européenne Luxembourg.

Decision to build at the Bd. de la Foire with capacity for 800 pupils, actual enrolment 370 (estimated time for construction 15 month). Plans prepared by the state architect Mr. Hubert Schumacher and Mr. Pierre Schaak.

5 juillet

Pose de la première pierre des bâtiments scolaires Bd. de la Foire par le Ministre d'Etat J. Bech» et le Président de la Haute Autorité René Mayer.

Laying of foundation stone of Bd. de la Foire in presence of Minister Joseph Bech.

16 septembre

Institution de la 5^e année secondaire.

Aanvang van het vijfde leerjaar van het middelbaar onderwijs.

22 octobre

Décision du Conseil supérieur préparatoire sur la création du Baccalauréat européen.

Besluit van de Voorbereidende Raad van bestuur tot instelling van een Europees Baccalaureaat.



Fotos: Schularchiv



Hausmeister in der Villa Lentz;
Foto: Schularchiv



Fräulein BIERMANN, (Lux), Biologielehrerin,
Gebäude Villa Lentz; Foto: Schularchiv



M. Gabriel QUENCEZ, (FR),
Gebäude Villa Lentz, 1954;
Foto: Schularchiv

1957

12 avril

Signature du Statut de l'Ecole européenne à Luxembourg par les plénipotentiaires des six pays réunis à Luxembourg sous la présidence de M. Joseph Bech, président du gouvernement luxembourgeois. Les six pays: BE-DE-FR-LU-IT-NE.

Signing of the Legal Statute of the European School under the chairmanship of Luxembourg Minister Joseph Bech.

17th July

Signing by 6 countries of the agreement on the recognition of the Baccalaureate, which was to ratify studies undertaken and to guarantee recognition in all Community countries.

15 septembre

Institution de la 6^e année secondaire.

Aanvang van het zesde leerjaar van het middelbaar onderwijs.

11 décembre

Inauguration des bâtiments scolaires Boulevard de la Foire (le terrain des glacis) à Luxembourg par S.A.R. Madame la Grande Duchesse Charlotte.

Official opening of the Bd. de la Foire by her Royal Highness Grand Duchess Charlotte in the presence of the Education Ministers of the 6 member states.



Schulgebäude am
bd. de la Foire;
Foto: Schularchiv



Zeichnung: Anne GOERGEN



Foto: Schularchiv (bearbeitet)



Zeichnung: Laura COLUCCI (2it)



Zeichnung: Piamaria JUNNI (2sw),
Siegerarbeit
gewählt von den Schülern der Sekundarstufe



Zeichnung: Lydia KATSOU LIS (2el)



Zeichnung: Valentine D'EUFEMIA (2it)



Zeichnung: Josephine WOLF (2en/b),
 Siegerarbeit „50 Jahre Europäische Schule“
 Jury: Kollegium der Sekundarstufe



Zeichnung: Mihail LOULAKAKIS (2el);
 graph. Nachbearbeitung: John WATSON



Zeichnung: Kary KAKAVIATORY (6el/a)



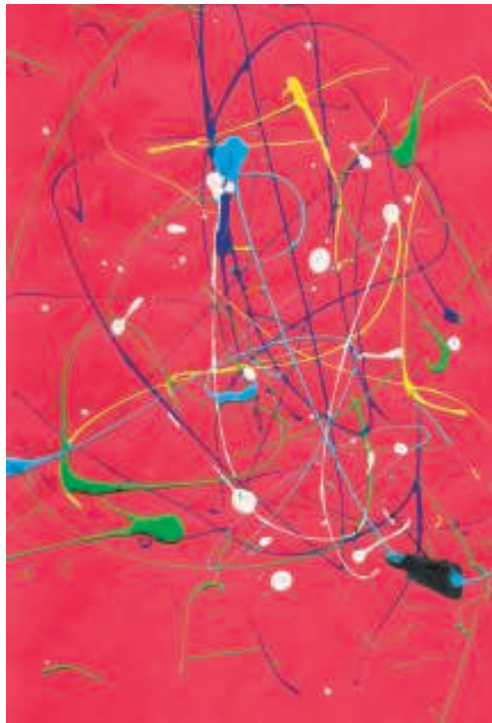
Zeichnung: Aoife MEERT (6en/a)



Zeichnung: Tiina NUMME (4fi)



'Green Nursery': Thanasis (el), 4 Jahre



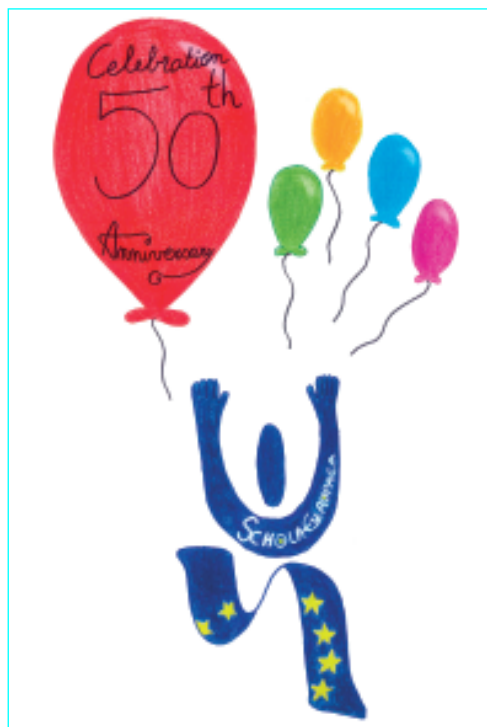
'Green Nursery': Andreas (el), 4 Jahre



Zeichnung: Toivo (fin), 4 Jahre



Zeichnung: Anne-Laura MARX (6fr/a)



Zeichnung: Anne-Laura MARX (6fr/a)

1958

15 september

Aanvang van het zevende en laatste leerjaar van het middelbaar onderwijs.
For the first term "The European Schools" was used.

1959

1th July

Presentation of certificates to the 23 first Baccaliers.
Premier Baccalauréat Européen à Luxembourg (23 élèves).



Zeugnisübergabe;
Foto: Schularchiv

1961

15 september

Opening van het voortgezet lager onderwijs.

1962

13th April

New protocol signed extending the provisions of the original statute of the European School and the rules of the European Baccalaureate to the other European schools and any others the Board of Governors might create.

1963

4 april

Tiende verjaardag van de Europese School.

1967

European Parliament published Mertens Report on the European Schools.



Physiklehrer M. PLASTRIA, (B),
Gebäude Villa Lentz;
Foto: Schularchiv

1971

July

Primary Section opened on the Kirchberg
L'école maternelle déménage vers le Kirchberg.

12th October

Inauguration of the new Kirchberg school.

November

Nursery section opened on Kirchberg.

1973

Denmark, Ireland and the United Kingdom joined the European Community.

September

English language section opened in Luxembourg
Ouverture de la section anglophone.

1974

September

Danish language section opened.
Canteen opened at the Kirchberg.
Ouverture de la section danoise.

1975

European Parliament published Walkhoff report on the European School.
Inauguration des nouveaux bâtiments au Kirchberg.

1978

20th/21st October

Luxembourg celebrated its 25th Birthday.

1980

Ouverture de la section de langue grecque.

Opening of the Greek language section.

Retour au Boulevard de la Foire des 5^e années primaires à Luxembourg en raison du manque de locaux au Kirchberg.

1981

September

Introduction of the 5-day week.

Introduction de la semaine de 5 jours à Luxembourg.

1985

Retour au Boulevard de la Foire des 3^e et 4^e années primaires à cause de l'insuffisance de locaux au Kirchberg.

First baccalaureate under the new reform.

1987

September

Opening of the Portuguese and Spanish language sections.

Ouverture des sections espagnole et portugaise à Luxembourg.

December

Board of Governors requested Luxembourg to extend the Luxembourg school.

Établissement de programme de construction pour l'École Européenne de Luxembourg en septembre.

1988

Première études de faisabilité en février.

Décision de l'extension par le Conseil de Gouvernement en avril.

October

Luxembourg celebrated its 35th Birthday.

Luxembourg government agreed to extension of school.

1993

Ouverture d'un nouveaux bâtiment pour l'école maternelle.

Dépôt du projet de loi en mai.

Luxembourg celebrated its 40th Birthday.



Bâtiment Ecole Maternelle;
Foto: Jarmo RAUTIO

1994

The new Logo of the European Schools was created.

Vote de la loi par la Chambre des Députés en février (budget 3,47 milliards)

Appel de candidatures pour la réalisation du projet en entreprise générale en mars.

1995

Ouverture de section suédoise.
Les premières élèves finnoises arrivaient à Luxembourg.

1996

Appel d'offres pour la réalisation du projet en entreprise générale en juin.
Remise des offres en octobre.

1997

Adjudication et commande au groupement d'entreprises Soludec-CBC-Chanzy-Pardoux en janvier.
Début des travaux en juillet.



Foto: Christoph NAPP-ZINN

1998

Achèvement de l'école primaire et occupation des locaux en décembre.

1999

Achèvement de l'école secondaire et occupation des locaux en septembre.
Ouverture des premières classes (1-3) secondaire de la section finnoise.

2000

Inauguration des nouveaux bâtiments de l'École Européenne de Luxembourg le 9 mai 2000.

2003

Luxembourg is celebrating its 50th Birthday.

DIRECTEURS DE L'ÉCOLE EUROPÉENNE DE LUXEMBOURG

Marcel DECOMBIS
de nationalité française
1953-1960

Karl VOSS
de nationalité allemande
1960-1971

Salvatore SARDO
de nationalité italienne
1971-1980

Michael HART
de nationalité britannique
1980-1989

Antonio PINO ROMERO
de nationalité espagnole
1989-1994

Renée CHRISTMANN
de nationalité française
1994-1999

Harald FEIX
de nationalité autrichienne
depuis septembre 1999

Gründungsurkunde der Europa-Schule in Luxemburg aus dem Jahr 1956

Ante Diem III. Nonas Iulias Anni MCMLVI Auctoritate Serenissimae Dominae Magnae Ducis Carolae, quae legem ab Consilio Plebis Luxemburgensis Idibus Maiis MCMLVI sanctam proposuit in publicum, necessitate Communitatis Europae Carbonis Ferrique considerata Lapis Fundamentorum Primus Scholae Europaeae positus est.

Quae schola participantibus Communitatis Europae civitatibus creata est.

Caerimoniae praeerant viri excellentes ... (im folgenden werden die einzelnen Persönlichkeiten namentlich aufgeführt).

Quas in aedes convenient a Ludo usque ad Studia Superiora pueri puellaeque Germaniae, Belgii, Galliae, Italiae, Hollandiae, aliarum gentium Europae Unitae.

Horum quisque discipulorum non modo professoribus gentis iuvantibus scientiam consequetur sermonis patrii, litterarum, rerum gestarum suae nationis, sed etiam consuetudinem sciet peregrinarum linguarum et fructum animi uberrimum capiet ex bonis cultus et humanitatis totius Europae.

Ludos eosdem ludendo, easdem litteras communiter complectendo, studium alienarum linguarum colendo consuescent pueri puellaeque convivere, se invicem cognoscere, alii alios aestimare.

Quo modo ab ineunte aetate liberabuntur ab opinionibus praeiudicatis, initiabuntur omni humanitate pulcherrima, praestanti excellentique, sibi conscii fient consociationis suae.

Cum amorem patriae memoriamque rerum a maioribus gestarum servant, tum mentem Europeanam acquirunt, qua praediti perficiant et confirmant opus a patribus suis coeptum, EUROPAM UNAM ET PROSPERAM.

PROGRAMME

D'INAUGURATION

DE L'ÉCOLE EUROPÉENNE

RÉCEPTION DE LEURS ALTESSES ROYALES
MADAME LA GRANDE-DUCHESSE ET MONSEIGNEUR LE PRINCE
DE LUXEMBOURG

ALLOCUTION

de S. Exc. Monsieur Pierre FRIEDEN, Ministre de l'Education Nationale du Grand-Duché

ALLOCUTION

de S. Exc. Monsieur René MAYER, Président de la Haute Autorité de la Communauté Européenne du Charbon
et de l'Acier

ALLOCUTION

de S. Exc. Monsieur Heinrich von BRENTANO, Ministre des Affaires Etrangères de la République Fédérale
d'Allemagne

SON ALTESSE ROYALE MADAME LA GRANDE-DUCHESSE

dévoile la plaque qui commémorera l'inauguration de l'Ecole Européenne

SONNERIE D'HONNEUR

PRÉSENTATION

par les élèves des classes primaires d'un opéra pour enfants de Paul Hindemith « Nous bâtissons une ville »

VISITE DES NOUVEAUX BÂTIMENTS SCOLAIRES

L'encadrement musical du programme sera assuré par la Musique de la Garde Grand-Ducale

Pourquoi cette école?

Dès l'arrivée des premiers fonctionnaires européens s'était posé le problème de l'éducation de leurs enfants. Les écoles luxembourgeoises avaient bien accueilli les premiers bambins: leur régime d'enseignement, par une organisation bilingue et l'accès aux cultures latine et germanique, pouvait assimiler un certain nombre d'éléments étrangers. Néanmoins, la différence des programmes et la reconnaissance des études se heurtaient à de sérieuses réticences. Les enfants italiens ou néerlandais ne pouvaient se contenter d'un bilinguisme franco-allemand.

Le mieux était de grouper tous les enfants dans un même établissement et d'instituer un régime d'éducation commun respectant à la fois les langues et les cultures, tout en ménageant une réciprocité d'échanges dans certains domaines.

N'était-ce pas déjà l'amorce d'une Europe culturelle, émanation d'une solidarité de fait déjà existante, fidèle au vœu même du président Robert Schuman?

Les problèmes juridiques réglés, le 4 octobre 1953, la première «Ecole européenne» put ouvrir ses portes dans des locaux provisoires, regroupant soixante-dix enfants ... européens.

Quelques mois plus tard, à l'occasion d'une première fête commune, ils mêlaient leurs voix dans les mêmes chœurs et dans une farce dialoguée en plusieurs langues.

Dès 1954, avec l'accord des six gouvernements de la CECA, le cycle secondaire était créé. Enfin, en 1957, l'école devenait européenne non seulement par l'esprit qui présidait à un enseignement nourri des diverses traditions culturelles et pédagogiques du vieux continent, mais aussi en droit puisqu'elle devenait une institution commune aux six pays qui avaient inauguré leur coopération dans le domaine économique par la mise en œuvre du plan Schuman et venaient de confirmer, par les traités de Rome, leur volonté de poursuivre leurs efforts dans la voie de l'unité.

Instituteurs et professeurs seraient désormais délégués par leur pays d'origine, dirigés ou guidés par des comités mixtes d'inspecteurs ayant accès à toutes les sections. Un conseil supérieur aurait pour mission d'orienter cette expérience didactique, en accord avec les parents d'élèves et les représentants du corps enseignant.

Lorsque je me présentai le 15 septembre 1958 à la réunion préparatoire de rentrée, je me trouvai au milieu d'une vingtaine de collègues de six nationalités différentes. Je compris très vite que j'aurais à me «recycler»! D'abord revoir mes connaissances de la langue allemande, car les réunions communes se tenaient dans les deux langues «véhiculaires»: l'allemand et le français. Ensuite, m'adapter à des horaires nouveaux: semaine répartie en six matinées complètes et deux après-midi. Enfin, me transformer en pionnier d'une forme internationale d'éducation.

Une «harmonisation» pédagogique utile et nécessaire

On me confia, pour les deux tiers du temps hebdomadaire, une classe à deux cours d'enfants âgés de huit à onze ans: Français, Belges, Luxembourgeois, un Australien, tous de langue française. Avec eux, peu de différence avec l'enseignement traditionnel des matières essentielles: français, mathématiques, sciences. Mais une approche différente pour la géographie — étendue à l'Europe et aux grands pays du monde — et surtout pour l'histoire... Là, plus de «victoire» ou de «défaites», mais plutôt une étude des formes de société, de vie, d'activité aux divers âges de l'humanité et ... de leurs débordements.

Comme en Moselle, en Alsace, et dans les autres pays, les deux heures de religion étaient prises en charge par des prêtres, pasteurs ou rabbins, et la morale laïque par les collègues intéressés.

Deux grandes originalités: l'enseignement quotidien d'une deuxième langue dès la première année primaire et le mélange des élèves aux «heures européennes» — soit quatre heures hebdomadaires — pour le chant, le dessin, le travail manuel et l'éducation physique à partir de la troisième année primaire.

La deuxième langue

L'enseignement du français à des enfants non francophones

Mes supérieurs m'ayant demandé de me charger, durant l'heure quotidienne de «deuxième langue», d'une classe d'enfants de six ans, non francophones — pendant que mes propres élèves allaient se familiariser avec la langue allemande enseignée par des collègues allemands — je me trouvais donc aux prises avec vingt-cinq bambins allemands, néerlandais, italiens de première année primaire, qui ne connaissaient rien de notre langue.

Pas question de traduire ou d'utiliser le secours de la lecture ou de l'écriture puisque ces élèves débutaient l'apprentissage de ces matières essentielles dans leur propre langue maternelle.

Je fus donc chargé de mettre au point une méthode fondée exclusivement sur l'assimilation auditive...

Mimiques, pantomimes, dessins au tableau, gravures, utilisation d'objets divers, d'instruments de musique, chants, tout devenait utile à seule fin d'éveiller et d'entretenir un intérêt difficile à soutenir plus d'une demi-heure.

Petit à petit, mes «chérubins» consentirent à mimer sans parler, puis à mimer en parlant, enfin à agir en parlant... Au bout d'un trimestre, de brefs dialogues démontrèrent l'efficacité de la méthode, et les enfants commentaient à leurs parents, en français, les images et dessins de leur «cahier de français».

Dès la fin de la deuxième année, les enfants possédaient un vocabulaire de base suffisant pour s'exprimer en de courtes phrases souvent maladroitement construites certes, mais faciles à rectifier.

Et puis, quelle satisfaction de pouvoir raconter les malheurs du Petit chapeyron rouge ou de chanter Frère Jacques autrement que dans sa langue maternelle, ou de danser Sur le pont d'Avignon, ou encore de réciter des poèmes français bien rimés.

Vers le milieu de la troisième année, les enfants commencèrent à associer, très prudemment, la graphie des mots correspondant aux gestes, aux images, à la mimique d'un vocabulaire de base de cinq cents mots environ. La lecture de sons nouveaux, de lettres et de diphtongues encore inconnues, comme le «ien» de chien, le «oi», le «en», le «ou», etc., constituaient autant de secrets à découvrir, avant de pouvoir être assimilés sans interférences avec la langue maternelle, heureusement déjà bien ancrée.

Alors, peu à peu, mais très progressivement, pouvaient être introduites quelques notions de notre grammaire, indispensables à l'acquisition de notre orthographe si difficile...

Laboratoire de langues (à l'occasion), échanges d'enfants entre familles de langues différentes, tout contribuait à conduire nos élèves à penser, à réfléchir sans le secours de leur langue maternelle. Ils devaient constamment faire appel à l'intuition, à l'imitation et toujours mettre en œuvre les différentes formes de mémoire aptes à ancrer les automatismes d'une langue devenue presque «naturelle».

La cour de récréation constituait, elle aussi, un excellent banc d'essai où chacun pouvait tester, à sa façon, l'efficacité de ses connaissances linguistiques.

Entrés dans un cycle secondaire, les élèves devaient être capables de suivre les cours d'histoire, de géographie, de biologie et d'autres matières donnés dans la deuxième langue, qu'ils devaient donc bien posséder.

Mes deux filles aînées, bien qu'ayant déjà acquis au lycée de Metz durant deux ou trois années une certaine familiarité avec la langue allemande, durent néanmoins faire de gros efforts afin d'être plus en mesure d'assimiler les cours en langue allemande. Ma troisième fille, sortant tout juste du primaire français, dut s'astreindre, durant plus d'une année, à de sérieux cours de «rattrapage» pour arriver à suivre, grâce à la compréhension et au savoir-faire pédagogique d'excellents professeurs, les cours normaux en langue allemande.

Les «heures européennes»

Autre originalité: les heures où les enfants, toutes nationalités mêlées, à partir de la troisième année primaire, étaient groupés par classes de vingt à trente élèves pour les disciplines liées à une activité manuelle: le dessin, le travail manuel ou une activité artistique: la musique, le chant, le théâtre, ou encore corporelle comme l'éducation physique, les jeux, le sport.

Durant deux après-midi répartis en six périodes, chaque collègue intéressé pouvait prendre en charge un groupe d'enfants du même âge, de nationalités différentes, auxquels il enseignait la matière où il excellait le plus.

Ma préférence s'est presque toujours portée sur le chant, la musique et le dessin.

Grâce à ce remarquable travail «communautaire», nous pûmes préparer des fêtes de Noël, de fin d'année scolaire, dont le succès était tel que la spacieuse salle des fêtes se révélait trop petite pour accueillir la foule des parents et des visiteurs.

J'avais à diriger une chorale des meilleurs chanteurs de 5^e année: les quatre chants en français, en allemand, en italien, en néerlandais, à deux ou trois voix, que la centaine d'enfants interprétaient de tout leur cœur à chaque représentation ne manquaient jamais d'étonner les spectateurs. L'un des plus satisfaits fut certainement Robert Schuman lors des apparitions dont il nous honora quelquefois.

Il fallait encore réunir rapidement ma chorale à l'occasion de visites parfois annoncées, souvent impromptues: rois, présidents, princes, ministres, députés, ambassadeurs, personnalités diverses du monde entier, journalistes se succédaient au cours de l'année. Nous dûmes souvent supporter la présence importune d'équipes de reporters, de photographes, accepter d'être enregistrés pour la radio, la télévision... Vedettes éphémères, élèves, maîtres, professeurs, direction, tous jouaient bien le jeu: l'Europe semblait s'occuper aussi des enfants!

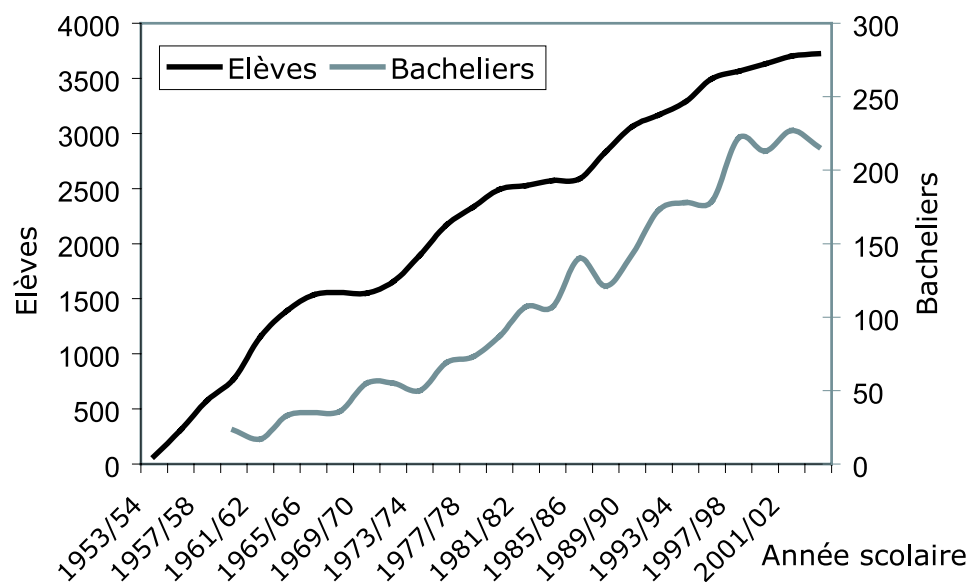
La célébration du dixième anniversaire de l'école, en avril 1963, fut marquée de fêtes dont le sommet artistique ne fut plus atteint par la suite: au prix d'une minutieuse et fastidieuse préparation musicale et artistique, tout était prêt pour la cérémonie commémorative, en présence, du Grand-Duc héritier de Luxembourg, de personnalités internationales du monde diplomatique, politique et enseignant.

Marcel BÉRAIN,
section française (1958-1991)

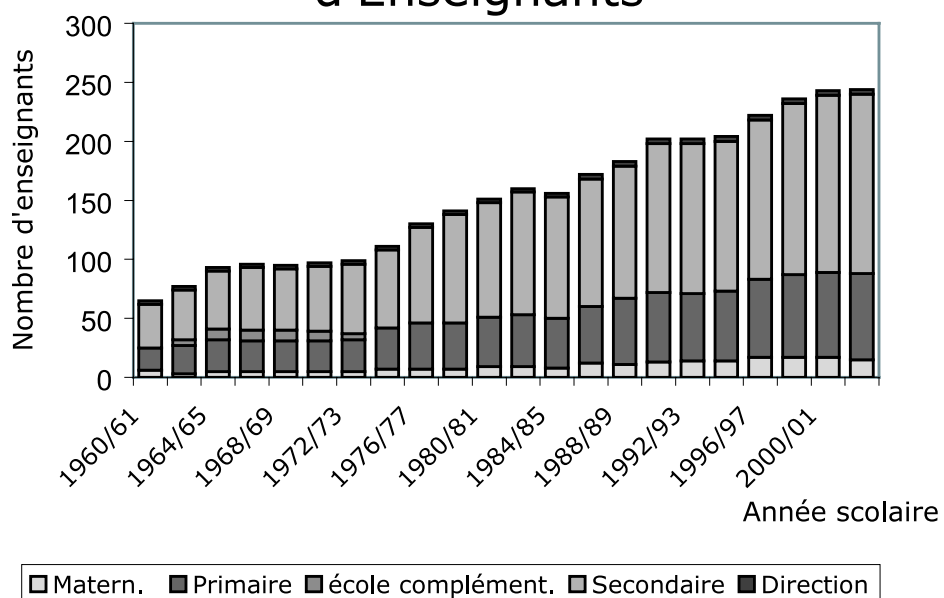
Progression du Nombre d'Elèves et d'Enseignants

Année scolaire	Bacheliers	Elèves	Enseignants					
			Maternelle	Primaire	école complém.	Secondaire	Direction	Total Ens.
1953/54		70					3	6 (1)
1954/55		199					3	14 (1)
1955/56		310					3	25 (1)
1956/57		370					3	32 (1)
1957/58		576					3	46
1958/59		671					3	53
1959/60	23	775					3	53
1960/61	26	934	6	19		37	3	65
1961/62	17	1158	3	21	4	38	3	69
1962/63	18	1306	3	24	5	42	3	77
1963/64	33	1390	3	25	8	53	3	89
1964/65	29	1403	5	27	9	49	3	104
1965/66	35	1534	5	26	9	53	3	96
1966/67	25	1583	5	26	9	53	3	96
1967/68	36	1557	5	26	9	54	3	97
1968/69	50	1527	5	26	9	52	3	95
1969/70	55	1549	5	26	8	54	3	96
1970/71	39	1593	5	26	8	55	3	97
1971/72	55	1655	5	25	9	57	3	99
1972/73	38	1722	5	27	5	59	3	99
1973/74	50	1895	6	32		61	3	103
1974/75	60	2075	7	35		66	3	111
1975/76	69	2169	7	36		73	3	119
1976/77	63	2270	7	39		81	3	130
1977/78	73	2330	7	39		87	3	136
1978/79	105	2413	7	39		92	3	141
1979/80	87	2493	7	40		96	3	146
1980/81	117	2486	9	42		97	3	151
1981/82	107	2527	9	44		103	3	159
1982/83	112	2561	9	44		104	3	160
1983/84	107	2574	9	44		103	3	159
1984/85	115	2570	8	42		103	3	156
1985/86	140	2589	10	43		105	3	161
1986/87	147	2666	12	48		108	4	172
1987/88	121	2832	12	52		112	4	180
1988/89	153	2937	11	56		112	4	183
1989/90	143	3063	12	56		120	4	192
1990/91	160	3108	13	59		126	4	202
1991/92	173	3169	14	57		126	4	201
1992/93	149	3232	14	57		127	4	202
1993/94	178	3288	14	59		127	4	204
1994/95	160	3414	14	59		127	4	204
1995/96	179	3496	14	59		134	4	211
1996/97	199	3530	17	66		135	4	222
1997/98	222	3565	18	65		141	4	228
1998/99	204	3625	17	70		145	4	237
1999/00	213	3631	17	72		148	4	241
2000/01	251	3642	17	72		150	4	243
2001/02	227	3702	16	74		153	4	247
2002/03	216	3724	15	73		152	4	244

Progression du Nombre d'Elèves

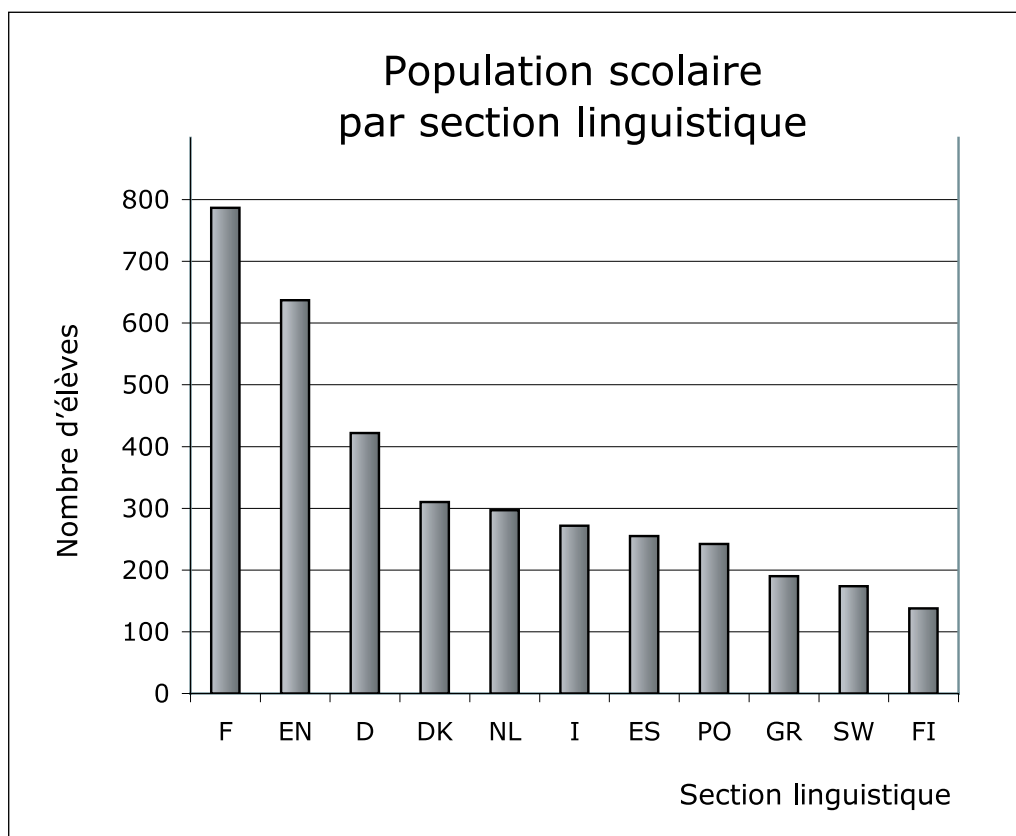


Progression du Nombre d'Enseignants



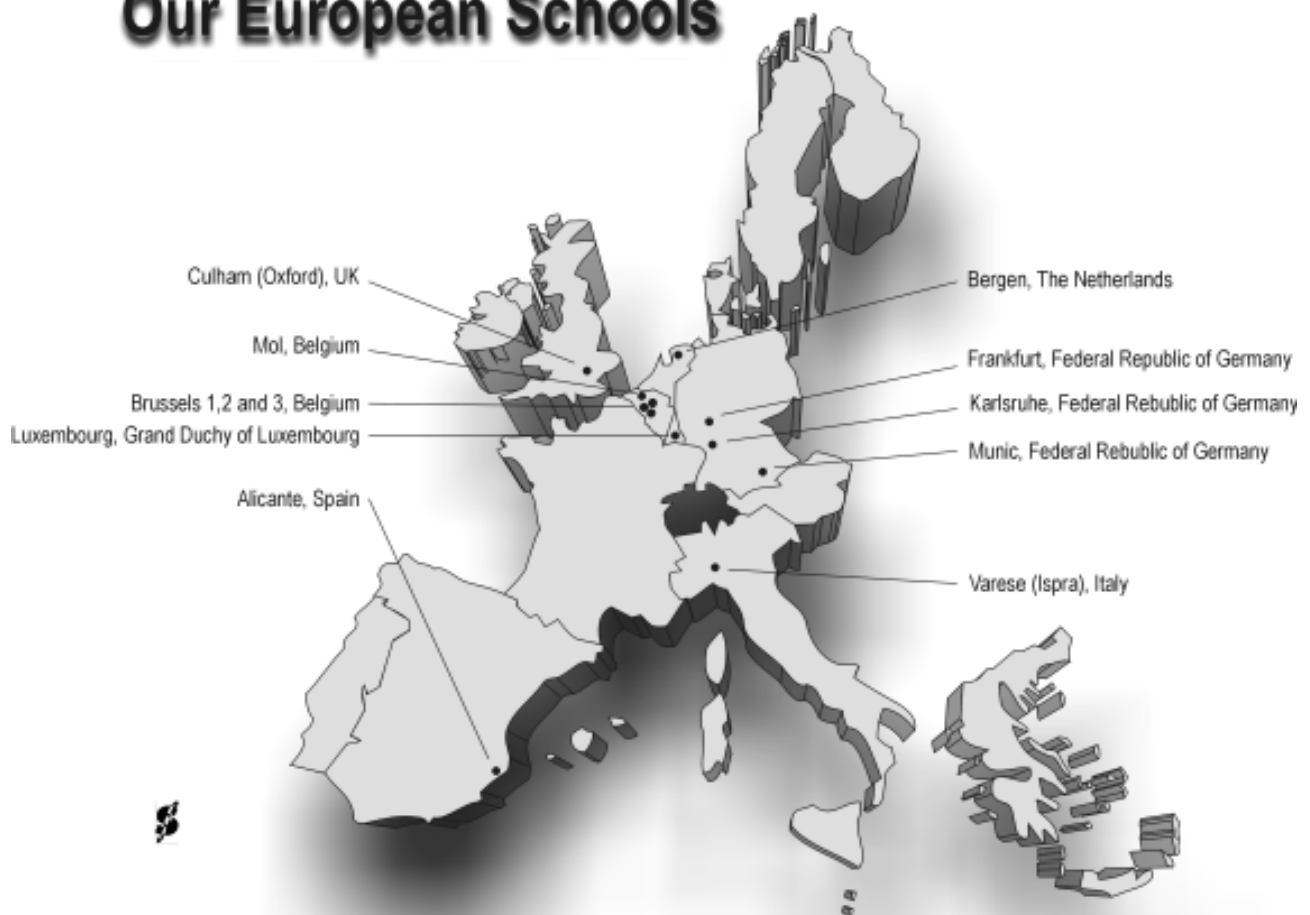
2002 - 2003

Section linguistique		Nombre d'Elèves
Française	F	787
Anglaise	EN	637
Allemande	D	422
Danoise	DK	310
Néerlandaise	NL	297
Italienne	I	272
Espagnole	ES	255
Portugaise	PO	242
Grecque	GR	190
Suédoise	SW	174
Finlandaise	FI	138





Our European Schools



Graphik: Fernand SCHROEDER

PROGRAMME 50^e ANNIVERSAIRE DE L'ECOLE EUROPEENNE DE LUXEMBOURG

VENDREDI 9 MAI 2003

15h00 **Séance Académique en présence de
Leurs Altesses Royales le Grand-Duc Henri et
la Grande-Duchesse Maria-Teresa**
(Hémicycle)

Vin d'honneur

18h00 Le Tour d'Europe en 80 minutes
(Comédie musicale — Salle des Fêtes)

20h00 **Dîner dansant**

SAMEDI 10 MAI 2003

10h00 -17h00 **Journée Portes Ouvertes**

10h00 -17h00 **Fête de l'Ecole** (Association des Parents)

12h00 **Pique nique des Anciens**

17h00 **Le Tour d'Europe en 80 minutes**
(Comédie musicale — Salle des Fêtes)

DIMANCHE 11 MAI 2003

17h00 **Le Tour d'Europe en 80 minutes**
(Comédie musicale — Salle des Fêtes)

Concours artistiques pour les élèves

Mars 2004

Model European Council
(Simulation Parlement Européen par nos élèves)

8 - 11 Mai 2004

Festival Sportif Européen
(Rencontres sportives avec spectacle musical,
théâtral et artistique)

Durant toute l'année du cinquantenaire:
**Divers concours artistiques organisés pour
les élèves**

Juin 2003 — Juin 2004

Semaines Nationales

(la semaine est réservée aux activités organisées par le personnel de la nation en fête, des sections Maternelle, Primaire et Secondaire)

- **Semaine suédoise:** du lundi 2 juin au dimanche 8 juin 2003
- **Semaine allemande:** du lundi 29 septembre au dimanche 5 octobre 2003
- **Semaine espagnole:** du lundi 6 octobre au dimanche 12 octobre 2003
- **Semaine autrichienne:** du lundi 20 octobre au dimanche 26 octobre 2003
- **Semaine finlandaise:** du lundi 20 octobre au dimanche 26 octobre 2003
- **Semaine française:** du lundi 17 novembre au dimanche 23 novembre 2003
- **Semaine belge:** du lundi 12 janvier au dimanche 18 janvier 2004
- **Semaine luxembourgeoise:** du lundi 9 février au dimanche 15 février 2004
- **Semaine danoise:** du lundi 8 mars au dimanche 14 mars 2004
- **Semaine irlandaise:** du lundi 15 mars au dimanche 21 mars 2004
- **Semaine grecque:** du lundi 22 mars au dimanche 28 mars 2004
- **Semaine italienne:** du lundi 19 avril au dimanche 25 avril 2004
- **Semaine néerlandaise:** du lundi 26 avril au dimanche 2 mai 2004
- **Semaine britannique:** du lundi 24 mai au dimanche 30 mai 2004
- **Semaine portugaise:** du jeudi 3 juin au jeudi 10 juin 2004

Informations transmises par José DE PAUW

Bis zum Redaktionsschluss lag für die „Semaines Nationales“
folgender Programmpunkt vor:

3. Oktober bis 10. Oktober 2003

Ausstellung der deutschsprachigen Abteilung

— **Mit Ikarus über Deutschland —**
Formen und Strukturen der Landschaften
in der Mitte Europas

Ausstellung des Künstlers Gerhard LAUNER
(Berufspilot und Graphikdesigner)

Vernissage 3. Oktober 2003



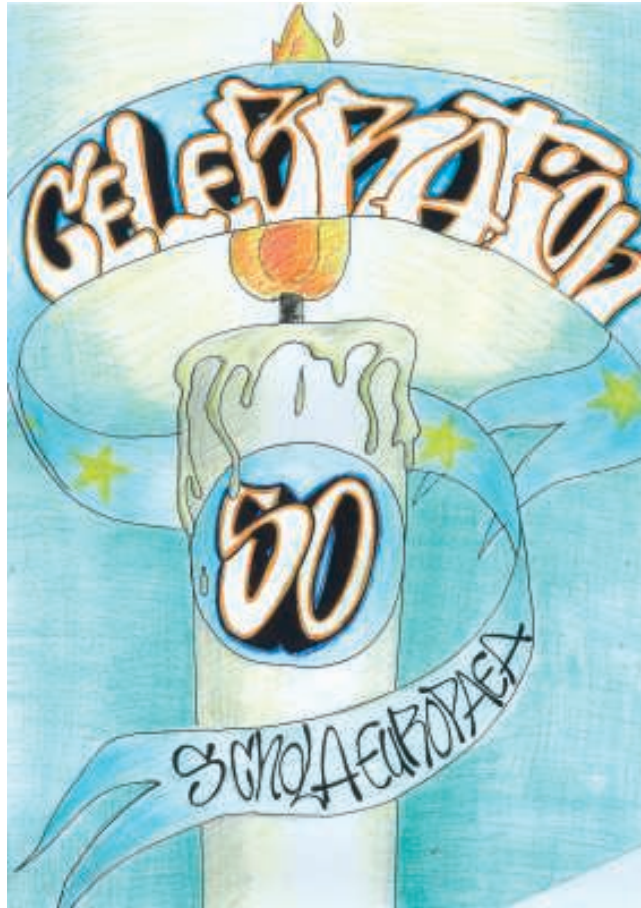
Fotos: Jarmo RAUTIO



Fotos: Jarmo RAUTIO



Zeichnung: Beatrice (en), 4 Jahre



Zeichnung: Tiago HACKE (6poa)

Ausblicke und Einblicke



Nursery and primary cycles 1993–2003

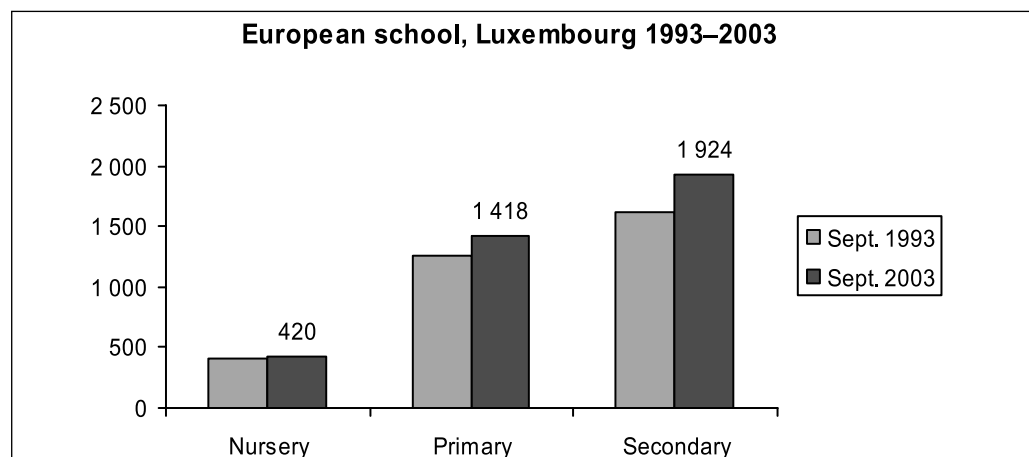
The nursery and primary cycles of the European school, Luxembourg, have seen many changes over the past 10 years. In 1993 the nursery school moved into a new building, custom made for the requirements of younger children. Austria, Finland and Sweden joined the EU in 1995 and added two new language sections — Finnish and Swedish — to the European School. In 1999 primary classes moved from the annexe on Boulevard de la Foire to the new building on the Kirchberg campus area. Even so the primary school needed to retain the Pedagogical Village site and continues to be divided. The coming ten years will see an exponential growth in the school population, the creation of new language sections and the opening of the 2nd European School of Luxembourg.



Foto: Jarmo RAUTIO

Nursery school 1993–2003

The nursery building has been in operation since September 1993. The building is well designed and this contributes to the efficient functioning of the nursery school. The classrooms are big, multifunctional and full of light. All the facilities are adapted for small children and hence most practical. The playground is spacious and offers a wide range of activities. There is a widespread satisfaction with this site. In 1998 a new curriculum was introduced for the nursery cycle of all the European Schools. The staff of the nursery cycle of the European School Luxembourg made a major contribution to this curriculum. Actually we continue to improve and refine baseline assessment.



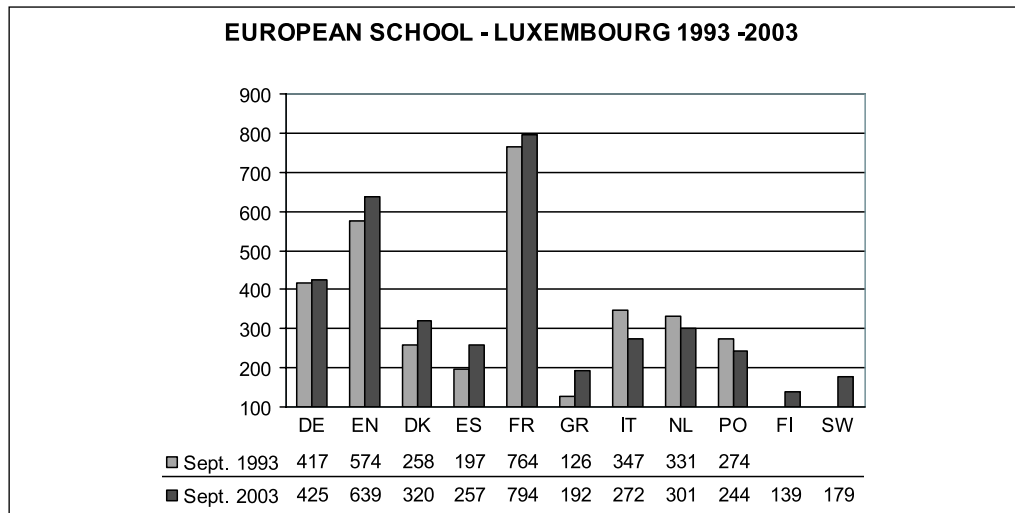
In September 1998, deputy head Ole Sørensen retired to Denmark. Mr Kivinen was appointed as the new deputy head.

Primary 1993–2003

Our primary pupils occupied the new primary buildings in September 1999. At the same time the classes from the old European School building in Boulevard de la Foire moved to Kirchberg together with Mr Schäfer, primary deputy head, who worked in Luxembourg 1994 — 2001. Mrs Maria-Jorge Loureiro was nominated to continue his work in September 2001. It was a sad moment for the pupils and teachers to leave the first ever European school building and move to Kirchberg. Language teaching takes still place in the building of Boulevard de la Foire, which now houses Luxembourg's "Centre de Langue".

Population growth

At this moment we have about 500 pupils more than in 1993. The annual growth of our school has been about 50 pupils per year during the last decades. Nearly all the language sections have been growing during the last decade except Dutch, Italian and Portuguese sections. The general numbers have not been increasing much in nursery, because during these last years the school has had a strict policy of taking in mainly the children of category I and II in order to make space for the children coming from new member countries.



Pedagogical development

I have the impression that our school and our teachers have been actively promoting the pedagogical development of the European school system. Many of the recent curricula have been made in Luxembourg or our teachers have contributed to them. The immense and radical school report pilot project was tested and developed in Luxembourg over the last four years. We have also been in the lead of implementing the use of ICT-technology in the primary cycle. We have also created our own projects with other Luxembourgish schools and the Luxembourg's Ministry of Education. During the last two years we have created Schola Sana project. It has the objective of improving the well-being of all our pupils, teachers and personnel and promoting healthy habits, environmental responsibility and mutual respect.

European schools have slightly changed their policy dealing with children with special needs during the last decade. The document "Integration of SEN children into the European Schools and learning support measures" approved by Board of Governors in 1999 as well as the document concerning Learning Support has had a gradual influence in the nursery and primary school life. At this moment we have about 30 children with special needs integrated in our classes. In spite of the new policies, the structures of the school have remained unchanged. As a deputy head I have to remark, that the present situation is far from being ideal. We have permission and even a special budget to integrate children with special needs into our classes, but in practice we have serious difficulties in meeting their needs.

The future

At this moment our greatest challenge is to find ways to integrate hundreds of new pupils coming from the new member countries into our school. The second European School is delayed. In spite of the positive political decision, it seems evident, that the new school can open its doors for our pupils at the earliest, in September 2007 or 2008. In the meantime we have to find places and pedagogical structures for 8 new language sections/linguistic groups and nearly 1400 new pupils in the existing campus area.

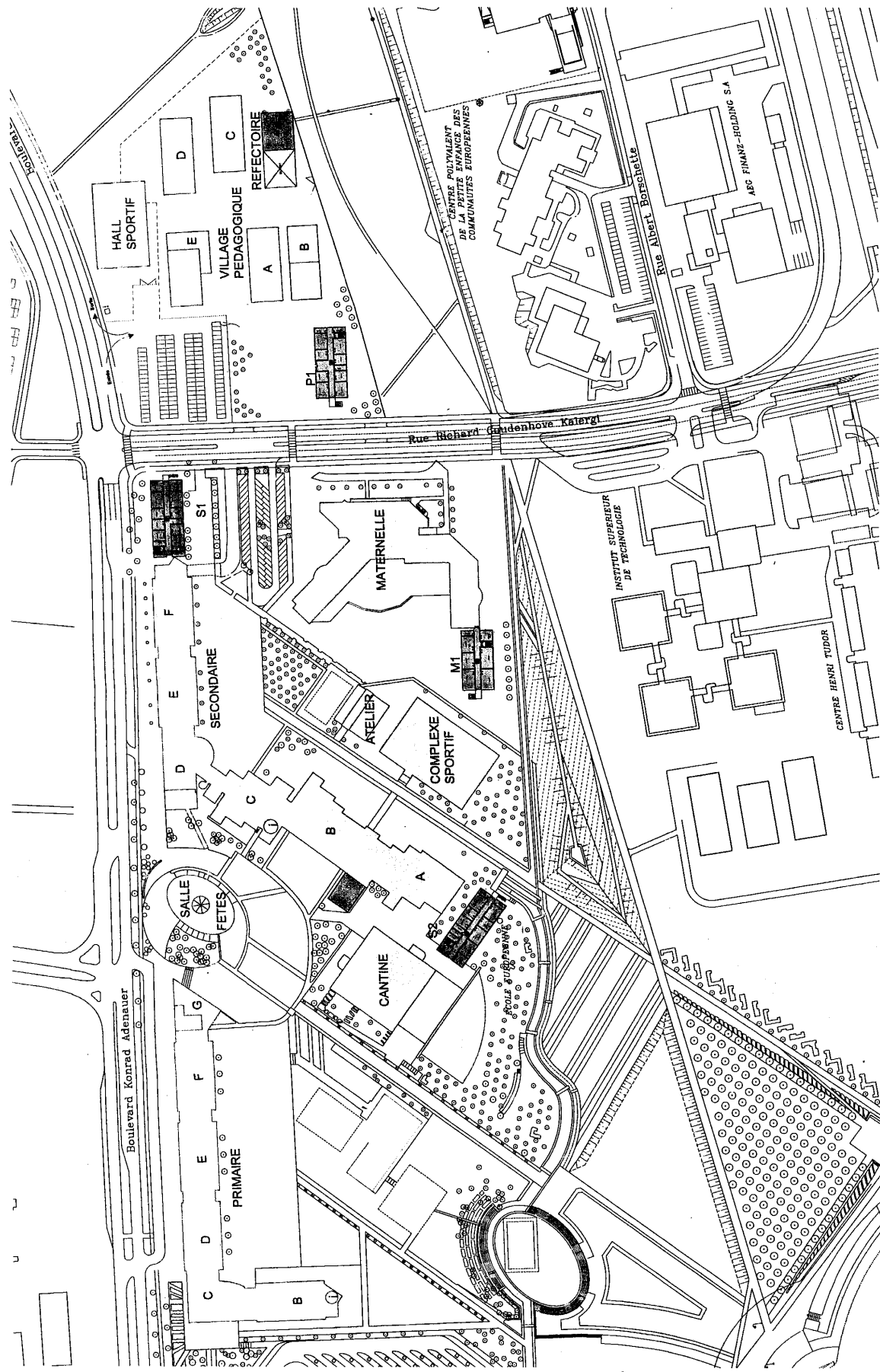
Estimated population 2007

DE	425	FR	800	EN	640	ES	255
DK	316	NL	297	SW	175	FI	138
EL + Cyprus	248	IT	272	PO	242	Poland	568
Hungary	210	Czech	210	Slovenia	63	Slovak	126
Latvia	70	Lithuania	112	Estonia	56		
<i>Total</i>	<i>5 223</i>						

The negotiations with the administration of Luxemburgish Bâtiment Public to find solution for the forthcoming period have been very promising. They have to build several temporary buildings inside of our campus area. There will be a two-floor building behind the nursery building for 10 new classes. The Pedagogical Village will grow radically. The existing bus-parking place will be part of the schoolyard and there will also be a new two-floor building with 14 new classrooms. All the 1-2 primary classes will move to the Pedagogical Village in September 2004. There will be two new buildings for secondary school and plenty of new laboratory classes will be built in the third floor of the actual old secondary building. With these measures we will be able to accommodate over 5000 pupils in our campus.

The size of the school and the diversity of 19 language sections/linguistic groups will not be an ideal solution for the school. From the school administration point of view the situation is complicated and difficult. We hope that the second European school will be ready as soon as possible.

Kari KIVINEN
Nursery and primary deputy head



Recommencer l'avenir

L'école européenne de Luxembourg célèbre ses 50 ans? Félicitations ! C'est la formule consacrée, suivie généralement des meilleurs souhaits pour l'avenir. Cette aventure a donc commencé il y a 50 ans, à une époque où je n'existais pas encore, où mon pays, le Portugal, était loin de tout cela. Pourtant, je me sens fière de faire partie, depuis quelques années de ce passé que l'on évoque ici, comme enseignante et comme mère d'élève, et de pouvoir aider à bâtir son avenir comme membre féminin de l'équipe de Direction.

50 ans, on le dit, c'est l'âge de la sagesse ou, mieux encore, l'âge de la pleine maturité. C'est aussi le moment de la réflexion, du regard sur le passé pour mieux projeter le futur. Et pour cela, je ne peux pas oublier les paroles qui expriment l'essence de la mission des Ecoles Européennes:

«Elèves en contact les uns avec les autres, libérés dès leur plus jeune âge des préjugés qui divisent, initiés aux beautés et aux valeurs des diverses cultures, ils prendront conscience, en grandissant, de leur solidarité. Tout en gardant l'amour et la fierté de leur patrie, ils deviendront, par l'esprit, des Européens, bien préparés à achever et à consolider l'œuvre entreprise par leurs pères pour l'avènement d'une Europe unie et prospère».

Si je reprends ces paroles comme cadre de référence de mes réflexions, c'est parce que je crois vraiment à l'esprit et à la philosophie qui en émanent. Malgré les entrées successives des pays qui la composent, l'institution des Ecoles Européennes, en privilégiant des pratiques pédagogiques où la place de l'apprentissage en commun par le contact, la diversité, l'échange, le respect, a toujours su honorer ces paroles et ces principes.

Mieux encore, c'est dans ce même esprit que chaque école a pu rechercher et trouver des moyens originaux pour apporter ses réponses aux défis lancés, en préservant toujours l'homogénéité institutionnelle. Les programmes harmonisés, la deuxième langue, les voyages scolaires et les «Heures européennes» en sont bien la preuve.

Foto: Jarmo RAUTIO



«Heures européennes», quel nom bien suggestif! Ces «Heures» sont vraiment le moment (selon leur philosophie) *d'être ensemble, de vivre ensemble, de faire ensemble*, ... enfin d'apprendre à se grandir ensemble en utilisant en situation les apprentissages mais aussi l'éducation que cette même école peut distiller, tant pour les élèves que pour les enseignants. L'absence d'un programme «officiel», fait en sorte que chaque école a la liberté de tracer son propre chemin, de garder son droit à la différence et de construire ses propres projets avec l'objectif d'avancer ensemble. Quel défi! Quelle responsabilité!

Evidemment, une vie de 50 ans est faite de satisfactions mais aussi de périodes plus difficiles. Ce sont ces moments-là, pour lesquels il n'y a pas de réponse toute faite, qui servent de catalyseurs pour des changements dans l'action et des adaptations dans la politique interne.

L'école de Luxembourg a su grandir et grandir encore, déménager, se reconstruire, en intégrant petit à petit tous les pays, enfants, parents et enseignants, qui rejoignaient le projet européen. Dans sa volonté d'accueillir, de leur offrir ce qu'elle avait, ce qu'elle savait mais aussi d'intégrer ce qu'elle découvrait chez eux, elle a fait vivre cet esprit de partage. Des difficultés de ce processus, elle a acquis l'expérience de l'ouverture.

Elle porte donc en elle l'héritage du passé qu'elle saura offrir à ceux qui viendront et elle se prépare déjà pour la grande aventure qui recommencera dans un futur proche, curieuse des nouveautés que les pays entrants vont lui apporter.

Les murs craquent. Il faut créer Luxembourg II! Comment concilier la transmission de notre richesse multiculturelle, le relais de l'héritage pédagogique et la recherche d'une identité propre? Un chantier qui dépasse celui des architectes!

Mai 2004, fin des célébrations du 50^e anniversaire des Ecoles Européennes.

Mai 2004, dix nouveaux pays se joignent au projet européen!

Cette coïncidence nous oblige à recommencer l'avenir.

M.J.LOUREIRO
Directrice adjointe pour le cycle primaire

Ecole, mon amie

Je suis entré à l'école européenne à l'âge de 5 ans et j'y ai fréquenté la maternelle durant une année. Le bâtiment est spacieux, lumineux et la cour de récréation, grande et équipée de nombreux jeux. L'accueil est chaleureux et tout est fait pour faciliter l'intégration à l'école.

Le passage à l'école primaire se fait ensuite sans problèmes, car en fin d'année, on propose aux élèves de visiter les bâtiments qu'ils fréquenteront et de faire la connaissance de leurs futurs professeurs. J'ai beaucoup apprécié les activités proposées avec des enfants d'autres nationalités, ainsi que la chorale où j'ai pu chanter dans d'autres langues.

J'ai fréquenté un autre collège durant une année, puis je suis retourné à l'école européenne.

Je me suis rapidement intégré et fait des amis, car les élèves sont accueillants et les professeurs plutôt sympathiques.

Je trouve que trop de cours sont donnés dans la première Langue étrangère. C'est enrichissant mais cela représente un surcroît de travail.

Dans l'ensemble, je suis assez content de ma vie à l'école européenne, car il y règne une bonne ambiance et les élèves de différentes nationalités se côtoient et apprennent à mieux se connaître.

Pierre-Antoine KHLETI, 3fra

Une super école!

Lorsque l'on m'a annoncé que j'étais acceptée à l'école européenne, je me suis mise à pleurer. J'ai eu «le cafard» et fait des cauchemars pendant des semaines. Dès que je suis arrivée, ma première impression était une Bastille où à travers chaque porte, se trouvaient des prisonniers. Et cela m'a paru tellement grand par rapport aux cages à poulets de mon ancien lycée! Les deux premiers jours ont été affreux, bien que j'aie trouvé les profs assez cools, surtout la prof de mathématiques. Mais à partir du lundi, je me suis assez vite sentie à l'aise. Notre «Bastille» était plutôt un Versailles. J'ai appris à connaître les autres qui m'ont aidée à me sentir bien, grâce à la sympathie de la plupart des élèves qui ont été très gentils et m'ont appris à connaître l'école et ses règles, bien que je ne connusse pas encore tous les élèves de 3^e frb et frc. Au début, j'étais terrorisée comme je ne l'ai jamais été. Maintenant, je trouve que c'est une classe et une école vraiment super, où la plupart des élèves sont gentils, car l'école n'est pas faite que pour l'enseignements des matières au programme, c'est aussi un lieu où l'on apprend à rencontrer et connaître d'autres personnes. Question devoirs, je trouve bien que l'on ne nous donne pas autant de travail à la maison qu'à l'école, car on apprend à l'école et non à la maison. Que l'on nous laisse un peu de temps, pour des activités en dehors de l'école, par exemple, ou encore pour ceux qui font rattrapage d'une langue le mardi ou jeudi après-midi. D'autant plus que j'y ai rencontré ma meilleure amie, Marie.

En résumé, c'est une super école où l'on ne fait pas que travailler, où l'on apprend à supporter les différents caractères de ses camarades.

Ensimmäisenä koulupäiväni Luxemburgin Eurooppa-koulussa

Ensimmäisenä koulupäivänäni olin hirvittävän jännittynyt. En tuntenut ketään luokaltani. Tulimme kouluun autolla.

Ensimmäisellä tunnilla katselin vähän ympärilleni. Kun sain lukujärjestykseni katsoin kummastuneena sitä. Siellä luki, että minulla oli kaksi viiden päivää. Huikeaa! Suomessa minulla oli ollut vain yksi kahden päivä.

Kielituntiopettajakin oli erimaalainen. Ajattelin, että mitä sanon kieliopettajalle, jos hän kysyy minulta jotain.

Nykyään minä olen oppinut paljon enemmän kuin Suomessa. Minä sain hyviä kavereitakin. Esimerkiksi: Luukas, Erkki, Joonas, Roope, Ilmari, Niko ja Joonas.

Ensimmäinen koulupäiväni oli kiva, olen tyytyväinen kavereihini ja olen tyytyväinen siihen, että pääsin tähän kouluun.

Simo SULKAKOSKI, 4fia

My school

In the European school there are many good things but some things need improving for example:

- The classrooms are good but they should have less children.
- The teachers are nice but some could be nicer.
- A very nice gym but it should have bigger changing rooms.
- I like the playground but it should have more equipment.
- We have a good library but it could be quieter when children come in we can't concentrate.
- We have a nice nurse, I'm glad we have a nurse because some countries don't have nurses.
- The toilets should have the toilet-paper next to the toilet.

We are lucky that we are in the European school because we can make friends with other nationalities.

Rebecca SINCLAIR, 4en

L'école et moi

Je suis en quatrième à l'Ecole Européenne de Luxembourg et je vais en classe du lundi au vendredi. Ma salle de classe me plaît bien: elle est superbement décorée, sur les murs de notre classe sont accrochées des feuilles très utiles qui donnent des renseignements très instructifs à retenir.

Mon professeur est sympathique. Il nous enseigne beaucoup de choses intéressantes qui serviront plus tard. J'apprécie beaucoup le quart d'heure quotidien de blagues qui nous permet de commencer la journée dans la bonne humeur. S'il pleut, nous pouvons rentrer en classe pour ne pas devoir rester dehors et attraper froid. Par contre, s'il fait très froid, comme cela a été le cas en jamais après des chutes de neige, nous sommes obligés de rester dehors dans le froid glacial, ce qui est hélas mauvais pour nous qui sommes encore des enfants. J'apprends en deuxième langue vivante et nous avons aussi l'occasion de faire du bricolages.

Les nouveaux bâtiments de l'école sont assez bien aménagés: une couleur pour chaque année (sauf pour les premières et deuxième années) nous permet de ne pas nous égarer. Des patères dans les couloirs sont à notre disposition pour accrocher nos affaires personnelles avant de rentrer en salle de classe. Malheureusement les toilettes ne sont pas toujours du papier hygiénique. La cour de récréation, assez grande pour courir, jouer se détendre n'offre pas de préau assez grand et couvert pour nous abriter tous. En cas de verglas, les plaques glissantes ne sont pas suffisamment éliminées, ce qui peut être très dangereux à cause du risque d' accident.

La cantine est assez grande, mais le bruit permanent à l'intérieur est très désagréable, la nourriture n'est pas formidable, les fruits pour le dessert sont souvent déjà coupés, et donc oxydés, ce qui leur donnent un aspect vraiment peu appétissant. Régulièrement, il manque des couverts.

Les activités sont variées: bibliothèque, gymnastique, informatique, chorale hebdomadaire, également excursion au théâtre. Nous avons également déjà visité un centre de tri de déchets. Chaque année de la deuxième à la cinquième année, il nous est proposé de participer à des voyages scolaires.

L'école européenne me plaît globalement beaucoup, mais je regrette d'être partie en excursion à Plaine en deuxième et troisième primaire.

Laureline HENTGEN, 4fra

Hej!

Vi är några elever den svenska sektionen i klass 4 på Europaskolan i Luxemburg. De flesta av oss kom hit för att våra föräldrar fick jobb inom EU eller i Luxemburg.

Vår skola är jättestor. Vi har stora rymliga klassrum. Vi har också slöjdsal och musiksäl där en del går på kör. Vi har datorrum, kök och ett bibliotek med en svensk bibliotekarie. Vi har också en gymnastiksäl. Vi har bara gymnastik en gång i veckan. Vi skulle nog vilja ha mer gym. Skolgården är också stor så vi får plats att leka. Vi brukar spela fotboll, hoppa rep eller jaga varandra. Det är många barn ute på skolgården på en gång.

Vi har två långa skoldagar då vi inte slutar förrän klockan halv fem. De korta dagarna slutar vi klockan ett. Vi tycker det är jobbigt med de långa dagarna. På de dagarna får vi gå till cantinen och äta. Vi tycker inte så mycket om maten. Men ibland är den god tex sista dagen innan ett lov. Då får vi alltid pizza och glass till efterrätt. Det är för mycket skrik i matsalen. Då kann man knappt göra sig hörd.

Vi kan välja att läsa ett annat språk också. Vi som läser franska får många läxor. Vi brukar prata, skriva och leka på språktimmarna. Vi har språk varje dag.

Man kan också få kompisar från andra sektioner på språktimmarna. Det är roligt att ha tycker vi. På Europatimmarna är det kul.

Vi har en snäll fröken och en bra rektor. Ibland hittar de på roliga saker tex att nu i fyran ska vi åka på skolresa till Blankenberge.

Det är roligt att gå på Europaskolan. Vi känner oss trygga där.

Vi som har skrivit heter:
Gabriella, Ebba, Louisa, Felicia, Elin, Amanda, Olaf

Eine Schule für den Frieden

Die Europäische Schule wurde nach dem 2. Weltkrieg gebaut. Hier kommen viele Kinder aus verschiedenen Ländern zusammen und lernen einander besser kennen. Durch das Verständnis für einander können dann Streitigkeiten gelöst werden.

Um sich zu verständigen, muss man die Sprache des anderen kennen, oder eine gemeinsame Sprache. In der Europäischen Schule sitze ich neben einer Italienerin und wir sprechen Englisch miteinander.

In der Bibliothek kann ich mir verschiedene Bücher in vielen Sprachen ausleihen. Wir lernen die Fremdsprachen von Menschen, für die sie die Muttersprache ist.

In der Schule erfahre ich etwas über andere Kulturen und feiere Feste der verschiedenen Länder. Zum Beispiel singen Kinder aus den verschiedenen Sprachsektionen auf dem Weihnachtsbasar Weihnachtslieder aus ihrer Heimat. An den Ständen gibt es Spielzeug, Süßigkeiten, Bücher und Weihnachtsschmuck aus den verschiedenen Ländern.

Wenn wir miteinander reden oder spielen, merken wir, dass wir ähnliche Wünsche und Bedürfnisse haben. Wir sind vom Kindergarten bis zum Abitur an unserer Schule. Dadurch verlieren wir unsere Freunde nicht und bleiben in Kontakt, auch wenn wir später ins Ausland gehen.

Ich würde mir wünschen, dass wir mehr Sport und Handarbeit haben.

Manchmal denke ich, dass unsere Schule ein Vorbild für andere Schulen in Europa sein könnte, in denen Ausländer oft schlecht behandelt werden.

Alessandra LENHARD, 4de

La escuela

¡Hola soy la escuela! A mí me gusta ser la escuela cuando están los niños, pero cuando se van me quedo sola y triste; cuando gritan en el patio o cuando cantan muy alto, me duele la cabeza, pero cuando bailan o saltan en clase... ¡me hacen un daño horrible!

Auf dem noch etwas steinigen Weg nach Europa

Erfahrungen und Ergebnisse eines Europatag-Projekts des Lycée Classique Diekirch und der Europäischen Schule Luxemburg

Nicht Mathe, Englisch oder Geschichte standen auf dem Stundenplan, sondern ein „Europatag“ war angesagt. Schule nicht im Klassenzimmer, sondern in Schloss Munsbach. Dorthin hatte das Europainstitut ca. 40 Schüler im Alter von 17 und 18 Jahren aus dem Lycée Classique Diekirch (LCD) und der Europäischen Schule Luxemburg (ES) mit ihren Lehrern Nathalie Kremer, André Grosbusch (LCD) Manfred Stratz und Jürgen Wedemeyer (ES) eingeladen.

Schule nicht aus dem Lehrbuch, sondern Diskussion der europäischen Realität als schulisches Lehrstück, kein bloßes Reproduzieren von auswendig Gelerntem, sondern Meinungsaustausch unter gleichaltrigen, jungen Europäern. Und in der Tat gab es einiges zu besprechen in den fünf europäisch gemischten Arbeitsgruppen, bevor die Ergebnisse im Plenum präsentiert wurden. Probleme und Erwartungen der europäischen Integration und der Osterweiterung, Europäische Staatsbürgerschaft, Ursachen und Tendenzen der Fremdenfeindlichkeit, Erfahrungen im Zusammenleben von Menschen vieler Kulturen in Luxemburg: eine umfangreiche Palette.

Erwartungen an Europa

Was erwarten nun junge Menschen von einem vereinten Europa? Auf alle Fälle ein besseres Zusammengehörigkeitsgefühl, europaweit geförderte Mobilität auf dem Arbeitsmarkt, eine gemeinsame Umweltpolitik. Auf der Wunschliste ganz oben auch: Sicherung des Friedens und Gleichbehandlung aller Länder. Daniels (LCD) Wunschvorstellung von Europa geht in Richtung „global village“, Guillermina Fernandez (ES) erwartet, dass „die Berufsdiplome überall in Europa anerkannt und einem bei den Arbeitsmöglichkeiten keine Steine in den Weg gelegt werden“. Anne Lin Berschette (LCD) und Isabelle Klümper (ES) sprechen aus, was fast allen eine Herzensangelegenheit ist: mehr Toleranz, weniger Fremdenfeindlichkeit, Abbau der Vorurteile.

Hindernisse in Europa

Aber mit großem Realitätssinn sehen die Europa-Kids, dass bis zur Erreichung dieser hehren Ziele noch ein weiter Weg ist, vor allem wenn die Osterweiterung ins Spiel kommt. Die Sorgen der jungen Leute um ein Groß-Europa werden klar umrissen. Wird uns die Bürokratie überrollen? Werden die verschiedenen Sprachen und nationalen Identitäten einer einzigen Europa-Kultur oder Euro-Sprache weichen müssen? Wird Europa überhaupt finanzierbar sein? Wie steht es um die Entscheidungskompetenzen der Nationalregierungen? Wird das Umweltschutzniveau gesenkt oder gehoben? Pierre Weissperber (LCD) erwartet einen „härteren

Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt“ und Paul Hondius (ES) fragt sich, ob „alle unter einen europäischen Hut zu bringen sind, wenn es um die Einführung einer gemeinsamen Währung, Sozialpolitik oder Steuergesetzgebung geht“. Werden auch alle mit dem Begriff Demokratie auf Anhieb etwas anfangen können? Beim Planspiel Osterweiterung beschleichen die Kids so manche Zweifel.

Genährt werden diese auch von der Tatsache, dass es sich um eine für sie unbekannte, fremde, nicht bereiste Welt handelt. Anne-Mette Eskildsen (ES) hat ihre Bedenken, ob „alle EU-Länder die hohen finanziellen Belastungen für die Strukturhilfen im Osten gutheißen“ werden. Für Pierre Weissperber (LCD) könnte „das Unternehmen Osterweiterung zu einer Zerreißprobe für Europa“ werden. Auch das Gespenst der „Inflation der wachsenden Fremdenfeindlichkeit und der Massenarbeitslosigkeit im Westen“ (Claude Hermes, LCD) geht um. „Massive Einwanderung aus den Ostländern und die Angst vor eventuellen kommunistischen Einflüssen auf unser demokratisches System“ (Franky, LCD) werfen ihre düsteren Schatten voraus.

Europafeeling und nationale Identität

Während die einen noch mangelhafte Identifizierung mit der EU und Angst vor dem Verlust der nationalen Identität als europäische Stolpersteine ausmachen, erinnern andere an die bereits existierende unübersichtliche und desolate Verwaltung und Organisation, wo „profitorientierte und korrupte Politiker“ (Max Nilles, ES) schon ihre Spuren auf dem europäischen Teppich hinterlassen haben und dem Europagedanken Schaden zufügen. Die Jugendlichen zeigen sich gut durch die Medien informiert über den Stand der Dinge, lassen sich nichts vormachen. Verständlich deshalb ihr Wunsch nach mehr Information und Aufklärung, um dadurch der Angst vor dem Neuen besser begegnen zu können.

Und welche Staatsbürgerschaft soll es in Zukunft geben? Wird eine europäische Staatsbürgerschaft eingeführt, oder reist man auch künftig mit dänischem, englischem oder italienischem Pass? Um den Spagat zwischen neuem Euro-Gemeinschaftsgefühl und altverhaftetem Nationalgefühl zu schaffen, sehen die Jungeuropäer salomonisch die Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft als Alternative. Dem Neuen aufgeschlossen gegenüber stehen, aber auch das Traditionelle nicht über Bord werfen und die nationalen Wurzeln behalten, lautet die Devise. Zwischen diesen beiden Welten wird das Europa von morgen konstruiert werden müssen. Während manche „Europaschuleleven“ mit dem Problem zu kämpfen haben, dass sie weder in ihrem Herkunftsland noch in Luxemburg richtig beheimatet sind, wie die Irin Celia Cranfield oder die Dänin Ingeborg Brodersen, also weder europäischer Fisch noch nationales Fleisch sind, orientiert sich die pragmatische Lösung der meisten Diekircher Schüler an der de-gaulleschen Vorstellung von einem „Europa der Vaterländer“. „Ich möchte Luxemburger in einem vereinten Europa sein, denn mein Nationalgefühl verbietet es mir, die luxemburgische Nationalität abzulegen“, formuliert Claude Schummer. Der luxemburgische Europäer oder europäische Luxemburger. Je nach Präferenz und Betonung, aber einig auf dem Weg nach Europa.

Allen wurde klar, dass die Fremdenfeindlichkeit hauptsächlich dort existiert, wo fremde Kulturen, Sprachen, Denkweisen, Religionen, Einstellungen oder andersartiges Aussehen aufeinander treffen. Mangelndes Wissen oder konservative elterliche Erziehung üben darüber hinaus noch eine

Verstärkerfunktion bei der Angst vor dem Fremden aus. Aber keine Panik. Die Jugendlichen in Luxemburg haben ihre „europäischen Hausaufgaben“ gut gemacht, denn die Fremdenfeindlichkeit hält sich sehr in Grenzen, „auch wenn es zuweilen zu Provokationen, Beleidigungen, Beschimpfungen, Raufereien und aggressivem Verhalten kommt, besonders wenn Portugiesen oder Farbige involviert sind“, wie Pascale und Laurent (LCD) berichten.

Europäisches Zusammenleben in Luxemburg

Lange diskutiert wurden die Probleme des gemeinsamen Zusammenlebens im Großherzogtum. Und fühlt sich der Fremde nun in der Fremde wirklich fremd? Insgesamt bescheinigen sich die Jugendlichen, dass „sie gut miteinander auskommen und hauptsächlich positive Erfahrungen machen“, wie Thessy Kremer oder Michèle Forman (LCD) bestätigen, denn „sie kennen viele Ausländer, sind mit ihnen befreundet, haben durch sie viel kulturelles Neuland kennen gelernt“. Gerade wer in den Bereichen Sport, Musik, Theater oder wie Max Wolff (LCD) in „Vereinen tätig ist, kommt automatisch mit ausländischen Mitbürgern ins Gespräch und in Kontakt“. Allerdings bedauert so mancher, dass „dieser Kontakt leider oft recht oberflächlich bleibt“ (Anne-Lin, LCD) oder man „sehr distanziert miteinander umgeht“ (Daniel, LCD).

Während die ES-Schüler Luis Pimenta, Christine Cadolino oder Maya Pesch viele Luxemburger zu ihren Bekannten zählen und mit ihnen etwas unternehmen, bedauert der Niederländer Paul Hondius seinen geringen Kontakt zu Luxemburgern, da „die Welten doch recht getrennt“ sind. Aber nicht fehlende Kontaktbereitschaft oder Desinteresse sind der Grund dafür. „Lange Schultage bis 16.30 Uhr, viele Hausaufgaben, wenig Zeit für Hobbys und Ausgehen mit Freunden oder Unternehmungen mit der eigenen oder befreundeten Familien gleicher Nationalität aus der gleichen Schule an den Wochenenden“ sieht Sidsel Kyst (ES) als Hindernisse. „Schulstress mit vielen Tests oder Verbringen der Ferien im Heimatland“ führt der Grieche Georges Papadopoulos ins Feld. Julie Salisbury (ES) nennt dagegen einen ganz pragmatischen Grund. „Es ist deshalb oft so schwer, Luxemburger Schüler kennen zu lernen, weil wir meist freitags ausgehen, sie jedoch wegen der Samstagsschule erst am Samstag.“ Wenn es mehr solche Treffen wie in Munsbach gäbe, so Daniel aus Diekirch, dann „würden wir weniger in unserem begrenzten sozialen Mikrokosmos leben, sondern mehr gemeinsam machen“.

Verstärkter Meinungsaustausch auf Schulebene

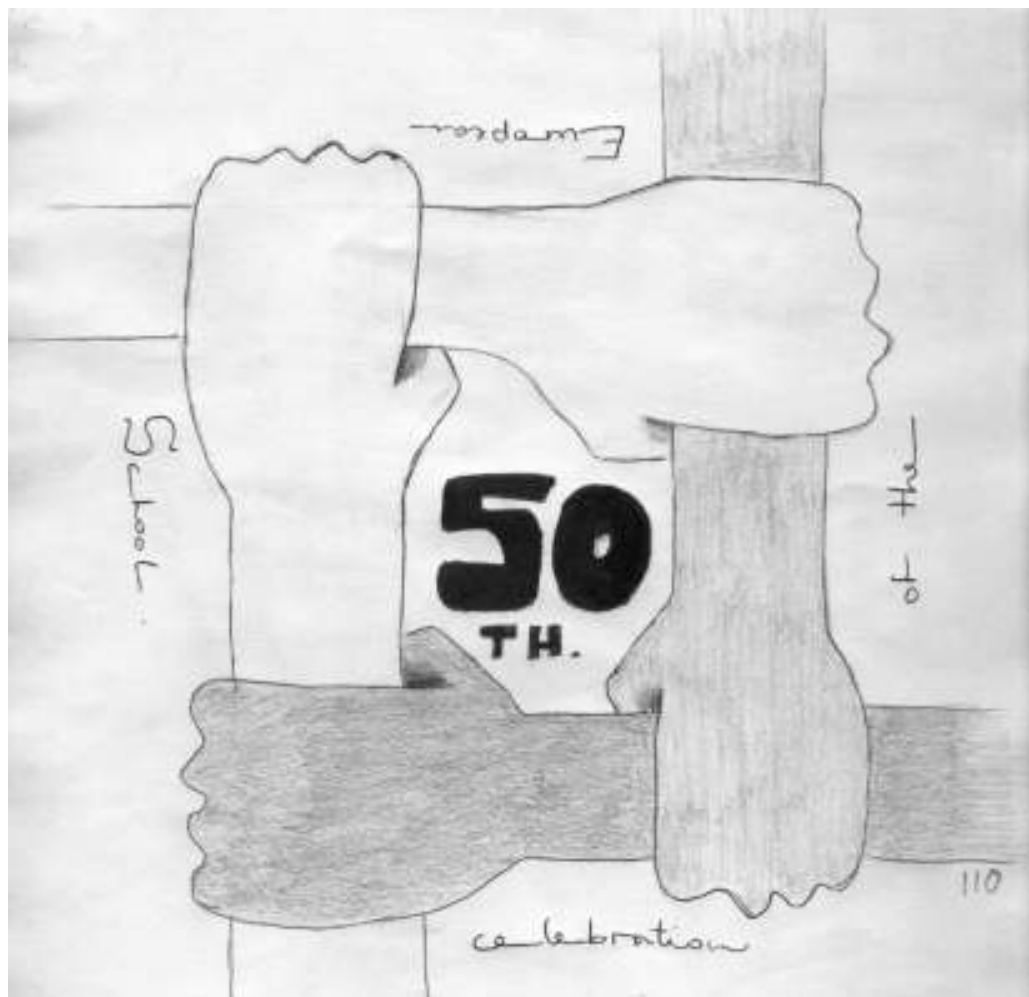
Und diese Kontakte untereinander müssen angeregt, gepflegt und ausgebaut werden, denn wir Europäer wissen einfach zu wenig voneinander. Schöne Sonntagsreden von Politikern verbessern die Situation wenig, Taten müssen folgen, Gelder bereitgestellt werden. Jugendverbände, Lehrer und Eltern sind gefordert, um die nötige Hilfestellung zu geben, damit Teens und Twens öfter ihre nationalen Schneckenhäuser und schulischen Elfenbeintürme verlassen können, um Europaluft zu schnuppern. Und vor allem die optimistische und positive Grundeinstellung der Jugend sollte man nutzen. Denn sie glauben trotz allem Europa auf dem richtigen Weg.

Auch die Lehrer waren mit dem Europatag und dem Meinungsaustausch zufrieden. Jürgen Wedemeyer setzt auf eine „verstärkte kooperative Arbeitsform zwischen Luxemburger Schulen und der Europäischen Schule,

wobei man nicht nur davon reden, sondern diese Zusammenarbeit auch realisieren müsse". Manfred Stratz gefiel der Gedankenaustausch, wobei die „persönlichen Wünsche, Ängste, Träume und Unsicherheiten in Bezug auf ein künftiges Europa“ deutlich zutage traten. „Dass sich Jugendliche anderen Kulturen öffnen, sich austauschen und Gemeinsamkeiten entdecken“, ist für Nathalie Kremer der entscheidende Punkt. „Und dass dabei die Methode des „learning by doing“ den Jugendlichen mehr bringt als die bloße Behandlung der Europapolitik im Rahmen des Unterrichts, sieht man an der aktiven Beteiligung der Schüler.“ „Vorurteile gegenüber anderen Kulturen werden dadurch abgebaut, dass man Kontakt pflegt und im Gespräch bleibt“, war für André Grosbusch das Fazit der Tagung und Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit der beiden Schulen. Das war auch das Fazit des Europatags. „Wir müssen mehr für Europa tun, damit auch in Europa zusammenwachsen kann, was zusammengehört.“

Ludwig HAAS

Zeichnung: Lara MERTENS (5ne/b)



Terugblik

Er was een school, op een berg, verdwaald,
de wereld heeft haar ingehaald.
Slechts 12 jaar zijn er nu voorbij,
toen keek je er nog uit op een bloemenwei.
Kon je met een collega-Italiaan
in een pauze uit kersenplukken gaan.
Je auto parkeren tussen springbalsemien,
wijd en zijd was geen menselijke woonst te zien.
Stadsbussen waren spaarzaam in 't verlaten oord
van dit deel van Kirchberg had geen mens ooit gehoord.
Bij een halte in 't veld — er waren geen straten —
zag je soms een enkele leerling, verlaten,
wiens vader, waarschijnlijk op ecologische gronden,
zijn opvoeding niet met een autogeschenk af wou ronden.
De wereld was nog niet gedemystificeerd
over "de" Idee werd nog stijlvol gediscussieerd.
Vergis ik mij, of leefden de zestiger jaren
nog voort in 't gemoed van hen die daar waren?
Terwijl andere collega's, denk ik nu nog wel vaak,
het ideeëngoed deelden van een Menno ter Braak.
Zo'n anti-bourgeois, zo'n "honnête homme",
zo'n fijn criticaster van het kleinburgerdom.
Zo was er de ruimte voor zalige mijmerijen
die in deze leegte nog volop konden gedijen.
Het bouwwerk was oud, de ramen knarsten,
de vloeren kraakten, de muren barstten,
en als symbool oor het tastbare zieltogen
lag daar volkomen overwoekerd het vijvertje van de biologen.
Maar Griekse heldenkoppen sierden de klaslokalen
je zag er Heracles die Atlas zijn appels liet halen,
de hoofdjes van Clio, Euterpe en Kalliope
en de geest van Sparta die overwon bij Thermopylae.
En ver weg, uit Den Haag, bij de zee het duin,
klonken er nog, begeleid door de klank der Bazuin,
de missives en oekazes van hen die ons zonden
om het Onderwijs in den vreemde gepast te verkonden.
Surveillanten waren toen kordate meneren
die deden wat wij nu doen, surveilleren.
Het was nog van "Pardon, dat ik U stoort",
er was nog eens stijl en esprit de corps!

En buiten golfde het graan in eenzaamheid
zodat de school, ook wel qua mentaliteit,
geleek een schip dat zich, alleen, temidden van gevaren
voortstuwde door onbekende baren...

Intussen stopte steeds vaker, met Kennzeichen — D,
een opgepoetst echtpaar, de vrouw steeds gedwee,
die besmuikt je dan vroeg — en haben Sie vielen Dank —
maar eh — wissen Sie hier ergens de Deutsche Bank?
't Bankgeheim vigeerde en tja, 't was een heel bedrag

dat daar weggesluisd ging worden uit het Handschuhfach.
En ze hadden gelijk, als je keek, zag je 't gauw:
Wij waren allang niet meer 't enige beetje leuke gebouw.
Na de bank kwam Auchan, in haar kielzog een reeks faciliteiten
waar het vlotte publiek geld en tijd kon gaan slijten.
Passages, meer banken, en losjesweg als confetti,
dwarrelde het flatjes en studio's van bouwleeuw Georgetti.
Een autobaan eigentijds opgeleukt met statuette
bracht de wereld nabij en ons uit onze retraite.
Vrouwe Consumptia met allesomvattend manuaal,
nam bezit van de wijk en het gans arsenaal.
Ook ons gebouw werd eind 90, nog vrij abrupt
tot een prachtbouw vertimmerd en opgeyupt.
Maar uit angst voor geweld en uit vrees voor agressie
werd veiligheid in ons gebouw een obsessie.
Een nieuwere, veel schoolsere soort discipline
ging heersen in gangen, salle des profs en kantine.
Conseillers, gewend laatkomertjes luid op hun nummer te zetten,
maakten plaats voor stille types met uniformpetten.
Leerlingen doen met docenten tegenwoordig goede zaken,
verkopen halsbanden om al hun badges en securitycards aan te haken.
Nu heeft men bedacht — en 't besluit is hier niet te laken
er een hortus conclusus van 't geheel te gaan maken.
Een muur van steen zal het gebouw completeren,
met welk besluit ik de directie slechts kan complimenteren.
Zo kan de school een oord van bezonnenheid blijven,
een bastion waar men wetenschap leert te bedrijven.

Er was een school, op een berg, verdwaald,
de wereld heeft haar ingehaald.
Ik weet niet of mij dit altijd blijde stemt, mijne Heren,
ik hoop dat ze niet geheel en al gaat capituleren!



Emma PLOOIJ
(Entree sept. 1990)

Memories of sixteen years teaching

I'm afraid that there isn't one specific memory which stands out, other than personal ones. Suffice it to say that most of my 16 years teaching in the Primary School produced cumulatively happy memories.

Destiny took me, my wife and my young children to my new job in Luxembourg in the summer of 1983. I inherited a class of 5th Year children but no resources. No, that's not strictly true: the class did contain a couple of Irish children's novels and a box of decimal currency! My first experience of parent-teacher relations followed on quickly. During my first parents' meeting a kind Dad suggested that a collection should be made, so my hat was circulated and the evening ended with the provision of an instant and very generous kitty.

Around this time there was much talk of a second European School in the Mamer area. We were pleased to be living in the area of Kehlen. How convenient that would be!

I remember when the Boulevard de la Foire was shared between the Luxembourg education authority and ourselves. Only our 5th Years were annexed there. This mini-European school had a wonderful atmosphere, not least because of the redoubtable Mme. Geronzi, the caretaker, who looked after us with motherly concern.

I was able to repeat the experience of teaching in a mini-European school when part of the 3rd Year had to leave the Boulevard de la Foire due to the expansion of the school. We were annexed to 'D' Block at Kirchberg, prior to its demolition. Because of the small numbers we were able to organize a fully integrated programme of European Hours, with every class participating in the same themes and projects. We introduced 'showing days' when we shared in each other's national days and festivities. These were to be continued in the 'Village Pédagogique' in subsequent years. Teachers, and children alike, felt a tremendous sense of unity, derived from close collaboration and a congenial working atmosphere.

'Bardonecchia' conjures up memories of hundreds of excited, 'ski-hatted' children in carriages, waving farewell to their fond parents at the Luxembourg Gare. But I recall one bitterly cold, snowy Sunday night in January when, excited and chilly, then fearful, everyone was evacuated from the train back into the Station. Sniffer dogs were led onto and under the train whilst teachers, anxious parents and bemused children awaited the outcome of the bomb scare. Hours later we were able to continue our journey. Another year, we were to wait for the Woluwe 'Classes de Neige' train to be shunted onto our carriages just outside Luxembourg, thus creating a truly European School train of mammoth proportions which snaked its way through the silent nocturnal countryside, finally to part at the foothills of the Alps: us to head south to the Italian Alps and Woluwe towards the French. Those teachers off duty were able to join up with their Woluwe colleagues and celebrate with sparkling wine and thick slices of Panetone. Such memories relate simply to the journeys to and from the 'Classes de Neige'. Memories of the two weeks spent there are vivid but shall remain, like the numerous ones I have of Luxembourg, untold.

Morceaux choisis

(par José DE PAUW, professeur)



La vision prophétique de Victor Hugo sur l'Europe

Un jour viendra où les armes vous tomberont des mains à vous aussi! Un jour viendra où la guerre paraîtra aussi absurde et sera aussi impossible entre Paris et Londres, entre Petersbourg et Berlin, entre Vienne et Turin, qu'elle serait impossible et qu'elle paraîtrait absurde aujourd'hui entre Rouen et Amiens, entre Boston et Philadelphie. Un jour viendra où vous France, vous Russie, vous Italie, vous Angleterre, vous Allemagne, **vous toutes, nations du continent, sans perdre vos qualités distinctes et votre glorieuse individualité, vous vous fondrez étroitement dans une unité supérieure, et vous constituerez la fraternité européenne...**

(Discours d'ouverture du Congrès de la paix, 1849)

L'éducation selon Françoise Mallet-Joris

A dix-huit ans il (Daniel) passa son bac. Un peu avant, il avait été couvert de bijoux comme un prince hindou ou un figurant de cinéma, une bague à chaque doigt. J'attendais en silence, ébahie et intéressée comme devant la pousse d'une plante, la mue d'une chenille.

Les bijoux disparurent. Il joua du saxophone, de la guitare. Il fit 4000 kilomètres en auto-stop, connut les tribus du désert en Mauritanie, vit un éléphant en liberté, voyagea couché à plat ventre sur un wagon, à demi asphyxié par la poussière. Il constata que Dakar ressemble étonnamment à Knokke-le-Zoute (Belgique)

Il revint pratiquement sans chaussures, les siennes ayant fondu à la chaleur du désert, mais doté d'un immense prestige auprès de ses frères et sœurs. Il rasa ses cheveux et fit des Sciences économiques. Voilà la saga de Daniel.

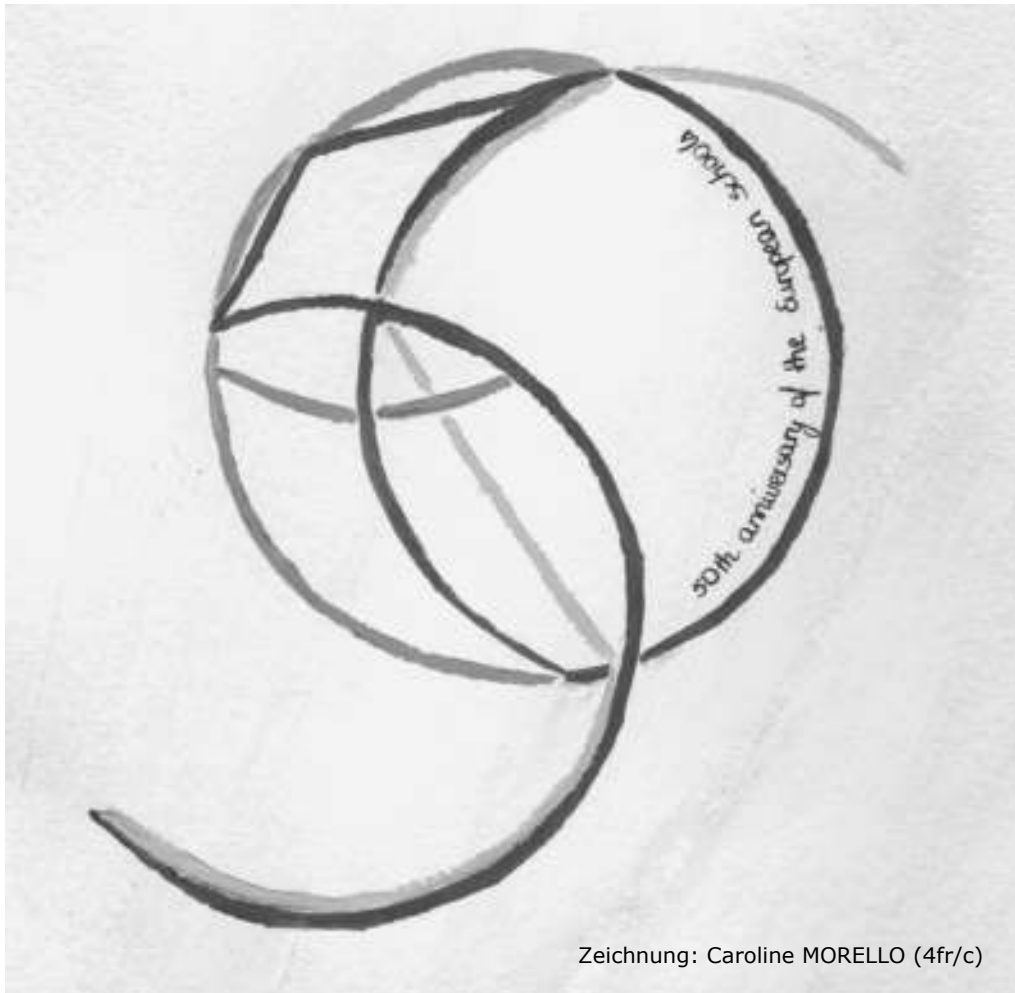
Dans tout cela, où est l'éducation? Si Daniel, qui va atteindre sa majorité cette année, est un bon fils, un beau garçon, doué d'humour et de sérieux, de fantaisie et de bon sens, y suis-je pour quelque chose? Ah, pour rien, pour rien, et pourtant pour quelque chose, une toute petite chose, la seule peut-être que je lui ai donnée, la seule, me dis-je parfois avec orgueil, qu'il était important de lui donner: la confiance.

Une chanson d'Yves Duteil

Prendre un enfant par la main
Pour l'emmener vers demain,
Pour lui donner la confiance en son pas,
Prendre un enfant pour un roi.
Prendre un enfant dans ses bras
Et pour la première fois,
Sécher ses larmes en étouffant de joie,
Prendre un enfant dans ses bras.

Prendre un enfant par la main
Et lui chanter des refrains,
Pour qu'il s'endorme à la tombée du jour,
Prendre un enfant par l'amour.
Prendre un enfant comme il vient
Et consoler ses chagrins,
Vivre sa vie des années, puis soudain,
Prendre un enfant par la main

En regardant tout au bout du chemin,
Prendre un enfant pour le sien.



Zeichnung: Caroline MORELLO (4fr/c)

Bóthrin na Smaointe — Down Memory Lane

It was after midnight in Madrid. The night was crisp and dry but very cold. The light of the Post Office Tower had already gone out. In the distance the snow-capped Sierra was caught in the moonlight. The rumble of the late flights landing at nearby Barajas airport had died away. And then the phone rang. A call from Luxembourg, asking if I could pen a few lines, for the 50th anniversary brochure, about life in the European School as I remember it. I was taken aback for two reasons. First of all, after a lapse of almost two years, I had felt I was getting out of the gravitational pull of the European School and secondly, what had I to offer that a hundred or more other people could not supply? I was assured that I had something to contribute and I was rejoined that I was one of the first Irish teachers in the secondary school.

To set the record straight I was one of the first Irish teachers but not the first. I joined the European school, Luxembourg, in September '75. Ann McGrath preceded me in the secondary and Nora O'Connell Lowe in the primary. Mrs Mulvey, who is now in Rome, not only taught religion but also doubled as Latin teacher. The English Speaking section had just celebrated its second birthday when I arrived on the scene. The classes were small and composed of a medley of students. Second language was the bugbear for many as they were working side by side with those students who had been studying their second language from the age of six. Hats off to the parents who left their offspring to pursue their education in these uncharted waters and indeed to the students who survived despite the difficulties. Some parents, understandably, opted for the tried and proven educational establishments of home. There were lots of questions. Would the universities accept the BAC? How would the Bac compare with A levels and leaving Certificates? Yes, lots of questions, lots of surmise but no firm answers — guinea pigs all! All that has long since changed.

It was a new and challenging beginning for us teachers also. At the "conseils de classes" we rooted for our students. Well, that is what we had always done. Previous to this it had been us and the students versus the State examination system. Now we were expected to be teacher, mentor, guide, and objective assessor... We had to adapt.

They were interesting times but they were pioneering times! The section had to have its childhood and adolescence. As in families, so in education, there was no shortage of advice from all sides. "This is how we used to do it at home. Teaching pupils History and Geography in a foreign language... Well it is all very well but they won't learn any history etc". Traditions had to be respected but were we to produce a clone or a new life? That was the question. Those whose children enjoyed the system can judge what the outcome was. There was social adaptation also. Occasionally and fortunately, only very occasionally, old scores were settled in the playground with scant regard for the Queensbury rules. Different accents and idioms and loyalties to Queen or President, when highlighted, were a source of friction and pain to the sensitive. All that has also changed. There is now openness, maturity, and healthy coexistence most of the time! Up to now I have confined my focus to the English Speaking Section. Many of my teaching hours were within that section in the early days. To appreciate the

European experiment one has to work with mixed groups. That was novel and exciting — a class with seven, eight, nine different nationalities. There were school trips which helped to foster this intercultural sharing. I was involved with many such sixth year trips to various places — Turkey, Sicily, and Russia when it was part of that notorious "axis".

A hotchpotch of other scenes surface from my early days in the system. I recall supervising, with other colleagues, the junior "bals" where several self-conscious and bewildered little waifs struggled desperately to look cool. Society's demands had Wrenched them prematurely from the doll and teddy stage... I steered clear of the senior "bals". Those were for people made of sterner stuff. In the very early days there was the concert in the old gymnasium which was interrupted when some miscreant missed his intended target and almost connected with the conductor. All this time students were perched, at various levels, on wall bars at one side of the hall — redolent of early paintings where the artists hadn't fully mastered perspective. It offended my sense of order. Had I lost out? Maybe those who sat on seats were stuck in an earlier stage of evolution. Long before I left, to my relief, sitting on seats was well back in fashion again!

I can also remember the French plays. I was impressed by the standard of acting. Admittedly most of the actors and actresses were from the senior classes and had been tried and tested in lesser roles in previous years. Then many of the other sections took up the thespian challenge. Non mother tongue students joined the drama groups. The European dimension was present and welcomed. From April to late June there was a wealth of drama in many languages to challenge budding actors/actresses and entertain the masses. I saw this burgeoning of school drama and also the growth and development of school orchestras.

I can remember the relief when we changed over to the five-day week. I can recall when primary and secondary colleagues had coffee together in the same room. I don't think I was aware of the existence of the canteen in the days before the five-day week. We availed ourselves of the long lunch break either to go home or to the nearby Institutions. With the advent of the five-day week, I became a regular patron of the canteen and was very adequately nourished for many years. I have very positive memories of the administration staff at all levels. I found them helpful and approachable.

From memories to a hope — I hope I remain compos mentis enough to see how the school will develop from now on. The prospect of incorporating ten new countries now, and still more down the line, seems daunting. But then I suppose the very idea of the European School seemed farfetched when it was first mooted. All in all I have a very positive memory of life and times in the European School Luxembourg. I wouldn't have missed it for the world. Caller, I am not sure if this is what you wanted but this is what you have got!! Fade out Luxembourg and fade in Madrid! Un abrazo!

Tim LANE

Suomen osaston lyhyt mutta tiivis historia

Eurooppa-koulun yläasteen ja lukion suomalaishistoriaa leimaa nopea kasvu: seitsemän vuotta sitten yhden käden sormilla laskettava oppilasjoukko opiskeli suomeksi vain äidinkieltä — nyt omalla kielellä opiskelee kymmenkertainen määrä kymmentä ainetta.

Ensimmäiset oppilaat tulivat vuonna 1995, ja opetusta annettiin kolmella vuosiluokalla. Kolmen ensimmäisen vuoden aikana tuntiopettajina toimivat Pia Aumanen ja Sisko Brunni.

Ensimmäinen vakinainen virka perustettiin vuonna 1998, jolloin Tarja Silolla oli oppilaita jo lähes kaikilla vuosiluokilla. Oppilaat kuuluivat vielä kuitenkin englannin tai ranskan osastoon.

Vuonna 1999 syntyi sitten suomen oma osasto luokille 1-3. Suomenkielistä opetusta sai nyt muissakin aineissa, ja matemaattisiin aineisiin perustettiin virka, jota hoitamaan tuli Kari Nieminen. Tuntiopettajaksi palasi Sisko Brunni, ja vuotta myöhemmin tuli hänen lisäkseen Jarmo Rautio.

Kolmas virka tuli seuraavana vuonna (2001), ja Birgitta Sinisalo alkoi hoitaa biologian lisäksi muitakin sopivia aineita. Osasto laajeni vuosittain, ja nyt puuttuu enää viimeinen eli seitsemäs luokka. Tänäkin vuonna opettajakuntaan liittyi uusi jäsen, tuntiopettaja Pekka Sinisalo. Ensi lukuvuonna osasto on täysimittainen, ja neljättä virkaa odotetaan.

Tänä aikana kolme oppilasta on päässyt ylioppilaaksi englannin kielen osastosta, ja viimeiset vain äidinkielen suomeksi kirjoittavat kolme kokelasta meillä on tänä keväänä. Ensi lukuvuonna osallistuvat ylioppilaskirjoituksiin ensimmäiset suomenkielisessä osastossa koko lukionsa käyneet oppilaat, jotka ehtivät kuitenkin opiskella kolme ensimmäistä yläastevuottaan englanniksi ja ranskaksi, äidinkieltä lukuun ottamatta.

Osaston olo ei siis koskaan ole ehtinyt mitenkään vakiintua, muutokset ovat olleet oleellinen osa jokaisen koulunkäyntiä. Vanhemmat ovat seuranneet koulutyötä tiiviisti ja olleet mm. hankkimassa osastoa ja ruotsin opetusta. Opettajat opettavat välillä aineita, joista eivät ole ennen kuulleetkaan — moraali — tai yksinkertaisesti aineita, joihin ei pätevää opettajaa ole löydetty.

Joitain omia tapojakin meille on ehtinyt tulla: saamme vielä tämänkokoisen osaston kokoon yhteiseen kuvaan, pikkujouluun, kirjailijavierailulle ja lukuvuoden työn lopetukseen. Olemme edustaneet koko joukolla Suomea Odysseia-esityksessä ja tehneet luokkaretken.

Tarkastajat ovat vierailleet luonamme lähes vuosittain, ensin Pirjo Sinko ja nyttemmin Marja-Leena Loukola.



Einblicke und Augenblicke



Théâtre français

Le G.T.E.F. — groupe théâtral d'expression française — fut animé pendant de longues années par Joseph Paul Schneider. Il avait formé et donné l'occasion à des certaines d'élèves de toutes nationalités de monter sur les planches. Son répertoire allait d'Anouilh à Sartre en passant par Ionesco, Courteline, Tchekhov, Tardieu. En 1993, dans le cadre des festivités du 40^e anniversaire des Ecoles Européennes, le G.T.E.F. a présenté «les Boulin-grins» de Courteline, puis en 1994 mis en scène «l'Arlésienne» de d'Alphonse Daudet en collaboration avec l'orchestre de chambre de l'Ecole Européenne.

De 1995 à 1999, Werner Engelmann anima un groupe théâtral bilingue. Ce groupe a présenté à l'Ecole Européenne et au Théâtre des Capucins des pièces bilingues et français et en allemand: «Léonce et Léna» de Büchner, «les Oiseaux» d'Aristophane, «Ein Engel kommt nach Babylon» de Dürrenmatt, «Orphée» de Jean Cocteau. Dans le cadre des festivités du 10^e anniversaire de la chute du Mur, le groupe présenta «Orphée» à Berlin en novembre 1999.

Un groupe théâtral a été refondé en octobre 2000 avec des élèves des classes de 1^e, 2^e, 3^e, et 4^e, en majorité francophones. Il présenta une version dialoguée des Fables de La Fontaine en juin 2001 et «le Malade Imaginaire» de Molière en juin 2002.

Pour fêter le 50^e anniversaire de l'Ecole Européenne ce groupe a décidé de monter «Le Petit Prince» d'Antoine de Saint-Exupéry en version bilingue (français-allemand). Les représentations auront lieu les 15, 16 et 17 mai 2003.



Marie-Yvonne DELBOS

Werner ENGELMANN

Orphée de Team CODEAU,
«De l'autre côté du miroir»
(1999);
Foto: Marie-Yvonne DELBOS

English drama 1993-2003

The last ten years have seen a huge expansion of English Drama in the secondary school. Ten years ago there was one Drama group, with (usually) one or two plays a year. This has now expanded to four large groups, including a flourishing backstage team, and three main English productions each year, as well as a major contribution to other productions and, of course, the 7th year Alternative Drama Group. The general policy of all the groups has been to find everyone a part on stage if we possibly can, and to open the group to all nationalities, even actors with only very basic English!

The Senior Drama (5th & 6th year) group

Led for most of the decade by Tim Lane and Geoff Gornall, the senior group specialised in period 'costume' drama (Jane Eyre, Pride & Prejudice, The Roses of Eyam, A Tale of Two Cities etc) with the occasional excursion into musical (Oliver) and pantomime (Sleeping Beauty). As the expertise and confidence of the group has grown, so the performances have been more ambitious, with excellent recent productions of Murder in the Cathedral, and Royal Hunt of the Sun. Both Tim and Geoff have moved on in the last couple of years, but with the help of Jan Horsbrugh, John Watson, Mike Woods and of course Ria Favoreel doing the costumes, the group continues to flourish. My favourite moment with this group was seeing Julian Gornall-Thode and Martin O'Neill, dressed in beautiful frocks, carrying off the roles of Rosalind and Celia in the cross-gender production of As You Like It in front of a spellbound audience. Now that really takes confidence!

Middle School Drama (3rd & 4th year)

As interest in drama grew, it became clear that more opportunity was needed for the younger students to get on stage and develop their skills. The arrival of the experienced Carrie O'Brien as director led to the emergence of a group which quickly gained a reputation for tackling challenging scripts with a confidence beyond their years. The Caucasian Chalk Circle, Tom Jones, and The Fools followed in successive years, and when Carrie moved on, first Norah O'Riordan (Do We Ever See Grace), and then David Cadwallader and Ian Graham stepped in to produce A Midsummer Night's Dream, Pygmalion and (this year) Twelfth Night. Even as a director, I'm still surprised at the way that these young actors will explore such complex texts. Of all the moments, Gussie Seymour's Azdak in Caucasian Chalk Circle remains memorable, not forgetting Jack Kelly's Bottom!

The Juniors (1st & 2nd year)

One of the roles of English Drama in a school in Europe is to give children a chance to watch good drama in English too. When the numbers in English Drama expanded to necessitate the formation of a third group, Linda Cadwallader chose to focus on children's drama, providing not only hilarious enjoyment for the children who come to watch, but the inspiration to take part when they come up to the secondary too. Roald Dahl has led the way (Fantastic Mr Fox, The Witches) as well as Alan Ayckbourn (Ernie's Incredible Illucinations), Robert Bolt (The Thwarting of Baron Bolligrew) and A A

Milne (Toad of Toad Hall). The characters are always outrageous, and the special effects spectacular. The young audience remain in their seats, and (we are assured) are still talking about the shows weeks later.

The Alternative Drama Group

The drama organized by teachers stops at the end of year six, and in their last year the students select, produce, act and direct their own play. This tradition is extraordinarily valuable. The students learn not only about theatre, but about teamwork, organization, personal relationships and school politics. Every one is different, and while there may be some uncertain moments, there are certainly theatrical triumphs too. Sometimes we have seen the rare sight of the seventh year well dressed (Dangerous Corners, An Inspector Calls and Nude With Violin), and even tap dancing (Stepping Out). Closer to their natural setting, we have seen them in a lunatic asylum (A Curious Savage), propping up the bar (Enter a Free Man) and completely in the dark (Black Comedy)! Those who have taken part, especially the directors, will agree that it's far more stressful than the BAC, but much more fun too.

Backstage

Behind the scenes there have been more changes than ever, both physical and in terms of personnel. Johann de Graeve led the backstage team for many years, and was sadly missed on his sudden death. The following year I took up the reins, and have kept an eye on a young and enthusiastic team of theatre technicians for several years now. The move into the new Salle des Fetes offered tremendous opportunities to run two excellent performance spaces, as well as the problems of dealing with a building designed by an architect with little clue about the needs of amateur theatre. The group has training in safety, and all the major areas of theatre skills, and has diversified also into running discos (for Tiers Monde) and providing lighting for other theatre groups too.

Where Next?

There are over 100 members of the English Drama this year, and more join each year. Around 25% of them are not from the English section. The challenge is to find enough performance places, and staff willing to give up the enormous amounts of time needed to lead them. One thing is certain, — enthusiasm will not be lacking and the children will keep coming.



D. CADWALLADER

Laura MARSHALL and
Natascha D'ANCONA
in 'The Witches' (2001);
Foto: David CADWALLADER

Le théâtre Allemand aux journées culturelles à Mol en 2002

L'école du Luxembourg à l'honneur avec sa pièce «Begegnung im Balkanexpress» de Wolfgang Hildesheimer

Ce matin, 12 élèves de langue allemande ont joué cette pièce satirique pendant plus d'une heure devant un public très attentif et admiratif. Près de cent spectateurs avaient choisi d'assister à ce spectacle, un public essentiellement germanophone. Ceci est fort dommage, car même sans comprendre tous les dialogues, la mise en scène, sobre et efficace, la diction des jeunes comédiens, comme leurs gestes et leur déplacement dans l'espace valait le détour.

Une grande cohésion se dégageait du groupe, alternativement à la scène et à la régie.

Une mise en scène originale

Orchestrée par les professeurs Karin Schmölzl et Winfried Keidel, a consisté à adapter certaines parties du texte et à dédoubler le personnage masculin, bien marqué depuis le début. Deux jeunes comédiens arrivent, identiquement habillés et s'échangent le chapeau. Durant toute la pièce, l'un jouera, l'autre sera le narrateur, ceci permettant de scander chaque scène.

L'histoire

Pleine de rebondissements, elle permet en scène un faussaire de peinture, qui va au Caire pour vendre ses faux tableaux de Vinci, Rembrandt et Rubens. Les productions ayant été peintes par le troisième professeur, M. Napp-Zinn, professeur d'art. Tous les autres tableaux ont été fabriqués par les élèves durant cette année scolaire.

Le faussaire est démasqué par une superbe espionne dans le fameux Orient-Express, laquelle convainc le Ministre de la Culture d'un pays de l'Est de le faire passer comme véritable peintre. La supercherie sera découverte par les réseaux américains et le faussaire en profitera pour s'échapper de ce pays du bloc de l'Est.

Un public amateur

Durant toute représentation, les spectateurs ont applaudi à la musique humoristique à souhait, telle celles de la fameuse panthère Rose comme du Titanic. Une histoire d'amour avec une jeune fille romantique à souhait, deux vamps destinées à faire vendre faux tableaux, tout était réuni pour plaire, détendre et faire sourire.

Winfried KEIDEL

Deutschsprachiges Theater an der Eel

- 1993 *Don Quichote* nach Cervantes
- 1994 *Der Sturm* von Shakespeare
Die Panne von Dürrenmatt
- 1995 *Momo* nach M. Ende
3 Szenen aus *Faust* von Goethe
- 1996 *Der Besuch der alten Dame* von Dürrenmatt
Fräulein Julie von Strindberg
3 Szenen aus *Faust* von Goethe
- 1997 *Ein Sommernachtstraum* von Shakespeare
Das Verhör des Lukullus von B. Brecht
- 1998 *Die Kleinbürgerhochzeit* von B. Brecht
Furcht und Elend des Dritten Reiches von B. Brecht
- 1999 *Komödie der Eitelkeit* von Elias Canetti
- 2000 *Paparazzi & Was soll mit dem Cello geschehen?* von M. Visniec
- 2002 *Begegnung im Balkanexpress* von Hildesheimer
- 2003 in Vorbereitung: *Der Diener zweier Herren* von Goldoni
Boeing, Boeing von Camoletti

Winfried KEIDEL



Komödie der Eitelkeit
(1999);
Foto: Stefan SCHMIDT
(Ausschnitt)

Θεατρική ομάδα Ελληνικού τμήματος Ευρωπαϊκού σχολείου Λουξεμβούργου

Τα τελευταία επτά (7) χρόνια το ελληνικό τμήμα του Γυμνασίου του Ευρωπαϊκού Σχολείου Λουξεμβούργου παρουσίασε τα εξής θεατρικά έργα:

Σχολικό έτος	Τίτλος θεατρικού έργου	Συγγραφέας	Υπεύθυνος καθηγητής
1996 - 97	«Παραμύθι χωρίς όνομα»	Ιακ. Καμπανέλλης	κ. Κουτσούκης
1997 - 98	«Ο κουτσομπόλης»	Δ. Ψαθάς	->-
1998 - 99	«Το Φιντανάκι»	Π. Χορν	->-
1999 - 2000	«Ο Αχόρταγος»	Δ. Ψαθάς	->-
2000 - 01	«Ο Πλούτος»	Αριστοφάνης	->-
2001 - 02	«Ο επιθεωρητής έρχεται»	J. B. Priestley	κ. Δοδοντσάκης
2002 - 03	«Έτσι είναι, αν έτσι νομίζετε»	L. Pirantelo	->-

GREEK THEATER GROUP OF SECONDARY EUROPEAN SCHOOL OF LUXEMBOURG

The Greek section of the secondary education of the European School has presented the following plays during the last seven years:

School Year	Title of Play	Writer	Responsible Teacher
1996-97	"PARAMYTHI HORIS ONOMA" (A tale without name)	Iak. Kambanellis	Mr. Koutsoukis
1997-98	"O KOUTSOMBOLIS" (The gossip)	Dim. Psathas	->-
1998-99	"TO FINDANAKI" (The Seedling)	P. Horn	->-
1999-2000	"O AHORTAGOS" (The glutton)	Dim. Psathas	->-
2000-01	"O PLOUTOS" (Plutus)	Aristophanes	->-
2001-02	"An inspector calls"	J. B. Priestley	Mr. Dodontsakis
2002-03	"Cosi e (se vi pare)"	L. Pirantelo	->-

Georgios DODONTSAKIS



Plutus (2000/2001);
Foto: Georgios DODONTSAKIS

Breve historia del grupo de teatro español de la escuela Europea de Luxemburgo

En la primavera de 1998, la profesora de Lengua Española y Literatura Consuelo Jiménez de Cisneros presenta, en el marco del programa de Literatura Española de 6º curso, unas escenas de *La casa de Bernarda Alba*, de Federico García Lorca, y *Luces de bohemia*, de Ramón del Valle Inclán. Estas representaciones tienen lugar en el Salón de Actos de la antigua sede de la Escuela Europea, en el Bulevar de la Foire, y, debido a la expectación y entusiasmo que suscitan, constituyen el germen del Grupo de Teatro Español, que se inaugurará oficialmente como actividad extra-escolar de la Escuela Europea durante el curso 98-99.

En el mencionado curso 98-99 se representa, en el mismo lugar (Salón de Actos de la Foire), una "Velada de Teatro Cómico Español" con las obras *El zapatero filósofo o Año Nuevo, vida nueva*, de Carlos Arniches, y *Maribel y la extraña familia*, de Miguel Mihura (precedida de un prólogo escrito por Consuelo Jiménez de Cisneros).

En el comienzo del curso 99-2000, el Grupo de Teatro Español aumenta de tal modo el número de inscripciones, que Consuelo Jiménez de Cisneros solicita la colaboración de la profesora Ana de la Fuente y de Francina Navarro, y propone una dirección colegiada para las tres. En este marco, se presenta la obra *Las Meninas* de Antonio Buero Vallejo, en cuyo montaje se contó con la colaboración de muchos padres, madres y colegas de la Escuela. Los alumnos de 7º curso, bajo la dirección tripartita mencionada, presentan *La farsa del cornudo apaleado*, de Alejandro Casona, que se representa también en la Escuela Europea de Bruselas III. Anteriormente a estas representaciones, se realiza una experiencia de Teatro Leído con piezas del Retablo Jovial de Alejandro Casona.

Durante los cursos 2000-2001 y 2001-2002, Francina Navarro se ocupa en solitario de la dirección del Grupo de Teatro Español, presentando las comedias de Jardiel Poncela *Un marido de ida y vuelta* (curso 2000-2001) y *Usted tiene ojos de mujer fatal*, así como la comedia de Miguel Mihura *Melocotón en almíbar* (curso 2001-2002).

En el presente curso escolar 2002-03 ha sido presentada con gran éxito la obra *El triciclo*, de Fernando Arrabal (los días 6 y 7 diciembre), a cargo de los alumnos de 7º curso, dirigida por Nieves Orive; y se está preparando el drama histórico *El caballero de las espuelas de oro*, de Alejandro Casona, dirigida por Consuelo Jiménez de Cisneros, a cargo del resto de los alumnos, de 1º a 5º de Secundaria, que se representará los días 28 y 30 de marzo de 2003; así como la pieza *Alicia en el teatro de las maravillas* que, bajo la dirección de Pilar Guerrero, representarán los actores más jóvenes de 1º y 2º de Secundaria los días 27 y 29 de marzo de 2003.

Breve histoire du «Grupo de teatro español» de l'Ecole Européenne de Luxembourg

Au printemps 1998, le professeur de Langue espagnole Consuelo Jiménez de Cisneros présente, comme activité du programme de Littérature de 6ème, quelques scènes de *La casa de Bernarda Alba*, de Federico García Lorca, et *Luces de bohemia*, de Ramón del Valle Inclán. Ces représentations ont lieu dans la Salle de Fêtes de l'ancienne Ecole Européenne, au

Boulevard de la Foire, et elles sont accueillies avec un tel enthousiasme que le «Grupo de Teatro Español» deviendra activité périscolaire pendant l'année scolaire 98-99.

Au cours de cette année 98-99 on a organisé une «Velada de Teatro Cómico Español» («Soirée du Théâtre Comique espagnol») avec deux pièces: *El zapatero filósofo o Año Nuevo, vida nueva*, de Carlos Arniches, et *Maribel y la extraña familia*, de Miguel Mihura (précédée d'un prologue écrit par Consuelo Jiménez de Cisneros).

Au début de l'année 99-2000, le «Grupo de Teatro Español» se développe de façon telle que Consuelo Jiménez de Cisneros demande la collaboration de M^{me} de la Fuente et de M^{me} Navarro, et elle propose une direction associée. On a présenté la pièce *Las Meninas* de Antonio Buero Vallejo, avec la collaboration de pères/mères d'élèves et des collègues de l'Ecole. Les élèves de 7^e année présentent *La farsa del cornudo apaleado*, de Alejandro Casona, qui est aussi présentée à l'Ecole Européenne Bruxelles III. Avant cela, on a fait une expérience de Théâtre Lu avec des petites pièces du *Retablo Jovial* du Alejandro Casona.

Pendant les années 2000-2001 et 2001-2002, Francina Navarro s'occupe de la direction du «Grupo de Teatro Español», en présentant les comédies du Jardiel Poncela *Un marido de ida y vuelta* (curso 2000-2001) et *Usted tiene ojos de mujer fatal*, ainsi que la comédie du Miguel Mihura *Melocotón en almíbar* (curso 2001-2002).

Pour cette année scolaire 2002-03 on a déjà présenté (le 6 et 7 décembre) *El triciclo*, de Fernando Arrabal, par les élèves du 7^e annème année, sous la direction de M^{me} Orive; et on a programmé (pour les jours 28 et 30 mars) le drame historique d'Alejandro Casona *El caballero de las espuelas de oro*, sous la direction de M^{me} Jiménez de Cisneros, par les élèves de la 1^e à la 5^e Secondaire; et la pièce *Alicia en el teatro de las Maravillas* sera représentée les jours 27 et 29 mars, par les plus jeunes (élèves de la 1^e et 2^e année de la Secondaire) sous la direction de M^{me} Guerrero.

Consuelo JIMÉNEZ DE CISNEROS



Un mirado de ida y vuelta (2001);
Foto: Consuelo JIMÉNEZ DE CISNEROS (Ausschnitt)

Perspektiven:



Fotos: Manfred MARX















Menschen in Europa miteinander ins Gespräch bringen

Die „Cool-Tour-Tage“ an der Europäischen Schule begeistern Gäste, Lehrer und Schüler

In neugestalteter und auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnittener Form soll Kultur auf „coole“, nicht mehr so traditionelle, sondern mehr dem Zeitgeist verbunden und in ein neues Gewand gekleidet auf Reisen gehen und die Jugendlichen ansprechen. An der Europäischen Schule Luxemburg wurde der Kulturbegriff bei den „Cool-Tour-Tagen“ neu ausgelegt und diese aktive Form der Freizeitgestaltung als schulisches Gegenmittel zu Fernsehen, Videospielen, Computer und Internet praktiziert.

Babylonisches Sprachengewirr im großen Theatersaal der Europäischen Schule auf dem Kirchberg: Der Orchesterdirigent erteilt seine Anweisungen wahlweise in Englisch und Deutsch, der Klavierspieler antwortet in Französisch, aufmunternde Worte gibt es für die Geigerin auf Spanisch, zwei Saxophonisten besprechen ihren Einsatz auf Portugiesisch, eine hereinkommende Schülerhostess leitet eine Nachricht an den Gitarristen in italienischer Sprache weiter. Kein Problem für Lehrer oder Schüler, denn die meisten sind drei- bzw. viersprachig, und die Rede ist von den „Cool-Tour-Tagen“, dem Kulturfestival der zehn europäischen Schulen auf dem Kirchberg.

Eine sieben Meter lange Fahne mit dem Kulturlogo und ein Zelt machten schon von weitem auf diese Kulturveranstaltung aufmerksam, zu der sich in den vergangenen drei Tagen ca. 250 Lehrer und Schüler zu einem attraktiven und umfangreichen Kulturprogramm mit Theater, Musik, Literatur, Kunst sowie zahlreichen Ateliers und Workshops zusammenfanden. Die Teilnehmer reisten aus drei Brüsseler Schulen sowie aus Bergen (NL), Culham (GB), Mol (B), Varese (I), Karlsruhe und München (D) zu dieser kulturellen Großveranstaltung im Schulbereich an, die im Zwei-Jahres-Rhythmus jeweils an einer anderen Europäischen Schule stattfindet.

Vielfältiges Kulturprogramm

Sie brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie waren begeistert von der Vielfalt des Kulturprogramms. Die lobenden Worte der Gäste und Teilnehmer reichten von „super, spritzig, ideen- und einfallsreich, fantastisch“. Charles aus Culham brachte es auf den Punkt: „Die europäische Champions League im schulischen Kulturbetrieb fand hier am Wochenende in Luxemburg statt, und ich bin glücklich und stolz, dass ich dabei mitspielen und teilnehmen konnte.“ Thomas aus München pflichtete ihm bei: „Das Treffen war ein Highlight meines Schülerlebens“, und Julia aus Varese beschrieb ihre „stete Qual der Wahl bei dem supercoolen Angebot aus 30 Aufführungen und 35 Workshops“.

Hauptkoordinator Christoph Napp-Zinn, deutscher Kunstlehrer an der Europäischen Schule Luxemburg, hatte in den vergangenen Monaten organisatorische, logistische und telefonische Schwerstarbeit zu leisten, um alle



Foto: Ludwig HAAS

eingehenden Cool-Tour-Tage-Ideen in einem dicht gedrängten Zwei-Tage-Kulturprogramm zu bündeln und zu koordinieren. „Wenn man sieht, mit welcher Begeisterung, Intensität und Spielfreude, mit welchem Elan die jungen Leute bei der Sache sind und man gleichzeitig herausfindet, welch enormen Talente und Fähigkeiten in vielen Jungen und Mädchen stecken, kommt eine große innere und äußere Freude trotz der enormen Arbeitsbelastung bei einem auf. Dann hat sich der große Arbeitseinsatz auch gelohnt.“ Freizeitgestaltung muss für die Jugendlichen mehr bedeuten als Fernsehen, Videospielen, Computer oder Internet. Das Leben ist so interessant, nur muss man den Mut haben, aktiv etwas zu gestalten, „denn sonst kann man sich aus der zunehmend medial und digital geprägten Umwelt, die einen immer mehr in eine Konsumhaltung drängt, nicht mehr befreien. Die Schule hat die Aufgabe, diese differenzierten, verborgenen und schlummernden Talente und Begabungen der Schüler zu fördern. Dies scheint und gelungen zu sein, denn in den vergangenen Tagen blickte man nur in fröhliche und zufriedene Schulgesichter“.

Hochstimmung bei den Kids

Der Grund für die Hochstimmung bei den Kids waren die zahlreichen Workshops, von denen es unmöglich ist, sie alle aufzulisten bzw. eine Rangfolge zu erstellen. Sollte man sich für den Tanz-, Batik- oder Pantomimekursus entscheiden? Oder etwa an der Literaturwerkstatt, am Improvisationstheater, an der Fotonachbearbeitung am PC oder am Maskenbasteln teilnehmen?

Von den Schulgängen in die Klassenzimmer abzweigend, betrat der Teilnehmer stets kulturelles und künstlerisches Neuland. Da bemalten Schüler mit feinen und groben Pinseln Ostereier oder lebensgroße Menschenbilder in einem Raum, während in anderen das Jungvolk für Orchester-, Bigband-, Chor- oder Tanzauftritte probte. Schon lange vor Atelierbeginn war der Web-Design-Kursus am Computer total überbelegt, und an jedem Computerplatz wollten Schüler gegen den Schachcomputer antreten.

Mit Hingabe konnte man Jungen und Mädchen betrachten, wie sie Kunstobjekte aus elektronischen Bauteilen zusammenlöten, mit Schere und Kleber Gebäude aus der Ritterzeit oder Collagen zusammenbasteln oder ein Klassenzimmer mittels Wandbemalung in eine römische Taverne umgestalteten, in dem später exzellente Speisen serviert wurden. Mit künstlerischem Geschick wurden T-Shirt-Aufdrucke und Druckbuchstaben kreiert, Fotomontagen gestaltet, Bilder gezeichnet und Großgemälde zu verschiedenen Thematiken entworfen. Das „Learning by doing“-Fieber mit dem Spaßhaben, wenn man selbst etwas gestaltet, hatte die Jugendlichen erfasst.

Theater in sieben Sprachen

Im Theatersaal standen nicht nur die Großauftritte der 40-Mann-Bigband, des Symphonieorchesters oder der Chöre auf dem Programm, sondern es gab in 13 teils klassisch-traditionellen, aber vorwiegend modernen avantgardistischen Theateraufführungen in sieben Sprachen hervorragende mimische Leistungen zu bestaunen. Musicals, Sketche, in Szene und Bilder gesetzte Texte wechselten in rascher Folge ab. Sogar Lehrer setzten ein Theaterstück in Szene.

Zugaberufe und langanhaltender Beifall war zu vernehmen, wenn etwa die „Jazz Babies“ oder „Heartbeats“ auftraten. Die kleinen spanischen Tänzerinnen aus der Grundschule schlossen die Besucher besonders in ihr Herz. Riesenapplaus für die selbsteinstudierten und choreographisch professionell gestalteten Jazztanzeinlagen der Mädchen aus Luxemburg und den beiden Karlsruher Tänzerinnen für ihre balletttanzartige Performance von „musikalischen Segmenten“.

Im Dienst einer guten Kultursache

Alle Beteiligten waren begeistert, denn viele hatten sich in den Dienst der guten Kultursache gestellt. Eltern übernahmen die Unterbringung der Gäste, Lehrer boten im Rahmenprogramm Exkursionen sowie Stadt- und



Foto: Ludwig HAAS

Museumsführungen an, Schüler betrieben ein ganztägig geöffnetes „Cool-Tour-Café“, das auch als Begegnungsstätte und Kommunikationszentrum diente, wo „Kulturklatsch“ über das Gesehene und Gehörte ausgetauscht wurde.

25 Schüler der Europäischen Schule Luxemburg besuchen in ihrer Funktion als „Jungjournalisten“ die einzelnen Aufführungen und Workshops, brachten ihre Eindrücke zu Papier und sorgten dafür, dass die Tagesereignisse am selben Abend schon als „Cool-Tour-News-Zeitung“ ans Kulturvolk verteilt werden konnte. Schülerhostessen übernahmen in gelbschwarzen Sweatshirts die Betreuung der Gäste und den T-Shirt-Verkauf.

„Bei solchen Kulturtagen und an einem solchen Wochenende der Begegnung wird im zwischenmenschlichen Bereich für den Gedanken eines vereinten Europas und der Völkerverständigung mehr getan, als es viele Politiker in ihren Sonntagsreden zustande zu bringen versuchen. Da werden Freundschaften geschlossen, Gegenbesuche arrangiert, Vorurteile abgebaut, Zusammenarbeit vorgelebt und praktiziert. Hier werden tatsächlich die Worte des europäischen Zusammenwachsens mit Inhalt gefüllt“, fassten Julia, Maria und John aus Luxemburg ihre Erfahrungen der „Cool-Tour-Tage“ zusammen.

Spaß in der Schule

Christopher aus Brüssel und Miriam aus Karlsruhe stimmten in diesen Chor ein. „Die Schule hat richtig Spaß gemacht in den letzten Tagen, denn man sieht, wie kreativ, aktiv und innovativ Schüler sein können, wenn man ihnen einen gewissen Freiraum und Möglichkeiten der Entfaltung gibt.“

Ein Lehrer formulierte es im „Cool-Tour-Café“ auf seine Weise: „Kulturtage dieser Art sind eine große Chance, die Menschen in Europa zusammen und miteinander ins Gespräch zu bringen. Außerdem ist mir ein Schüler, der sich einbringt und mitmacht, lieber als einer, der sich passiv verhält, sich nicht beteiligt. Die Schule muss deshalb mehr die konstruktive Mitarbeit fördern und aus den betroffenen Schülern mehr beteiligte Schüler machen. Mit den „Cool-Tour-Tagen“ hat sich ein neuer Weg dafür aufgetan.“

Ludwig HAAS



Art department plans to commemorate the 50th Anniversary celebration

Exhibition of logo, poster, stamp, T-shirt and tie students designs:

In January 2003, the Art Department kicked off its planned programme of activities for the forthcoming 50th Anniversary celebrations of the European Schools, with an exhibition of student designs for the promotional material for the event.

Mrs Goergens' students designed a series of attractive and colourful commemorative stamps, and my students and those of Mr Ernst produced lots of ideas for logo designs, posters, commemorative T-shirts, ties and other interesting items. Teachers and students were asked to select the ideas they thought would be the most interesting to produce, and the feedback was very positive.

We hope that many of these very interesting ideas will be used to publicise events during the celebrations, and ask that any teachers who would like to use any of these ideas, contact the teacher concerned.

Included with this article are images taken from this exhibition.

Commemorative hand-painted silk ties, scarves and hankies:

I have commissioned a range of silk ties, based on the designs of my students, from a designer who paints on silk. These unusual, colourful and original ties can be viewed on the special school web site, set up to advertise events during the celebration (www.yourschool.net), and you can order them directly from the designer — Nadira, by calling her on 021-739013. My students hope that you will like their designs, and that you will enjoy wearing these unique hand-painted silk ties.

Exhibition of art pots:

The Art Department have many plans and ideas to commemorate the big event. Some of these ideas will result in group exhibitions, and some in exhibitions of the work of individual art teachers and their students.

One of the proposed group ideas is an exhibition of hand-painted art-pots!

Mrs Goergen, Mrs Ghallale and I have purchased a set of paint pots, which have been sprayed white in preparation for the designs of our students.

Each teacher has chosen a particular theme. My theme is 'art history'.

My 5th and 6th year students are creating designs that are based on elements selected from the work of a famous artist of their choice, so there will be Picasso pots, Matisse pots...

So far the designs look great!

When they are ready, the pots will be available for viewing on the web site. There will also be an exhibition on the pots - possibly during the open day on 10 May, and we plan to auction or sell the pots after the exhibition.

Open day:

In addition to the above exhibition of art pots, the art teachers intend to hold other exhibitions and workshops during the open day. Full details will be available on the web site.

I will certainly organise a workshop and amongst the exhibitions I plan to host, will be an exhibition of clay heads, and lino prints designed and produced by my 7th year students, and an exhibition of the collage work of my 6th year students.

Völklinger visit exhibition:

On 24th Oct. 2002, my 7th year students visited the Völklinger World Cultural Heritage Site with Mr Weinberg, Mr Crussel, Mr Mannancourt and myself.

This amazing industrial landscape provided the backdrop for a wonderfully creative, productive and highly enjoyable fashion shoot.

Students were told to bring costumes and wear make-up inspired by, or in contrast to the environment of the old steel works, and they displayed amazing originality and daring in both respects. The photographs taken on the day reflect this.

This trip resulted in a wealth of interesting work, both from the students and the teachers who were present, and we would like to hold an exhibition of this work, which will include both photography and painting. We are very proud of this work and would like this exhibition to be special!

3rd year wall panels:

My 3rd year classes have been working on paintings, based on their classmates and the school buildings. I would like to create a permanent corridor display consisting of long panels of this work. Since the work portrays images of 'real students' who are right in the middle of their schooling here at the European School in Luxembourg, I feel that in years to come, it will be a nostalgic memento of the 50th Anniversary celebration.

Time permitting, the 3rd years hope also to produce little clay models of their friends!

I have many other proposals that I hope to be able to realise with my students during this commemorative year, including the production of a number of wall murals for the 2nd floor B area, and a collaborative collage project with Mr Crussell.

I hope time will permit both myself and the other art teachers to achieve these, and the many other interesting ideas that we would like to realise in commemoration of the 50th Anniversary of our school.

Anmerkungen der Redaktion:

Die Gewinner des Design-Wettbewerbs zum 50. Jubiläum (Lehrervotum) sind:

— LOGO:

Tiffany COVOLO (5ita)
Anna-Laure MARX (6fra)
Vanessa DE ALMEIDA (6poa)
Aoife MEERT (6ena)
Sarah HUGHES (6enb)
Susanna LEMMENS (4it)

— POSTER:

Tiago HACKE (6poa)
Mary KAKAVIATOU (6ela)
Severine AREND (5ena)
Chris THORPE (5enb)
Tiina NUMME (4fi)

— KRAWATTE:

Marieke JARVIS (6ena)

— T-SHIRT:

Anne-Laure MARX (6fra)
Aoife MEERT (6ena)



Adrienne HUME

Herr ERNST wird am 10. Mai eine **Offene Druckwerkstatt** im Gebäude E 210 einrichten. Jeder Besucher wird dort seine eigene Radierung selbst drucken können. (Vielleicht dürfen auch Linolschnitte angefertigt werden.)

Weiterhin ist eine kleine Ausstellung von Schülerarbeiten als „Längsfries“ im Gebäudebereich geplant. Schauen Sie mal vorbei!

Cricket in the European School

Messrs Morgan and Leader, arrivals as U.K. colleagues in 2000, were astonished that when they visited Luxembourg that June they were recruited to play in cricket matches for the staff against the pupils and the Court of Auditors. Mr Morgan was even more astonished by one early piece of homework he received from a Danish pupil in his third year English (second language) class. The piece was called 'The Chinaman', and Philip Kristensen (then aged thirteen) has given permission for it to be printed.

"In England in 1933 at the Old Trafford Test the term Chinaman was born. The West Indies had a big lead but England were getting back at them. Then Ellis Achong took the ball and bowled out the English batsman who said afterwards 'fancy being out to a bloody Chinaman'. 'Do you mean the bowler or the ball?' asked Constantine the West Indian captain. [N.B. In fact a black man did not captain the side until Frank Worrell in 1960; Constantine was the respected senior professional]. Thereafter the left-armed's ball turning into the right hander has been known as the chinaman.

The original Chinaman, Ellis Achong, was born in Trinidad in 1904 and remains the only Chinese to have played Test cricket. His first sport was football; he was a left winger and had a strong kick. He was only fifteen and still at school when he represented Trinidad in the inter-colonial tournament.

His school was St. Mary's College, which is a Catholic school in Port of Spain, the capital of Trinidad. He was first selected in 1929 for a Test Match against England and in 1932 he played in another Test in Barbados. On his 1933 tour Achong met Miss Sombra Baum of Leicester, and the same year he married her. Then he became a professional for Rochdale and he kept on as a pro. to 1951 by which time he had taken over 1600 wickets.

Ellis Achong died in 1989 in Trinidad, where he had returned to in 1952 to become a cricket coach, and one of the young players he coached was Larry Gomes ... and he's also my great grandfather."

In fact I mentioned Philip's father when writing the Luxembourg entry for Wisden 2000 (the cricketer's 'bible') as an example of the mobile, cosmopolitan population that we have in this territory. This was the last thing Mr Morgan had expected to find, but cricket has been growing steadily in Luxembourg since 1976. Pierre Werner, the 'father of the euro', accepted the offer to become 'protector' of cricket in this country between his two stints as prime minister (1959-69, and 1979-84) in the office of President of the Optimists Cricket Club. In the event it is a job that he never relinquished right up to his sad and recent death. He recalled with great pleasure his summer in south London where he learnt to play as a seventeen year old, and could often be seen quietly watching matches at the Optimists' ground until the mid-1990s. In 1992 the Commune at Walferdange provided a wonderful piece of riverside land for the pitch, and in 1998 the multimillion franc Pavillon Cricket was opened nearby. After many years of competition in the Belgian League, a Luxembourg Cricket Federation League was set up in 1999.

The stereotypical view of cricket as an English pursuit has been pretty much extinguished by the explosive growth in the game in India, Pakistan,

Sri Lanka, and Bangladesh; until recent political troubles it was very possible that the next new Test playing nation was going to be Nepal. Denmark and Holland have both been highly respected practitioners for many years. In 2000 I was proud to captain Luxembourg in a win over Switzerland and then come within an ace of beating France. We also had a two-fixture visit from M.C.C. with coverage on RTL television news and the whole front-page of Télécra. Issues of a cricket newsletter in the school have been distributed to over fifty interested staff and pupils, and facilities are being built up for more active involvement.

In 2000 the Luxembourg League was won by the Communities C.C. containing some of our youngsters, and many pupils have played for other teams in the league as varied as The Duck and Ferrets and The Black Stuff. Over the last five years more than forty pupils (including two girls) have taken part in the Periscolaire cricket inside the school. Last summer the pupils' team convincingly beat the Luxembourg Maidens, and also went on tour in 2001 to Kent to play Cranfield College.

It is a wonderful thing to find that Pedro Cardoso, as well as playing saxophone in the jazz band, can bowl leg breaks; it's fascinating to get an answer to the question 'why do you want to play?' like 'well, we spent all last summer in Dublin' from a second year Spanish girl; and it is challenging when a young Scandinavian player who arrived from Varese (the European School in Italy) says 'so when are we going to challenge them to a match?' because he used to play there.

Inside the school buildings on the first floor of A Block you will now find a mural of Cambridge, with portraits of its most famous products of the early 1880s, showing also Fenner's Cricket Ground and their homes; John Maynard Keynes (the master economist who died a baron) and Jack Hobbs (the professional cricketer known as 'The Master', who died a knight). A two metre tall batsman permanently on the attack in a European School!

Outside, the official opening of the European School Cricket Nets took place on the evening of Tuesday 14th May 2002. A traditional, torrential cricketing rainstorm greeted members of the European School and the Communities Cricket Club as they arrived at the Village Pédagogique for it. What Konrad Adenauer or Count Coudenhove-Kalergi would make of the scene is anybody's guess, but in the parcel of land in between the roads bearing their names there are now two 30-metre bays of top quality (federalist) cricket nets. These were put up towards the end of the summer term in 2001, but the opening required a suitably sunny evening in May, which was unfortunately not to be... The inclement weather meant, however, that the champagne and speeches came first. The C.C.C. Chairman Mr Hans Evers paid tribute to the pioneers of the £ 8,500 (€ 13,700) project; Mr Adrian Wykes (teacher at the School) had asked the Landrich School Director Mr Harald Feix about the possibilities of co-operation in a joint-venture with the capitalrich Mr Joseph Gantzer and the Cercle Sportif of the European Communities. In the event the C.C.C. put up 33% of the money and the E.C. the rest, while the School guaranteed a permanent home for the structure and access for the members.

From the first approach in December 1999 Mr. Evers proved to be a tireless and diplomatic hub for the various arms of the project (a fact his modesty prevented him from pointing out in his speech) and he sealed his popularity by proposing a toast to the nets just as the rain was abating. This enabled a group of keen pupils and intrepid Communities employees, led

by C.C.C. captain Wayne Codd and Juniors Coach Geoff Thomas, to demonstrate the arts of batting and bowling to Messrs Feix and Gantzer. Mr Evers explained the proceedings in a variety of languages and with imaginative use of his umbrella; initially the visitors were impressed by the structure itself and the work of the thirty-plus volunteers who had constructed it (an English cage aux folles?). They were then so impressed by the process of the game that each had a try at bowling, that most difficult of skills. Mr Gantzer displayed a left-arm over technique and Mr Feix maintained a tight line outside the off stump with a photogenic follow-through.

The players and guests remained for over an hour and cemented with the occasion a realisation that these nets now embody a new national centre of excellence where the benefits of the facility can be seen in the skills of players of all ages after only two seasons. The captain of the Court of Auditors, a Swedish teacher, representatives of Euratom and the Court of Justice, plus pupils all mingled together to christen (or, rather, baptise) what will hopefully be the cradle of Luxembourg's future international players.

The School's Jubilee will be celebrated by the growing band of senior player-pupils in challenging the Optimists 2nd XI to an afternoon match under Belgian League rules on May 10th 2003 at Walferdange. During the 'U.K. Week' in the summer of 2004 we aim to go higher, starting the week with a repeat of that fixture, then playing the Maidens C.C. on the Wednesday, and finishing with a full-blown Staff versus Pupils match (with barbecue, beer tent, and all). Can we tempt you with such a prospect? Good cricketing!

[School practices; please contact adrian.wykes@ci.educ.lu for further information.]

by A.P.A. WYKES, teacher of Economics and History



Ben LOUGHEED (6en),
captain of the pupils team
2002 and 2003;
Foto: Adrian WYKES

Mit Eurosport auf dem Weg nach Europa

Über 300 Schüler aus den Europäischen Schulen treffen sich in Brüssel zum traditionellen sportlichen Wettkampf

Babylonisches Sprachengewirr in den Sporthallen der Europäischen Schule Brüssel III. Die Trainer schreien ihre taktischen Anweisungen in Englisch, die Schüler antworten in Französisch, die Fans singen ihre Anfeuerungslieder in Italienisch, tröstende Worte für Unterlegene und Verletzte gibt es in Deutsch oder Spanisch, ein Schiedsrichter erklärt seine Entscheidung in Niederländisch. Für Schüler und Lehrer kein Problem, denn die meisten von ihnen sind drei- oder viersprachig.

Die Rede ist von Eurosport 2001, wobei sich traditionell vor dem Europatag etwa 300 Schüler/innen und Lehrer/innen der Europäischen Schulen im 2-Jahres-Rhythmus in einer anderen Europäischen Schule treffen. Dieses Mal vom 3.5. - 6.5. in Brüssel. Dabei ermittelten sie ihre Meister im Basketball, Fußball, Badminton und Biathlon (Schwimmen und Laufen). Praktisch gesprochen: Die europäische schulsportliche Champions League der Schulen ging in Brüssel im Kleinformate über die Bühne. Auch die Europäische Schule Luxemburg beteiligte sich mit über 30 Schülern an diesem internationalen Wettkampf über 4 Tage.

In freundschaftlichem Wettkampf, wobei es aber mit viel Engagement und Ehrgeiz zur Sache ging, waren die Schüler vor- und nachmittags im Dauereinsatz und boten den vielen Zuschauern „spannende Kämpfe auf hohem Niveau bei knappen Ergebnissen“, wie die Luxemburger Sportlehrerin Rita Lemaitre die Wettbewerbe analysierte. Kein Wunder, denn in fast allen Schulteams standen Jugendnationalspieler, wie etwa bei Fuß- und Basketball oder Badminton. Bei allen Spielen auf den Innen- und Außenterrains sorgten nationale Fangruppen lautstark für eine tolle Atmosphäre. Vor allem die Brüsseler Heimteams und besonders die Schlachtenbummler aus Varese sorgten für südländische Tifosi-Stimmung. Unvergessen das Endspiel im Badminton, das die Luxemburger hauchdünn gegen die Münchner gewannen, die Halle rappellvoll war, man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Unvergessen die phantastische Aufholjagd der Luxemburger Jungen im Fußballendspiel, das sie mit 2:1 Toren für sich entschieden, oder das dramatische Finale der Jungen im Basketball, das Varese gegen Brüssel II nach 2-maliger Verlängerung und 3-maligem Freiwurfwettbewerb mit einem Korb Vorsprung für sich entschied. Trotz des Gewinnenwollens und Siegeswillens war aber Fairness pur und freundschaftlicher Umgang auf höchstem Level angesagt. „Dafür hätte man eine europäische Goldmedaille für sportliche Fairness hergeben können“, zollte der Luxemburger Sportcoach Dieter Scholl den Jungeuropäern hohes Lob.

An solchen Tagen der Begegnung wird im zwischenmenschlichen Bereich für den Gedanken eines vereinten Europas und der Völkerverständigung mehr getan, als es viele Politiker in ihren Sonntagsreden oder Lehrer in langatmigen Geschichtsstunden zustande zu bringen versuchen. Da werden Freundschaften geschlossen, Gegenbesuche arrangiert, Vorurteile abgebaut. „Hier werden tatsächlich die Worte vom zusammenwachsenden Europa mit Inhalt gefüllt“, wie es eine Schülerin aus der Europaschule München auf den Punkt brachte.

Auch die die Europaschüler begleitenden Sportlehrer waren mit dem über der Veranstaltung „schwebenden Europagedanken“, wenn sie einen „ungezwungenen kommunikativen Umgang“ der verschiedenen Schüler untereinander feststellten oder von „positiven gruppenspezifischen inter-schulischen Prozessen oder dem des eigenen Teams“ sprachen. Ins Schülerdeutsch übersetzt formulierte es Francesca aus Varese so: „Wirklich super und cool fand ich die Abschiedsparty, denn da wurden neben ein paar Küssen auch manche Adressen zwecks späteren Wiedersehens ausgetauscht.“ Und schon mancher und manche Teilnehmer erkundigten sich heimlich nach den Terminen und Orten der nächsten Eurosporttage.

Alle waren auch von den treusorgenden Gasteltern und der optimalen Betreuung begeistert. Um den internationalen Verständigungscharakter zu betonen und die sozialen Kontakte auch bei der Unterbringung in den Gastfamilien zu intensivieren, hatten die Gastgeber Wert darauf gelegt, Schüler aus verschiedenen Schulen in einer Familie unterzubringen, wenn diese mehr als ein Kind aufnahm. So konnte es schon vorkommen, dass ein deutscher Schüler zusammen mit einem niederländischen Kollegen bei einer englisch-französischen Gastfamilie untergebracht war.

Auch die Europäische Schule Brüssel III, die übrigens mit Jacques Steiwer einen Luxemburger als Direktor hat, unterstützte den Gedanken eines europäischen Miteinanders im Rahmen eines „europäischen Kulturabends“. Da wurden den europäischen Gästen klassische Musik und Literatur, Theaterszenen und Sketche, Lieder und Songs, Chansons oder Tänze aus fast allen Ländern Europas geboten. Die Eltern lieferten ihren kulinarischen Europabeitrag, indem sie an vielen Ständen Spezialitäten aus ihren Heimatländern anboten. Ein gemeinsames zukünftiges Europa, ohne die einzelnen Nationalitäten ihrer Eigenart zu berauben. So in etwa stellen es sich auch Europapolitiker vor. Eine Vorschau war in Brüssel zu erleben.

Natürlich gab es auch sportliche Sieger und Besiegte. Die Europäische Schule Luxemburg belegte im Gesamtergebnis hinter der Europäischen Schule Varese/Italien einen exzellenten 2. Platz, konnte dabei den prestigeträchtigsten Wettbewerb, das Fußballturnier der Jungen, und auch den hervorragend besetzten Badmintonwettbewerb gewinnen, während man im Biathlon noch Übungs- und Nachholbedarf ausmachen konnte.

Die Ergebnisse im einzelnen mit den Luxemburger Ergebnissen:

- Basketball Jungen: 1. Varese, 4. Luxembourg
- Basketball Mädchen: 1. Varese, 2. Luxembourg
- Basketball Gesamt: 1. Varese, 3. Luxembourg
- Fußball Jungen: 1. Luxembourg
- Fußball Mädchen: 1. Brüssel II, 6. Luxembourg
- Fußball Gesamt: 1. Brüssel II, 3. Luxembourg
- Badminton Gesamt: 1. Luxembourg
- Schwimmen Jungen: 1. Varese, 7. Luxembourg
- Schwimmen Mädchen: 1. Varese, 8. Luxembourg
- Laufen Jungen: 1. Varese, 4. Luxembourg
- Laufen Mädchen: 1. Varese, 5. Luxembourg
- Biathlon Gesamt: 1. Varese, 4. Luxembourg

Nous sommes tous des nucléotides!

Quand 3 600 élèves se font molécule géante d'ADN

Ils arrivent tous dans la grande cour de l'école, bien à l'heure, plus de 3 600! De tous les âges scolaires, du bambin de la maternelle au vieux briscard de la terminale! De toutes les nationalités, les quinze de l'Union et celles que réalités économiques et politiques rassemblent à Luxembourg. Au bras droit, ils portent une espèce de brassard, un tube de papier coloré; il y en a des jaunes, des verts, des bleus, des orange.

Manifestement, ces élèves, des plus petits aux plus grands, ont reçu des consignes strictes. Ils savent où ils vont: ils prennent position, par classes, de part et d'autre d'une longue ligne blanche tracée sur le sol et se rangent rapidement selon un ordre répétitif. La main gauche sur l'épaule de leur prédécesseur, ils forment deux rangs qui regardent dans des directions opposées. Un bras jaune s'accroche à un bras bleu, un bras vert à un bras orange, et ainsi de suite, plus de 900 fois! Soudain, ils lèvent le bras droit, et l'alternance colorée devient évidente!

Les voilà transformés en nucléotides, ils viennent de composer une molécule géante d'ADN.

Petite explication nécessaire: l'ADN, cette molécule où est stockée l'information dans tous les êtres vivants, est fabriquée à partir de quatre blocs élémentaires, les nucléotides — nommés A, T, C et G, et toujours reliés de



la même façon: A et T, C et G —, disposés de façon à former deux files parallèles de sens opposé. On l'aura compris: les couleurs différentes au bras droit des élèves représentaient les nucléotides.

Mais pourquoi cette initiative originale? Pour figurer dans le livre Guinness des records? Peut-être, mais là n'est pas l'essentiel. En fait, cette «expérience» constituait le point d'orgue de la Semaine des sciences, organisée à l'Ecole européenne de Luxembourg par les professeurs de sciences.

Partout en Europe, les autorités académiques et les responsables économiques s'inquiètent de la désaffection des jeunes générations pour les études et les carrières scientifiques. Le déficit se fait chaque jour de plus en plus criant. La réaction: une information destinée à gommer ses perceptions négatives, à en révéler l'intérêt et la nécessité.

A l'Ecole européenne, les professeurs de sciences ont donc proposé des activités conformes à ces objectifs: sérieuses, «scientifiques», mais aussi ludiques. Ainsi figurent au programme: un concours d'avions en papier; un concours d'affiches sur des scientifiques célèbres; une course à l'œuf (il s'agissait de construire un véhicule mû par un élastique et capable de transporter un œuf sur la plus longue distance possible); un concours de bandes dessinées illustrant des principes scientifiques de base (changement d'état, combustion, respiration, etc.); des conférences; des réunions et des ateliers ouverts aux parents et animés par des élèves et professeurs; un appel aux collègues des autres disciplines (histoire, philosophie, art, etc.) pour qu'ils envisagent les sciences à partir de leur spécialité... Une bien belle et heureuse initiative!

D'autre part, ce rassemblement dans la grande cour de l'Ecole européenne n'est-il pas éminemment symbolique: tous ces jeunes, de tous les âges scolaires, de si nombreuses nationalités, apprenant, jouant, se cultivant ensemble, ne sont-ils pas les «nucléotides», les éléments constitutifs indispensables au bon fonctionnement de cette «molécule géante essentielle» qu'est l'Europe?

Stéphane GILBART

Wissenschafts-Olympioniken

Die Vermittlung von wissenschaftlichen Fakten und Zusammenhängen ist auf Veranschaulichung angewiesen, muss Spaß machen und soll Schüler zu besonderem Einsatz motivieren. Diese Prämisse ist so zutreffend wie banal. Und ein Instrument der Motivation ist Wettbewerb: Leistungsvergleich, Leistungsbündelung und Teamarbeit wie im „richtigen Leben“. Durchaus eine sportliche Herausforderung also.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer gibt es eine Vielzahl von Wettbewerben nationaler und internationaler Ausrichtung, und der Leser mag versichert sein, dass diese an Europäischen Schulen bekannt sind. Warum beteiligen sich andererseits nur wenige Schüler der Europäischen Schulen an derartigen Wettkämpfen?

Es liegt, um dies vorweg zu nehmen, weder an der Leistungsbereitschaft noch am Leistungsvermögen von Schülern und Lehrern. Vielmehr sind es eher technische und organisatorische Hürden, die vor der Teilnahme an „Jugend forscht“ oder Chemie-, Biologie- und Mathematik-Olympiade und anderen Wettbewerben zu nehmen sind.

Die relativ hohe Fluktuation auf Seiten von Lehrenden und Lernenden lässt Ansprechpartner häufig wechseln und erschwert den kontinuierlichen Informationsaustausch mit Wettbewerbsleitern. Kompakte und umfassende Stundenpläne auf Schülerseite stellen eine Herausforderung dar. Und schließlich: Wo soll ein interessierter Schüler sich am vorgegebenen Wettbewerb beteiligen? Dem betreuenden Lehrer fehlen im Sitzland der Schule womöglich hilfreiche Kontakte, dem teilnehmenden Schüler notwendige spezifische Sprachkenntnisse. Nicht umsonst werden Naturwissenschaften an den Europäischen Schulen in der Muttersprache unterrichtet. Eine Wettbewerbsteilnahme im Heimatland kann andererseits erheblichen Aufwand erfordern.

Unter diesen Gesichtspunkten darf es als Erfolg angesehen werden, wenn es gelingt, Schüler zur Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben zu motivieren. Im hier folgenden Beitrag beschreibt ein Schüler, wie er die nationale Ausscheidung der Biologie-Olympiade erlebte — und gewann.

Dagmar POHLMANN

Biologie einmal anders

Wie ich es nun geschafft habe, in der dritten Runde des Auswahlverfahrens zur Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) den ersten Platz zu belegen, kann ich mir selbst nicht erklären, da mir meine Motivation und meine Leistungen meistens fragwürdig erschienen.

Es fing damit an, dass vor unserem Biologieraum ein Poster mit den Aufgaben der ersten Runde, die wir zu Hause bearbeiten sollten, aushing. Ursprünglich war die gesamte Klasse zur ersten Runde angemeldet, unter meinen Mitschülern wollte jedoch niemand teilnehmen.

Ich selbst habe diese Entscheidung lange hinausgezögert, denn einerseits klang „Buch- oder Sachpreise“ wenig einladend und es musste zuerst auch noch geklärt werden, ob ich von Luxemburg aus an den weiteren Runden

teilnehmen könnte, da das Auswahlverfahren nur für deutsche Schulen organisiert wurde; andererseits habe ich darin eine interessante Herausforderung gesehen.

Schließlich habe ich die Aufgaben in der Nacht vor dem Abgabetermin bearbeitet. Das Ergebnis war ausreichend, um an der zweiten Runde teilzunehmen. Diese bestand in einer zweistündigen schriftlichen Prüfung, worauf ich unter den besten 48 Teilnehmern eingestuft und somit zur dritten Runde nach Kiel eingeladen wurde.

Da die Auszeichnungen der vierten Runde (Aufnahme in die Studienstiftung des Deutschen Volkes und Teilnahme an der IBO) nun in greifbare Nähe gerückt waren, war ich durchaus bereit, für die dritte Runde gewisse Anstrengungen auf mich zu nehmen. So habe ich z. B. jeden Donnerstag eine Stunde meiner Mittagspause geopfert, um meine noch zahlreichen Wissenslücken aufzuarbeiten. Meine Erfolgsaussichten schienen mir aber nicht allzu groß, da ich wegen der Auszeichnungen und der damit verbundenen Ehren mit einer hoch motivierten und bestens präparierten Konkurrenz gerechnet habe.

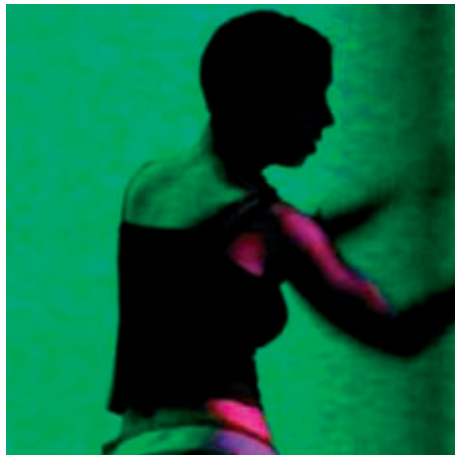
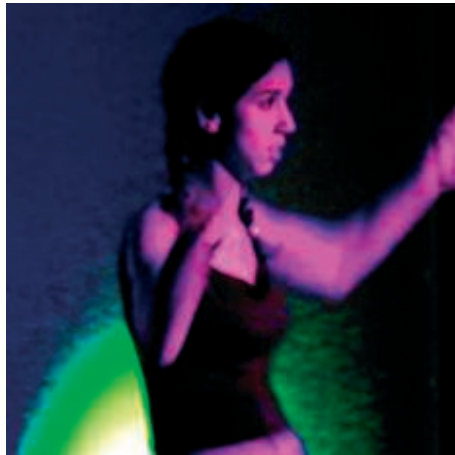
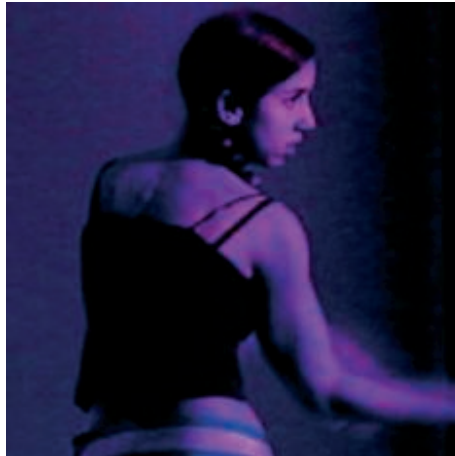
In Kiel wurden am ersten Tag am Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften grundlegende Methoden erklärt, am zweiten fanden die praktischen Prüfungen statt. Diese waren in vier Themengebiete unterteilt: Biochemie, Zoologie, Pflanzenphysiologie und Mikrobiologie. Ich konnte viele Aufgaben nicht oder nur sehr unsicher bearbeiten: Da ich z. B. in den Schnittpräparaten verschiedener Blätter unter dem Mikroskop nicht viel erkennen konnte, habe ich mir die Blätter mit bloßem Auge angesehen, um ihren Feinbau einzuschätzen. Ich wusste, dass die Aufgaben so gestellt waren, dass deren vollständige Bearbeitung in der gegebenen Zeit nicht möglich sein sollte, aber meine Leistungen kamen mir bestenfalls mittelmäßig vor.

Am dritten Tag wurden wir bei Eppendorf, dem Sponsor der IBO in Deutschland, empfangen. Hier durften sich die künftigen Biologen in einigen Führungen und Vorträgen von der Qualität der dort hergestellten Pipetten und anderer Laborinstrumente überzeugen. Beeindruckend fand ich verschiedene unabhängig davon gehaltene Vorträge, vor allem über die Entdeckung einer neuen Insektenordnung.

Am folgenden Tag wurde die viereinhalbstündige theoretische Prüfung geschrieben. Ich war mir nicht sicher, ob ich noch eine Chance hatte, einen der ersten 11 Plätze zu belegen (was das Erreichen der vierten Runde bedeuten würde), bin aber davon ausgegangen, dass dazu eine herausragende Leistung in dieser Prüfung nötig wäre. Entsprechend verunsichert war ich, als ich 4 von 20 komplexen Aufgaben nahezu unbeantwortet lassen musste. Nachmittags wurden dann die Lösungen der praktischen Prüfungen vorgetragen (die Blätter hatte ich übrigens richtig eingeschätzt).

Die Preisverleihung fand am letzten Tag statt. Hierbei wurden zuerst diejenigen Teilnehmer, die die vierte Runde nicht erreicht hatten, in alphabetischer Reihenfolge verlesen, wobei dazu noch mindestens fünf der vorgelesenen Namen mit „Sch“ anfangen. Die übrigen 11 wurden dann in aufsteigender Reihenfolge bekannt gegeben und mit einem Biochemie-Brettspiel geehrt.

Ende Mai werde ich zur vierten Runde nach Kiel fahren, wo sich entscheiden wird, ob ich im Juni zur IBO nach Minsk fahren werde.



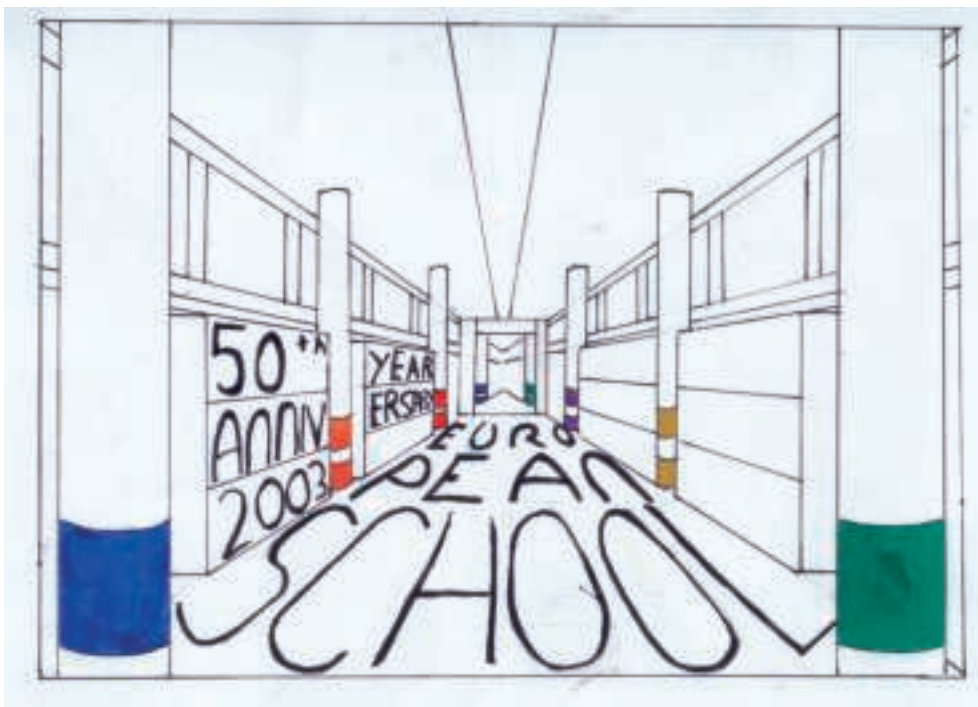
Odyssee 2002; Foto: Christoph NAPP-ZINN



Holzschnitt: Christoph NAPP-ZINN



Zeichnung: Vanessa DE ALMEIDA (6po/a)



Zeichnung: Sonja PESHKOFF (4en/b)



Zeichnung: Sarah HUGHES (6en/b)



Zeichnung: Aoife MEERT (6en/a)



Zeichnung: Laura SPARAPANO (4it/a)



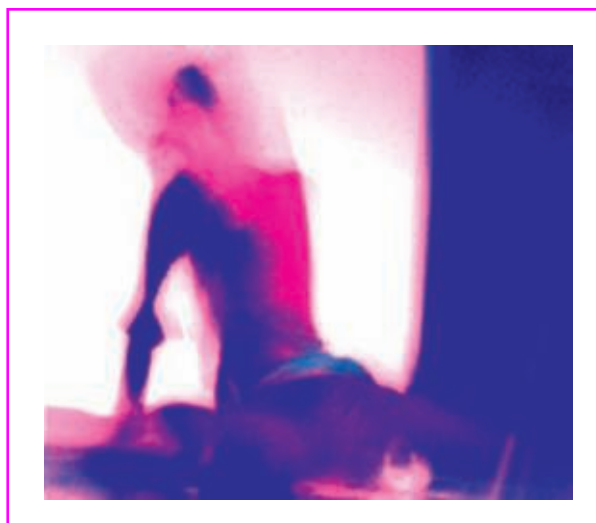
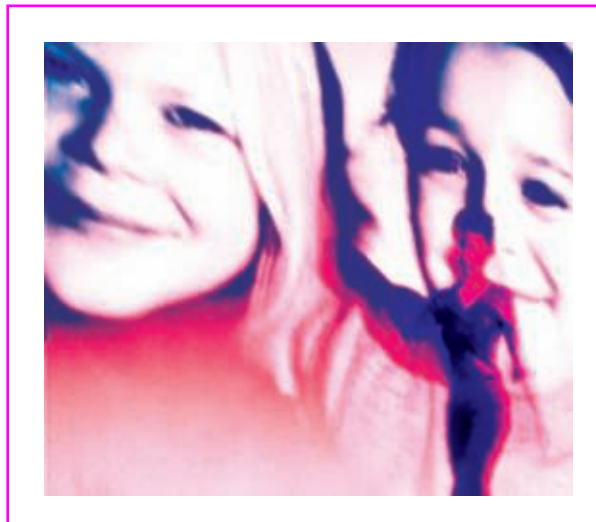
Zeichnung: Severine AREND (5en/a), Ausschnitt



Schülerarbeit von Anna-Sophie CHITTKA (de), 4 Jahre



Schülerarbeit von Anna-Sophie CHITTKA (de), 4 Jahre und Pierre SCHOLL (de), 4 Jahre



Odyssee 2002; Foto: Christoph NAPP-ZINN

Wenn Wissenschaft Spaß macht

„Wissenschaftswoche“ an der Europäischen Schule Luxemburg begeistert Schüler und Eltern

Schüler sitzen an den Chemietischen und sezieren mit einem Skalpell Fische, Mütter starren gebannt in Stereomikroskope und beobachten Pflanzenteile und kleinste Lebewesen, Schüler erklären dem erstaunten Elternpublikum mittels Tesla-Transformator das Mikrowellenprinzip. Ein Physiker führt vor, wie man mit UV-Licht Farbmuster auf Geldscheinen sichtbar machen kann.

Falsch geraten! Der Leser ist nicht auf Besuch in einem Chemielabor oder Physikinstitut. Die Rede ist von der „Woche der Naturwissenschaften“, die an der Europäischen Schule abgehalten wurde.

Schule einmal anders. Praxisbezogen, schüler- und handlungsorientiert, wobei Kompliziertes einfach erklärt wird. Eben wie Schule sein soll. Schüler sind nicht Betroffene, sondern Beteiligte des Geschehens. Schüler erläutern ihren Eltern und Mitschülern chemische und physikalische Vorgänge.

Der Lehrer hat mit ihnen Versuche einstudiert, er selbst zieht sich in die Rolle des Zuschauers zurück und hofft, dass alles klappt. In der „Wissenschaftswoche“ waren zahlreiche Veranstaltungen geplant. Wettbewerbe, Ausstellungen, Konferenzen, ein „Tag der offenen Tür“ und eine „Aktion für alle Schüler zum Mitmachen“. „Wir baten auch Kollegen, die keine Naturwissenschaftler sind, naturwissenschaftliche Themen in ihrem Unterricht zu behandeln“, wie John Watson, der Hauptorganisator erklärte. So wurden in Geschichte das Leben und Werk von berühmten Naturwissenschaftlern in bestimmten historischen Epochen besprochen, in Kunst die naturwissenschaftlichen Zeichnungen von Leonardo da Vinci studiert und in Religion, Moral oder Philosophie die ethischen Fragestellungen im Zusammenhang mit genmanipulierter Nahrung, dem Klonen von Zellen oder den Eingriffen in die Keimbahnen diskutiert. In den Sprachen befasste man sich in Textanalysen mit naturwissenschaftlichen Artikeln von aktuellen Berichten in Zeitschriften.

In verschiedenen Wettbewerben konnten Schüler ihr wissenschaftliches Verständnis und technisches Geschick unter Beweis stellen. Beim Bau von Papierflugzeugen bastelten sie viele originelle Prototypen. Im „Eier-Rennen-Wettbewerb“ galt es, ein nur von einem Gummiband angetriebenes Vehikel zu konstruieren, das ein Hühnerei so weit wie möglich transportiert. Das Siegerfahrzeug schaffte unter dem frenetischen Beifall der Schüler über 23 Meter. „Wenn man sieht, mit welchem Eifer die Schüler bei der Arbeit sind und sich für Physik interessieren, braucht einem um den wissenschaftlichen Nachwuchs nicht bange sein“, meinten übereinstimmend Colin Buckland und Wolfgang Boost. Im Comic-Strip-Wettbewerb galt es, einen Comic Strip zur Erklärung eines bestimmten wissenschaftlichen Phänomens wie etwa Oxidationen oder Änderung des Aggregatzustands zu zeichnen.

Auch Vorträge standen auf dem Programm wie der von Professor Modiano von der Universität Rom, der für die italienischen Schüler in seiner

Muttersprache über die „Ko-Evolution der Malaria und des Moskitos (Anophelesmücke)“ sprach und in Englisch einen Vortrag über die „Geschichte der Gene“ hielt. An einem Abend hatten die Eltern Gelegenheit, selbst an biologischen Experimenten teilzunehmen. Im „gene screening simulation“-Kurs von John Watson kamen die Techniken zur Untersuchung der DNA zur Anwendung. Helmut Schauer machte mit den Lernwilligen Experimente im „Versuch und Irrtum-Lernverfahren“ im menschlichen Fingerlabyrinth. Marion Manancourt erklärte im Schnellkurs „Bessere Milch für Katzen“ die Anwendung von immobilisierten Enzymen zur Entfernung von Laktose aus der Milch. „Ich bin begeistert, was man in der Schule heute im Vergleich zu meiner Zeit alles machen kann, und wie einem täglich ablaufende chemische Prozesse bewusst gemacht werden“, gab ein Vater seine Eindrücke wieder.

Der „Tag der offenen Tür“ war der Tag des „learning by doing“, des Mitmachens. Ana de la Fuente gab Geheimnisse des Bumerangbaus und -werfens preis, Berth Amefur begeisterte die Frauenwelt durch selbst hergestellte Körperlotionen, Kari Nieminen führte in das Papierrecycling ein. Cesare Maffioli demonstrierte im vollen Chemiesaal physikalische Experimente seiner berühmten Landsleute Galilei. John Watson erstellte eine vielbeachtete Website zu Krankheiten, die durch Sex übertragen werden, Martin Bennett und Marion Manancourt stellten künstliche und natürliche Indikatoren vor und testeten Haushaltsprodukte, während Steven Weinberg in einer beeindruckenden Diashow zu einer Reise in die Unterwasserwelt einlud. Wolfgang Boost und Harry Hallier führten zusammen mit ihren Schülern so manch krachendes, zischendes und glühendes Experiment vor. Agnes Nüchtern-Falk und Gisela Knüppel ermunterten Schüler und Eltern zum Mitmachen, nämlich Rotwein zu destillieren, Geldstücke zu vergolden, Fische zu zerlegen etc. Manchmal fühlten sich die Zuschauer in die „Knoff-hoff-Welt“ im Fernsehen versetzt. Eine Hauptattraktion war wegen der Aktualität der Sache der Schüler Marco Weber, der anschaulich darstellte, wie man durch Einschleusen eines Computervirus, eines sogenannten „Trojanischen Pferdes“ Computer manipulieren kann, Festplatten zerstören, Datenbanken vernichten bzw. verändern kann. „Mit solchen Experimenten soll aufgezeigt werden, dass das, was wir in der Schule machen, auch im realen Leben von Bedeutung ist und dass etwa ein gutes Virusprogramm durchaus Sinn macht und notwendig ist. Dass Wissenschaft Spaß macht und Freude bereitet, und dass Schüler durchaus in vielen Bereichen schon große Kompetenz besitzen, sieht man, wenn man sich hier ein wenig umsieht“, ist Gisela Knüppel stolz auf die Leistung der Schüler.

Der absolute Höhepunkt der Woche war die modellhafte Nachbildung des Riesenmoleküls DNA mit ca. 3 000 Schülern der Europäischen Schule auf dem Pausenhof, wobei die Schule sogar hofft, mit dieser Aktion einen Eintrag ins „Guinness Buch der Rekorde“ zu erzielen. Die DNA ist das Molekül des Lebens, welches alle zum Leben notwendigen Erbinformationen enthält. Es besteht aus vier einfachen Bausteinen, den Nucleotiden. Diese Bausteine werden durch die Buchstaben A, T, C und G gekennzeichnet und sind zu zwei langen Strängen in jeweils entgegengesetzter Richtung verknüpft. Die Nucleotid-Stränge werden kombiniert durch die Bindung zwischen diesen Bausteinen in entgegengesetzter Richtung. A ist dabei immer mit T verbunden, C immer mit G. Die Europaschüler bauten nun dieses DNA-Riesenmolekül nach. Die Buchstaben wurden dabei durch bunte Papiermanschetten dargestellt, die aus DIN A3 Papier angefertigt wurden, und die die Schüler am Unterarm trugen. Bevor die Schüler auf den

Schulhof gingen stülpten sie sich gelbe, blaue, grüne und orangefarbene Manschetten über, die für die einzelnen Buchstaben A, T, C und G des DNA-Alphabets stehen. Sie trugen die Manschetten jeweils am rechten Unterarm und ordneten sich in zwei Reihen so an, dass ihre Gesichter in die entgegengesetzte Richtung sahen. Die linke Hand legten sie dabei auf die Schulter der vor ihnen stehenden Person und gaben sich jeweils die rechte Hand. Dies ist mit über 3 000 Schülern vom Kindergartenalter bis zum Oberschulbereich einzustudieren und durchzuführen ist wahrlich keine einfache Aufgabe und bedarf guter Nervenkraft. Aber, wie sagte ein cool lächelnder 15-jähriger Schüler: „Für die Wissenschaft tun wir alles, denn nebenbei hat das ganze trotz der vielen Arbeit sogar noch Spaß gemacht. Wissenschaftswoche müsste jede Woche sein!“ Gut gesprochen, aber die Lehrer in den Wissenschaftsfächern werden wohl erst einmal durchatmen wollen.

Ludwig HAAS

Junge Aktionäre — ganz groß

Planspiel Börse — „Gartenmöbel“ halten „Wehode“ und „Panzerknacker“ in Schach

Vom 1. Oktober bis 3. Dezember 2002 fand in Luxemburg die 4. Auflage des Wettbewerbs Planspiel Börse statt, welcher sich an Schüler der Oberklassen des Sekundarschulbereichs wendete. Mit erstaunlich großem Erfolg beteiligten sich rund 600 Schüler aus 19 verschiedenen Schulen, aufgeteilt in 128 Anlegergruppen von maximal 6 Teilnehmern an diesem Börsenwettbewerb, den die BCEE in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sparkassenverband organisiert hatte.



Foto: Ludwig HAAS

Das Ziel des Börsenspiels

Ziel des „Planspiel Börse“ war es, ein fiktives Startkapital von 50.000 Euro durch geschickte Anlage d.h. durch Kauf und Verkauf von internationalen Aktien, Investmentfonds und festverzinslichen Wertpapieren an den Börsen in Frankfurt, Paris, Wien, Madrid, Mailand und London zu vermehren, um an die attraktiven Preise zu kommen. „Aber trotzdem sollte es nicht nur auf das alleinige Gewinnstreben ankommen, denn nicht nur die erzielten Gewinne sind das schulische Lernziel, sondern vor allem an Erkenntnis und Erfahrung“, wie Sparkassenchef Rollinger ausführte. „Der Umgang mit Geld will gelernt sein, da hilft kein Zockerschnellkurs“, ergänzte Rollinger.

Dieser Börsenwettbewerb besteht seit 1983 in Deutschland, und an ihm können SchülerInnen und Auszubildende teilnehmen. In einer Mischung aus Fiktion und Realität können die Teilnehmer viel lernen, was mit Börse und Geld zu tun hat. Das Börsenspiel basiert auf der Idee „Learning by Doing“ und ist so konzipiert, dass es leicht in einen Wirtschaftskundekurs integriert werden kann, wobei dem Lehrer eine aktive Rolle zukommt. Die Spieler erhalten zu Beginn ein umfangreiches didaktisches Dokumenta-

tionsmaterial. Für jede Gruppe wird ein Wertpapierdepot eingerichtet, und die Schüler können 10 Wochen lang an den Börsen ihr Glück versuchen. Für Aktien wird zweimal täglich ein Kursfixing (11 Uhr, 17 Uhr) durchgeführt. Für Investmentzertifikate und festverzinsliche Wertpapiere werden die Ausgabe- und Rücknahmepreise desselben Börsentages herangezogen. Die Teilnahme war ausschließlich über Internet möglich. Die Abrechnungen erfolgten über den Zentralcomputer der Sparkassen — Börsenspiel — Zentrale in Stuttgart.

Positive Schülerstimmen

Äußerst positiv äußerten sich die Teilnehmer über diese Art von Schule, Unterricht und Lernen. Aussagen wie „Hier wird der Weg von der Theorie zur Praxis aufgezeigt“, „Nicht Auswendiglernen, sondern anwendbares Wissen waren gefragt“, „Ohne selbständiges Handeln, eigene Entscheidungsfindung, basierend auf Diskussion in der Gruppe geht nichts“ oder „Durch Eigeninitiative und Eigeninformation lernt man mehr und motivierter“ waren dominierend. Außerdem wurde von den Schülern betont, dass dadurch das Verständnis für das Börsengeschehen und den Aktienmarkt sehr zugenommen habe. Gleichzeitig lernten sie, dass die Börse ein schnelllebiges Geschäft ist, und dass Zeitungsinformationen zeitlich viel zu spät kommen.

Die Sieger und ihre Preise

Anlässlich einer Feier im Gebäude der BCEE im Rousegaertchen wurden sämtliche Teilnehmer geehrt und die besten Spielgruppen ausgezeichnet, wobei jeder Teilnehmer ein Diplom erhielt. Besonders erfolgreich war in der vierten Auflage des Börsenspiels die Europäische Schule Luxemburg, die mit 9 Teams teilnahm und mit den Lehrkräften Hermann Pacher und Mike Davey mit drei Spielgruppen unter den besten 6 Mannschaften rangierte. Aber auch das Lycee Michel Rodange aus Luxemburg mit ihrem Lehrer Richard Anner konnte 2 Teams unter die Top 10 bringen. Die Spielgruppe „Gartenmöbel“ von der Europäischen Schule gewann den Wettbewerb mit 64 513.31 Euro, gefolgt von der Gruppe „Wehode“ vom Lycee Technique Agricole aus Ettelbrück mit 62 886.75 Euro und den „Panzerknackern“ vom Lycee H. Clement aus Esch/Alzette. Das brachte den Gruppen 300, 250 bzw. 200 Euro/Schüler ein. Die jungen Nachwuchsbroker der Gruppe „Gartenmöbel“ werden zum European Event 2003 eingeladen, der dieses Jahr in Luxemburg stattfindet, wo sich die Siegerteams aller teilnehmenden Länder treffen. Die weitere Reihenfolge: 4. „Smart-Invest“, Lycee Michel Rodange, Luxemburg, 5. „M2C's“, Europäische Schule Luxemburg, 6. „Team Kreativ“, Europäische Schule Luxemburg, 7. „Tripel S“, Lycee Technique de Bonnevoie, 8. „Hecki Knecki ewei Schlecki“, Ecole Privée Notre-Dame Ste Sophie, 9. „Businessmen“, Lycee Technique Nic Biever, Dudelange, 10. „Cruiser“, Lycee Michel Rodange Luxemburg. Dass man auch an der Börse schnell viel Geld in den Sand setzen kann, beweist die letztplatzierte Gruppe, die mit einem Minus von 5500 Euro abschloss und ebenfalls ihre Börsenerfahrungen machte.

Auch im nächsten Herbst besteht wieder die Möglichkeit für SchülerInnen, ihre Kenntnisse weiter zu verbessern und Erfahrungen im Planspiel Börse einzubringen. Wer sich während der „spielfreien“ Zeit über diesen Börsenwettbewerb informieren möchte, kann dies unter www.bcee.lu tun (Rubrik Jugend).

Spielstrategie, Teamarbeit und Lerneffekte

Dass Geld verdienen an der Börse nicht einfach ist, haben die vergangenen 10 Wochen bei Europas größtem Börsen-Lernspiel der Sparkassen gezeigt. Das „Luxemburger Wort“ (LW) unterhielt sich mit Wendelin Thomas, dem Spielgruppenleiter der „Gartenmöbel“ (weitere Teilnehmer: Marco Cadolino, Kristian Horsburgh, Benjamin Longheed, Sebastian Finch, Claire Wilke), die den Börse-Wettbewerb gewannen, über das Auf und Ab, über Spielstrategie, Teamarbeit und Lerneffekte.

LW: Gratulation zu den 300 Euro/Schüler und zur gewonnenen Reise.

Thomas: Danke, denn das Geld kann jeder gut gebrauchen. Aber wir hätten gern in einem anderen Jahr gewonnen, denn dieses Jahr werden die Sieger aus den verschiedenen Ländern nach Luxemburg eingeladen. Schön für die Sieger, Pech für uns, denn wir können mit dem Rad anreisen..

LW: War das eure erste Teilnahme?

Thomas: Wir waren schon im vorigen Jahr dabei und erreichten den 4. Platz. Der Name „Gartenmöbel“ brachte uns Glück, und deshalb behielten wir ihn für dieses Jahr bei. Leider ist jetzt Schluss für uns, weil wir im Sommer Abitur machen.

LW: Ihr seid eine internationale Schülergruppe, gibt es da Verständigungsprobleme?

Thomas: Wir sind Schüler aus England, Italien und der Schweiz, die das Fach Wirtschaft in deutscher Sprache an der Europäischen Schule haben, und unser Wirtschaftslehrer, Herr Pacher, ist deshalb auch Deutscher. Obwohl es ständig ums Geld ging, haben wir den Wettbewerb unverletzt überlebt.

LW: Wie arbeitet man als Team? Entscheidet einer, oder wer hat das Sagen?

Thomas: Ich machte oft Vorschläge, die dann beraten und über die abschließend abgestimmt wurde. Aber jeder hatte das Recht und auch die Pflicht, seine Vorschläge und Ideen einzubringen. Wir agierten nicht als Börseneinzelkämpfer, sondern verbrachten viel gemeinsame Zeit in der Bibliothek, um dort unsere Börsengeschäfte zu besprechen. Dabei erfüllten wir zwei wichtige Lernziele: Angewandte Teamarbeit und gelebte Demokratie. Deshalb bekommt auch jeder den gleichen Geldanteil als Preis.

LW: Welche Rolle spielte euer Wirtschaftslehrer, Herr Pacher?

Thomas: Er hat uns angemeldet, uns in das Börsenspiel eingewiesen, uns allgemeine Tipps über den Kauf und Verkauf von Aktien gegeben. Er war unser großer Motivator, und gab uns stets in seinen Stunden Zeit, auch über das Börsenspiel zu sprechen. Ansonsten hat er sich zurück gehalten und keinen Einfluss auf unsere Entscheidungen genommen.

LW: Wie lautete eure Börsenspielstrategie?

Thomas: Zuerst studierten wir, wie sich die Aktien vor Spielbeginn verhalten hatten. Dann setzten wir auf Aktien, die einen großen Wertverfall hatten oder die unterbewertet waren. Insgesamt verfolgten wir eine langfristig angelegte Strategie ohne große Risikowerte. Eingekauft wurden Aktien mit niedrigem Wert, so dass mit dem Kapital große Pakete gekauft werden

konnten. Wir bemerkten sehr schnell, dass kleine Kursschwankungen große Gewinne verursachen konnten. Gut liefen die Aktien von Deutsche Telekom, Alitalia, Allianz, Pirelli und BBBiotech. Wir spielten relativ konservativ, waren keine Hasardeure mit Zockermentalität, setzten auch nicht auf boomende Märkte.

LW: Verfolgt man auch, was die Konkurrenz so macht ?

Thomas: Zweimal täglich informierten wir uns im Internet über unseren Stand, denn dort war auch die aktuelle Rangliste zu finden. Natürlich verfolgt man, was die anderen Gruppen machen. Wenn man sieht, wie sie in der Tabelle hinauf oder hinunter wandern und dies mit den Wert der Aktienkurse vergleicht, weiß man auch ungefähr, welche Aktien sie haben könnten. Da wir an unserer Schule allein 9 Spielgruppen hatten, kam es natürlich auch zu Spionageversuchen aus den eigenen Reihen.

LW: Gibt es noch ein prägendes Erlebnis?

Thomas: Wir waren praktisch vom 1. Tag an Tabellenführer. Am vorletzten Tag waren wir dann plötzlich auf Platz 2. Dass da keine Jubelstürme aufkamen, ist verständlich. Aber wir blieben cool, und es waren viele Besprechungen, Teamgeist und gute Nerven gefragt.

Das Interview führte Ludwig HAAS

Etudes et voyages...

Dans la première année secondaire
Je suis arrivé plein d'ardeur et tête en l'air.
J'ai retrouvé des copains de l'an dernier
Là où l'on m'a assigné un casier.
(J'en ai perdu la clé immédiatement,
Et j'ai dû aller voir M. Kariger précipitamment).
Mais, hélas ...
Mon copain et moi n'étions plus dans la même classe...
Séparés par un sort si funeste,
Nous devions bien aller au bout du trimestre.
Alors, j'ai pris mon courage à deux mains
Et suis allé parler avec mes voisins.
L'un était italien, l'autre danois,
Nous ne sommes pas restés cois.
Nous avons discuté en allemand,
C'était marrant!
Au début, j'ai dû courir dans tous les sens
Dans cette école secondaire immense.
Et j'étais vraiment très impatient
Qu'un de mes profs enfin fût absent.
Alors dans cette grande salle où je me suis présenté
J'ai retrouvé mes copains de Bardonecchia tous chapeautés
De ce petit bonnet bleu qu'on nous avait donné.
Ma vie au secondaire s'installa progressivement
Rythmée par les devoirs et les enseignements.
Parfois des oublis ou des négligences
M'ont conduit en retenue sans indulgence.
Et quand les maths m'étouffaient
J'allais, Dieu merci, au Cabaret.
Les bulletins, les tests et les examens
Furent plus d'une fois notre lot quotidien.
Point d'amusement ni de voyage,
Une longue traversée du désert s'engage.
Nos professeurs sont si exigeants
Qu'ils nous font trimer tout le temps.
Mais tout le monde ici est bienveillant
Et on n'apprend bien qu'en travaillant.

Déjà mon esprit est occupé
Par un autre grand projet
Où des professeurs sans âge
Se pavanent avec des élèves pas sages.
Pour partir avec aisance
peut-être même ... à Byzance!

Marie-Paule et Gerhard PELIKAN

De speleologen van 4 Ne

Raadsel: Het kruipt er schoon in en komt er beslijkt uit?

Antwoord:

*Een leerling van de Europese School Luxemburg (4 Ne)
voor en na bezoek aan de grot van Remouchamps*

4 Ne uitstap 24/25/26 juni 2002, Coë, Provincie Luik, België.

Het hollenonderzoek (speleologie¹) was één van de hoogtepunten van deze eindejaarsuitstap.

Na het "mysterie" van vorig jaar, waar Spelewei ons voor een quasi onoplosbaar raadsel had geplaatst, testte New Life Outdoor dit keer onze sportieve capaciteiten en ons vermogen om uitdagingen aan te gaan.

De uitvalsbasis was sporthotel Bienvenu: prima kamers en lekker eten.

Er was voor ieders gading: een reuzendoolhof, de treinrit naar Aywaille, de stevige tocht naar de grot, de speleologie zelf dus, het klimrek, de boombrug, de touwbruggen over de rivier, de tokkelbaan of deathride en het vlot.

Kortom, de deelnemers² vonden het een geslaagde driedaagse.

In Aywaille hadden we nog een ontmoeting met Monsieur Jacob. Hij is het lot zeer dankbaar: het bracht ons bij hem in dramatische omstandigheden. We groeten hem en wensen hem nog een lang gezond leven.

Hein VAN DEN BREMPT



Foto:
Hein VAN DEN BREMPT

¹ <gr. spēlaion [hol, grot] (vgl.; spelonk) + -logie, achtervoegsel met de betekenis 'verhandeling, theorie, wetenschap' <gr. logia [woord, verhandeling] van logos [getal, verhaal, woord, gesprek, gedachte, filosofische begripsbepaling, rede] van legein [verzamelen, spreken, bespreken, noemen, verklaren]

² Sophie Bouwmans, Frederik Brike, Sander de Norre, Sebastiaan Dooms, Astrid Isebaert, Elise Kiewiet, Lara Mertens, Leroy Muller, Pascal Quassaert, Adrienne Scholten, Lieselotte Smets, Hein van den Brempt, Mevrouw van Dijk, Saskia van Dijk, Kenneth Vanhoey, Benjamin van Ommen, Edwin van Veen, Wenzel Vermeersch, Renaud Watté, Joke Wils.

Viajes escolares de 6º curso a España

MENORCA: 1998, 1999 y 2000

MALLORCA: 2002

ALICANTE: 2001 y 2003 (en programación).

Organizados por Consuelo Jiménez de Cisneros (Profesora de Español) con la colaboración de Ana de la Fuente (Profesora de Matemáticas e Informática) en los viajes a Menorca y Mallorca; y de Conchita García (Profesora de Física y Química e Informática) en los viajes a Alicante.

Objetivos:

- favorecer la convivencia entre alumnos de distintas secciones.
- Descubrir la riqueza cultural, social, paisajística, etc., en el contexto europeo, de ciertos enclaves privilegiados del Mediterráneo español.
- Proporcionar a los alumnos participantes un enriquecimiento personal (conocer un pedazo de la España real, fuera de tópicos), una responsabilidad (cumplir las normas de convivencia, realizar los trabajos, participar en las actividades ...) y un recuerdo inolvidable: Muchos han vuelto!

Consuelo JIMÉNEZ DE CISNEROS
Luxemburgo, enero de 2003



Foto:
Consuelo JIMÉNEZ DE CISNEROS

Zeichnen und malen in der Natur

Seit 1998 eine neue Idee der Schulreisen in der 6. Klasse:

Malen und Zeichnen vor der Natur in der herrlichen Landschaft am Gardasee, in Verona, Ferrara und Venedig unter der Leitung von H.D. ERNST.

Mérite jeunesse 1993-2003

This year marks not only the 50th Anniversary of the school, but also the 10th Anniversary of our Merite Jeunesse group.

The Merite Jeunesse is the Luxembourg name for the International Award, a youth programme which has 4 million members around the world, and which started in Great Britain as the Duke of Edinburgh Award. The Award promotes personal development, leadership and self-reliance among participants aged 14-25. Each participant takes part in four activities to achieve an award, in skills, sports, voluntary service and expeditions. There are three levels of award - bronze, silver and gold.

'Silver Expedition rafting
in the Park des Ecrins 2002';
Foto: David CADWALLADER
(bearbeitet)



In 1993 the Merite Jeunesse, known then as the Benelux Award, was led by Stephane Gilbert and Tony Green. Five students participated, all receiving Bronze Awards presented by Prince Guillaume. Since that time the Award has developed greatly, with several hundred participants, boys and girls from all language sections, gaining over 220 Awards, including 13 Gold Awards.

The first expeditions were held in Luxembourg near Bridel. These days we travel a little further, with frequent expeditions in Luxembourg and in France (to the Vosges and the Alps.) Other students have participated in expeditions in England and Scotland, and have attended International Award Residential activities in Gibraltar. We have engaged in joint activities with groups and individuals from Germany and Israel and undertaken leader training with leaders from Malta, Italy, Jordan and Cyprus.

The variety of sports undertaken by participants becomes ever wider, including curling, ice hockey, Irish dancing, fencing, skiing, sailing and martial arts; while the skills chosen include learning Japanese, Arabic and Russian and Swedish, as well as war-gaming, website design, video film making and quilting.



'Vosges Gold expedition 2001';
Foto: David CADWALLADER

There are at present eighty participants undertaking voluntary service activities for periods of 3 to 6 months. There are well-established projects in school working in the Maternelle, the Library, and with Tiers Monde and Amnesty International. There is a programme of help for pupils with special needs, and language support. Students have also restored footpaths and playgrounds; helped with church groups, playgroups scouts, guides and refugee centres; and worked with the fire service, the Red Cross, Animal Rescue centres and Greenpeace.

Several of our award holders have gone on to complete the Award in other countries (Australia, Germany, England and Ireland) and our helpers on expeditions are often Silver and Gold Award holders from previous years. Other award holders have gone on to scale Mount Kenya, cycle across the Himalayas and climb in the Andes! In 2001 two Dutch students undertook their voluntary service working in a centre for orphaned girls in India.

Running the Merite these days involves a team of staff to help the participants achieve their aims. We are always looking for helpers who see the value of the Award, and feel they could contribute some time to support it. Interested teachers and parents should contact Mr Cadwallader at school. Students who want to take part should be in years 4,5 or 6. Activities run within the Activités Pericolaires, starting each September.

David Cadwallader



'Gold expedition Ecrins 2000';
Foto: David CADWALLADER
(bearbeitet)

Action tiers monde

Pourquoi un groupe d'action en faveur du tiers monde à l'Ecole européenne? N'y a-t-il pas suffisamment d'organisations humanitaires dont nous pourrions être membres au Luxembourg ou dans nos pays d'origine? Si, bien entendu, et d'ailleurs nombre d'entre nous agissent également en dehors de l'école en faveur des plus démunis.

Ce fut justement un petit groupe de ces bénévoles qui créa la première étincelle en fondant le tout premier Comité Tiers-Monde, il y a vingt ans.

Le but qu'il s'était fixé et qui aujourd'hui encore est le nôtre, était triple:

- réunir nos efforts pour venir en aide aux enfants défavorisés à travers le monde,
- mener une action qui rassemblerait dans un même idéal, parents, élèves et professeurs, permettant ainsi à chacun de développer ses qualités humaines dans un même enthousiasme et de porter un regard différent sur l'autre hors de sa fonction par rapport à l'école,
- enfin, sensibiliser les élèves à d'autres cultures, aux difficultés d'existence de certains peuples et au refus de l'égoïsme confortable dans lequel on risque trop facilement de s'installer.

Pour réaliser ses objectifs le Comité Tiers Monde a su faire preuve d'imagination et a diversifié ses domaines d'action.

Dès 1984 le premier Marché de Noël eut lieu dans le hall d'entrée de l'ancien bâtiment secondaire. Quelques tables éclairées par des bougies et quelques spécialités de l'Europe des Dix assurèrent le premier succès: un bénéfice de LUF 60 000, somme alors inespérée pour le jeune Comité. Depuis cette date, le Marché ne cessa de croître. Désormais installé dans la cantine de l'école, il a pu bénéficier de l'expansion de celle-ci. En 1993 le bénéfice était de LUF 280 000 et il a atteint € 26 700 en novembre 2002.

Ensuite apparut la natation parrainée qui, chaque année, invitait les élèves du primaire à s'investir dans une collecte de fonds soutenant leur plongeon dans notre piscine un samedi matin, par tous les temps. Enfin, notre Comité se mit au rythme des spectacles de l'école, animant les entractes de son désormais traditionnel buffet «Tiers-Monde» où le public pouvait déguster des spécialités culinaires des 10, des 12 et même des 15 coins de l'Europe.

Il est toujours émouvant de voir arriver, avant le lever de rideau, un élève courant les bras chargés d'un délicieux gâteau encore chaud et de l'entendre s'excuser de ne pouvoir rester, «test de math. oblige!»

N'oublions pas nos stands et nos animations lors de la fête de l'Ecole: la salade de fruits offerte par les enfants de la maternelle, la découverte des saris indiens, les faux tatouages, les tresses de coton, les jeux d'adresse, etc.

Et pour les plus sportifs, grâce à l'engagement des professeurs de gymnastique, ce furent aussi de nombreux tournois de football et de basket-ball... auxquels participaient avec la même énergie filles et garçons.

Grâce à toutes ces activités, les sommes collectées ont régulièrement augmenté, ce qui a permis de soutenir un plus grand nombre de projets et d'accorder une aide plus substantielle à chacun d'entre eux. Ainsi, ce sont € 34 000 qui ont été distribués en 2001-2002.

A ses débuts, le Comité commença par adopter deux projets avec lesquels des professeurs avaient établis des contacts privilégiés, l'un en Gambie et l'autre au Chili. Les liens avec le projet en Gambie furent renforcés par un voyage scolaire des élèves de 6e dans ce pays, en 1991, voyage formateur par excellence. Quant au projet au Chili, nous l'avons suivi pendant des années et nous soutenons toujours l'œuvre de sa créatrice, la Sœur Karoline Meyer, dans son nouveau projet en Bolivie. Actuellement, l'aide à long terme qui est un engagement financier sur trois ans, est partagée entre quatre projets en Bolivie, au Burkina Faso, en Tanzanie et en Inde. Il s'agit principalement d'une aide s'adressant aux populations démunies, et plus particulièrement à l'enfance défavorisée et qui concerne l'amélioration des conditions de vie ainsi que l'accès aux soins et à l'éducation. De plus, une aide ponctuelle est attribuée chaque année à une dizaine de projets soumis par les membres de la communauté scolaire.

En ce cinquantième anniversaire de l'Ecole européenne, le Comité Tiers Monde est heureux et fier d'avoir accompagné la vie scolaire sur une longue partie de son parcours. C'est en comptant sur l'engagement personnel des bénévoles et sur la générosité de tous que le groupe Action Tiers Monde a pu et pourra poursuivre ses activités et remplir sa mission.

Le Comité Tiers Monde/Corinne COUGNON



Die Amnesty International-Gruppe an der Europäischen Schule in Luxemburg

Die AMNESTY-Gruppe an der Europäischen Schule in Luxemburg ist eine offizielle Gruppe der Schule und AI Luxemburgs (Gruppe 5). Sie wurde 1980 gegründet und setzt sich vor allem aus Schülern zusammen, die bei ihrer Arbeit von Lehrern unterstützt werden.

Bisher wurde sie geleitet von den Lehrern Barbara Hagemeister (1980-1984) Wolfgang Rädisch (1984-1990), Werner Engelmann und Wolfgang Höhl (1990-1995) und Jürgen Wedemeyer (1996-2001).

Im Schuljahr 1995/96 lag die Koordination der Gruppe in der Verantwortung des Schülers Sebastian Jung.

Im September 2001 und 2002 wurde die Gruppe durch den Weggang des damaligen Koordinators und, wegen erfolgreich bestandenen Abiturs, auch zahlreicher Schüler erheblich verkleinert. Dieser natürliche „Schrumpfungsprozess“ ist inzwischen überwunden. Momentan arbeiten 10-15 Schüler permanent bzw. gelegentlich mit und die Leitung liegt in den Händen von Miriam Städtler (6 DE a). Unterstützt wird sie dabei auch von Lehrerseite durch Marion Manancourt, Uwe Maskow, Agnes Nüchtern-Falk und Dagmar Pohlmann.

Die AI-Schulgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, AI Luxemburg bei der Umsetzung seiner Ziele zu unterstützen. Diese sind:

- Respektierung der Menschenrechte überall in der Welt, entsprechend der universellen Erklärung der Menschenrechte der UN, insbesondere der Unverletzlichkeit jedes Menschen und der Meinungsfreiheit,
- Verteidigung der Rechte politischer Gefangener, die ihre Ziele gewaltlos verfolgt haben,
- Kampf gegen Folter und gegen die Vollstreckung der Todesstrafe und
- Kampf gegen das Verschwinden von Menschen und „extralegale Hinrichtungen“ und für die Bestrafung der Verantwortlichen.

Die Schüler und Lehrer beteiligen sich in diesem Sinn u.a. an

- AI-Briefaktionen zur Unterstützung politischer Gefangener,
- öffentlichen Kampagnen (z.B. Internationaler Amnesty-Tag am 10. Dezember; Internationaler Frauentag am 8.März) und
- Information der Schulgemeinde über Menschenrechtsverletzungen ethnischer Gruppen, Veröffentlichung der „Gefangenen des Monats“.

Ein weiterer Aspekt der Arbeit der Schulgruppe ist das Sammeln von Geld, das dann AI Luxemburg zur Verfügung gestellt wird.

Wichtige Einnahmequellen sind dabei

- der regelmäßig stattfindende Kuchenverkauf in der Pause,
- die Teilnahme am Weihnachtsbasar der Schule,
- der Kerzenverkauf für den 10. Dezember und
- die Übernahme des „Catering“ bei Theaterveranstaltungen in der Schule und auch im Rahmen von Sonderveranstaltungen wie der „Odyssee Européenne“ im November 2001.

Diese Sammelaktionen werden gleichzeitig genutzt um die Arbeit der Schulgruppe vorzustellen und bei den Schülern (und Lehrern) bekannter zu machen.

Agnes NÜCHTERN-FALK

